- Die Zeit ist gekommen ...
- Verabschiedung von Marcel Blumenthal, Adjunkt und stellvertretender Dienstchef
- Stafette: Primarstufe: Stefanie Ittig
- Stafette: Orientierungsstufe: Vera Ruppen
- Interview mit Christophe Darbellay: Bilanz und Perspektiven
- Handels- und Fachmittelschule S. Corinna Bille / HES-SO in Siders
- Empfang der Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden ...

Herr Marcel Blumenthal wird auf den 1. Januar 2020 in Pension gehen. Uns bleibt nichts anderes übrig, als ihm für die fast 40 Jahre im Dienste der Schule bestens zu danken.

2019

Departement für Volkswirtschaft und Bildung

Mitteilungsblatt Oberwallis

Dezember - Heft Nr. 185

44. Jahrgang - Nr. 3, Mb. Nr. 185

Herausgeber : Departement für Volkswirtschaft und Bildung

Auflage : 1’500 Exemplare

Redaktion : Conchita Zimmermann
Marcel Blumenthal
027 606 42 11

Korrektorat : Marcel Blumenthal
Sandra Hischier
Laura Vouardoux
David Hischier
Christian Weissen

Gestaltung : Konrad Zurwerra

Druck : Valmedia AG
Pomonastr. 12
3930 Visp

Inhalt

Editorial
4 Die Zeit ist gekommen ...

flash
6 Von Eisten auf die Planta...
7 Verabschiedung von Marcel Blumenthal, Adjunkt und stellvertretender Dienstchef

Stafette «smalltalk»
10 Primarstufe: Stefanie Ittig
11 Orientierungsstufe: Vera Ruppen

Departement für Volkswirtschaft und Bildung

Informationen
13 Interview mit Christophe Darbellay: Bilanz und Perspektiven
16 Handels- und Fachmittelschule S. Corinna Bille / HES-SO in Siders
17 Empfang der Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden
18 Ernennung einer Adjunktin bei der Dienststelle für Unterrichtswesen
18 Neue Lernende bei der deutschsprachigen Abteilung der Dienststelle für Unterrichtswesen
19 Auszeichnungen am nationalen Energietag in Locarno
21 Tag der nachhaltigen Entwicklung in den Walliser Schulen
22 Ein grosses Dankeschön zum Abschied
25 Weisungen über die Sicherheit und Organisation von Sportangeboten an der Schule

ICT-VS News
29 Kinder und Jugendliche vor dem Bildschirm
31 Fake News sind überall. Wie können wir uns vor ihnen schützen?

PH-VS
34 Vorstellung der neuen Dozentinnen
35 Änderungen bei der Pädagogischen Fachberatung PH-VS
36 Pädagogische Fachberatung
- Deutschsprachige Region: Personalien 2019/2020
37 Diplomfeier der Pädagogischen Hochschule Wallis
39 Konzept Partnerschulen an der Pädagogischen Hochschule Wallis: «Empowerment» durch Schulpraktika
43 PH-Wallis – LWB 2019/2020 - Kursliste
47 Die Sprachstarken: Interaktive Übungen neu via Arbeitsheft
48 Expedition zwei Grad - Eine virtuelle Reise in die Alpen der Zukunft
49 «Du bist nicht allein, kleiner Aletschfloh»

Medien
50 Neuheiten aus der Pädagogischen Dokumentation
53 Lesen mit Format
54 Extrasolare Planeten
54 10. LISSA-PREIS 2020 – Jubiläum!

Forum Wallis
55 SIPE: Sexualerziehung
56 Weiterbildung der schulischen Mediatorinnen und Mediatoren zum Thema gewaltfreier Umgang in Paarbeziehungen zwischen Jugendlichen
58 Berufe und Ausbildungen hautnah miterleben im Infopass!
59 PKWAL: Die Medien sind die Gerüchteküche der Finanzmärkte
60 Freiwillige Zusatzbeiträge: Ein Novum bei der PKWAL ab 2020

Plattform Schweiz
62 Dschungel und Theater auf dem Programm von LINGUISSIMO 2019/2020
63 Meilenstein bei der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie: Die EDK lanciert Edulog

Die Zeit ist gekommen ...

Die Walliser Schule ist sehr gut aufgestellt, obwohl auch von einem sogenannten «Fachkräftemangel» gezeichnet. Die gute Walliser Schule ist das Resultat von zuverlässigen, gewissenhaften, fleissigen Leuten, die alltäglich im Unterricht, in der Schule allgemein viel Aufbauarbeit verrichten. Im September 2019 konnten wir die Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden bei uns empfangen (siehe Fotos). Sie interessierte sich für unser Bildungssystem und dessen Erfolgsfaktoren. Anlässlich unserer Kurzbesuche in den Visper Schulen erhielten wir einen prägnanten Einblick in das Kerngeschäft Unterricht. Keine Anzeichen von «Blenden und Effekthascherei», sondern grundsolide, leidenschaftliche, gut strukturierte Arbeit geleistet von unseren Lehrpersonen, die ihren Auftrag mit Können, Hingabe und Freude leisten.

Die Walliser Schule kann sich der Konkurrenz gut stellen und selbstsicher auftreten. Alternative Schulmodelle erhalten in den Medien über Gebühr viel Platz. Wenn man genau hinschaut, sind die öffentlichen Schulen auch sehr innovativ und brauchen diese Konkurrenz keinesfalls zu scheuen.

Ein Beispiel: Die Kindergärtner und Primarschüler aus Steg-Hohtenn führen einen Schulgarten und haben für das Schulgartenfest tolle Produkte aus dem Schulgarten angeboten. Die Kinder haben so viel über die Natur, den Garten, Lebensmittel und deren Zubereitung gelernt! Sie sind allerdings nicht medial «versessen» und müssen nicht permanent ihr «Profil» in der Öffentlichkeit zum Besten geben. In die stille, beherzte Arbeit unserer Lehrerinnen und Lehrer hat die Walliser Bevölkerung Vertrauen. Knapp 0.5 Prozent der Walliser Schülerinnen und Schüler besuchen eine alternative Schule... Um die öffentliche Walliser Schule würde ich mir nicht allzu viele Sorgen machen!

Die Zeit ist gekommen, meinen beruflichen Stab an meine Nachfolgerin abzugeben, welche das vollste Vertrauen verdient. Mit Dankbarkeit blicke ich auf eine reich befrachtete, erfüllte Zeit in einem sehr dynamischen Arbeitsgebiet mit vielen guten Leuten zurück. Ich wünsche allen in der Walliser Schule Agierenden viel Gestaltungsfreiraum - das motiviert und das ist das Edle am Lehrberuf - umgeben von Profis in Schulleitung und kantonaler Verwaltung mit vorab gesundem Menschenverstand, Mut, Pragmatismus, Hang zu weniger Bürokratie und welche den Lehrpersonen viel Wertschätzung/Anerkennung entgegenbringen.

Zum Schluss noch dies: In der Schule muss immer das Kind im Zentrum stehen. Wie treffend hat es doch Nobelpreisträger Professor Jacques Dubochet anlässlich eines Podiums an der diesjährigen Foire du Valais in Martinach formuliert:

«Ne laissez pas un enfant quitter l'école sans qu'il parvienne à la conviction qu'il est bon quelque part et même si c'est une toute petite chose…».

Auf Wiedersehen - Au revoir!

Marcel Blumenthal

Adjunkt und stellvertretender Chef der Dienststelle für Unterrichtwesen

Von Eisten auf die Planta...

Ein Spaziergang mit Marcel Blumenthal in den gepflasterten Strassen von Visp oder Brig würde fast die Anwesenheit eines Staatsrats an seiner Seite in den Schatten stellen! Jeder kennt und grüsst Wälli, den ehemaligen erstklassigen Fussballer, den geschätzten Trainer, vor allem aber den kompetenten und unangefochtenen Chef der Oberwalliser Schulwelt.

Innerhalb der Schule übte Marcel Blumenthal unterschiedliche Funktionen aus. Als Orientierungsschullehrer, Mediator, Schuldirektor, Inspektor, Adjunkt der Dienststelle für Unterrichtswesen und Chef ad interim in der gleichen Dienststelle verstand er es, die verschiedenen Herausforderungen um die Jahrhundertwende mit Kompetenz, Pragmatismus und Empathie anzugehen. Sein mehr als 40-jähriges Schaffen im Dienste unserer Sprösslinge, unserer Lehrpersonen und unserer Institutionen hinterlässt ganz gewiss einen starken Abdruck, den einst die Schul-Historiker studieren werden. Die Geschichtsforscher werden dabei gewiss hervorheben, dass dieser Lehrer, dieser respektierte und für seine Freundlichkeit, seine ausgleichende Gerechtigkeit und seine Offenheit bewunderte Direktor die gleichen Qualitäten für die Bearbeitung komplexer Dossiers der Dienststelle einzusetzen verstand. Seine Gewandtheit, seine schulischen Kompetenzen und sein Verhandlungsgeschick vermochten das Gewirr so manch äusserst schwieriger Situation aufzulösen.

Auch wenn sich seine langen Arbeitstage in der Nähe der Planta oft aneinanderreihten, vergass Marcel Blumenthal, bodenständig wie er ist, nie die starke Bindung zum «Valais superieur», wie er dies mit Humor auszusprechen liebte. So liess ihn unsere häufige Reiserei im Wallis eines nicht vergessen, seine Wurzeln in Eisten... Bei jedem unserer Besuche ins enge Saastal unterliess es Marcel nie, uns seine Dorfschule, sein Elternhaus, ein traditionelles Holzhaus oder den gefährlichen Weg durch die Lawinenzüge zu zeigen. So entschlossen wie er ist, verkörperte er das Bild dieser soliden Oberwalliser Schule, für die er immer mit Überzeugung und Leidenschaft eintrat... Wir sind uns sicher, dass Tanja Fux, die neue Adjunktin und Verantwortliche der Oberwalliser Schule in der Dienststelle für Unterrichtswesen, den Weg von St. Niklaus nach Sitten mit der gleichen Begeisterung auf sich nehmen wird.

Und so können wir in dieser Ausgabe, begleitet von verschiedenen Aussagen, in ein paar Seiten eines wunderbaren Geschichtsbuchs stöbern, jenes der Walliser Schule um die Jahrhundertwende. Ein wenig in Nachahmung des Buchtitels des ehemaligen Staatsrats Bernard Comby, De Bogota à la Planta (von Bogota auf die Planta), laden wir Sie ein, sich in die bewegenden Aussagen jener zu vertiefen, die Kontakt mit dem Buben aus Eisten hatten, der die schöne Geschichte der Walliser Schule gelebt hat.

Werter Marcel, wir möchten dir von ganzem Herzen dafür danken, dass du für die Walliser Schule Geschichte geschrieben hast. Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir dir wunderbare Projekte.

Christophe Darbellay,
Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Bildung

Jean-Philippe Lonfat,
Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen

Verabschiedung von Marcel Blumenthal, Adjunkt und stellvertretender Dienstchef

Eine Bilderbuchkarriere

Marcel Blumenthal wurde im Jahre 1958 in Eisten als zweitältestes Kind geboren. Er ist mit drei Schwestern aufgewachsen, die heute alle im Bildungsbereich arbeiten, sei es als ausgebildete Real- und Hauswirtschaftslehrerin, als ausgebildete Primarlehrerin, als Schulleiterin oder als Lerntherapeutin. Geprägt vom schwesterlichen Einfluss entwickelte er schon früh soziale und pädagogische Fähigkeiten, die bis heute zu seinen Stärken zählen.

1958	Geburt
1978	Matura Typus E, KSSB
1981-1997	Sekundarlehrerdiplom Uni Freiburg Sekundarlehrer OS Visp
1997-2002	Schuldirektor Gemeinde Visp für Stufen KG, PS, OS
2002-2010	Schulinspektor der obligatorische Schulzeit
2010	Ernennung zum Adjunkten der Dienststelle für Unterrichtswesen
2014	Beförderung zum stellvertretenden Dienstchef der DU
2016	5 Monate Dienstchef ad interim
2020	Pensionierung

Marcel Blumenthal besuchte den Kindergarten sowie die Primarschule bis zur 5. Primarklasse in seinem Heimatort. 1970 ist er von seinem Bergdorf Eisten nach Visp gezogen und dort im sogenannten «Alten Schulhaus» in die Schule eingetreten. Die Orientierungsschule besuchte er als fleissiger und strebsamer Schüler (Beschreibung von Fidelis Imboden, ehemaliger Mitschüler) ebenfalls in Visp. Darüber hinaus berichtete der Walliser Bote vor rund 10 Jahren über einige interessante Details aus der Schulzeit von Marcel Blumenthal, Anekdoten die zum einen oder anderen Schmunzeln anregen:

Marcel Blumenthal

Adjunkt DEKS

«Das Foto stammt aus der Zeit der Primarschule Visp, als ich im Alten Schulhaus in Visp (zwischenzeitlich ‹umgetauft› in Sepp Blatter Schulhaus) 1970 die 5. Primarklasse besuchte. In dieser Phase bin ich von einem Bergdorf (Eisten) in eine ‹halbstädtische Schule› in Visp eingetreten. Diese Zeit war speziell in vielerlei Hinsicht: Verlassen der alpinen Mehrklassenschule mit Mädchen und Knaben mit altersgemischtem Unterricht und Einzug in eine reine Knabenschule mit 25 Schülern – nach Mädchen und Knaben getrennten Schulhauseingängen – und auch schon erheblichen Verhaltensauffälligkeiten und besonderen Bedürfnissen. In dieser Zeit gab es noch keine speziellen Helfersysteme. Der Klassenlehrer war die alleinige und einzige Bezugsperson. Mein Eistener Slang war für meine neuen Kolleginnen und Kollegen gewöhnungsbedürftig. Es ist klar, dass ich gehänselt wurde. Der gestrenge Lehrer in Visp gab klar den Tarif durch und lobte einmal vor der ganzen Klasse – auf mein Heft in seiner Hand zeigend – meine ordentliche und schöne Schrift, die ich in Eisten angeeignet bekam. Dieses Lob für einen Bergler, eben in Visp angekommen, war wohltuend. Und es stand schon bald einmal der Tag bevor, an dem anlässlich einer Tagesprüfung entschieden wurde, ob man die Sekundarschule besuchen konnte. Erreichte man an diesem Tag die 120 Punkte nicht, musste eine Zusatzschlaufe von einem Jahr eingelegt werden, um wiederum mittels einer solchen Tagesprüfung in die Sekundarschule aufgenommen zu werden. Zum Glück schaffte ich diese 120er-Hürde. Diese matchentscheidende Eintagesprüfung gibt es heutzutage erfreulicherweise nicht mehr. Gut zwei Jahre nach diesem Foto hatte ich dann als Pubertierender schulterlange Haare, der 70er-Pop- und -Rockgeneration mit Uriah Heep, Led Zeppelin, Deep Purple usw. folgend. Notabene: Im Sepp Blatter Schulhaus wurde ich wohl durch den Fussballvirus infiziert…»

Der gebürtige Eistener erlangte im Jahre 1978 die gymnasiale Maturität, Typus E, am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig und erwarb drei Jahre später das Sekundarlehrerdiplom phil. I an der Universität Freiburg. Bereits im Abschlussjahr durfte er sich als Sekundarlehrer an der Orientierungsschule in Visp unter Beweis stellen. Während insgesamt 16 Jahren war er dann als Sekundarlehrer in Visp tätig, davon fünf Jahre als Mediator. Zudem stellte er sich verschiedenen kantonalen Kommissionen zur Verfügung. So war er mehrere Jahre Mitglied der kantonalen Lehrplankommission und wirkte als Berater für den Fachbereich «Lebenskunde». Statements ehemaliger Schülerinnen und Schüler lassen

erahnen, wie Marcel Blumenthal als Lehrer in der Orientierungsschule erlebt wurde:

- *«Er hatte die ideale Kombination als Lehrer, streng und humorvoll. Er war absolut mein Lieblingslehrer.» (Eliane Rush-Zimmermann, New York)*
- *«Er war ein toller Lehrer. Wir haben ihn alle respektiert und gemocht. Als Abschluss der OS fuhren wir für zwei Tage in den Tessin. Wir waren so enttäuscht, dass er seine Freundin mitgenommen hatte. Wir Mädchen wollten ihn für sich. Wahrscheinlich waren wir ziemlich eifersüchtig. » (Cornelia Cina-Vomsattel, Salgesch)*
- *«Ein direkter, offener, aufgestellter, freundlicher, humorvoller, netter und immer lachender Mann. Ich hatte eine super Zeit mit Wäli, war es in der Schule oder beim Fussball spielen.» (André Heinzmann, Bettmeralp)*

Auch seine Lehrerkollegen haben ihn geschätzt. Fidelis Imboden, ehemaliger Schüler, Lehrerkollege und Schuldirektor in Visp umschreibt Marcel Blumenthal wie folgt: *«Marcel war ein sehr angenehmer Kollege und ein einfühlsamer konsequenter Lehrer, bei Schülern und Kollegen sehr beliebt. Marcels Strebsamkeit als Schüler, sein Studium zum OS-Lehrer, sein Einsatz an unserer Schule in Visp als Lehrer und Schuldirektor waren eine stete Weiterentwicklung.»* Oder wie Rose-Marie Bumann-Amacker, Lehrerkollegin und Schulpräsidentin, meint: *«In jeder Lage war ihm das Wohl der Schule am Herzen. Er was immer sehr redegewandt, offen, optimistisch, engagiert und sehr kollegial.»*

Im Jahre 1984 heiratete er Brigitte Manz aus Brig-Glis und wurde im darauffolgenden Jahr Vater eines Sohnes, Adrian, welcher heute ebenfalls als Mittelschullehrer tätig ist. Die gemeinsame Tochter Tamara kam 1987 auf die Welt und arbeitet heute als Juristin im Bundeshaus in Bern.

Im Jahre 1997, nach 16 Jahren als engagierter und initiativer Sekundarlehrer in Visp, wurde Marcel Blumenthal vom Visper Gemeinderat zum Schuldirektor für die Stufen Kindergarten, Primar- und Orientierungsschule ernannt. Er trat damit die Nachfolge von Fidelis Imboden an. Der Walliser Bote berichtete erneut (s. Zeitungsartikel oben).

Laut Rose-Marie Bumann-Amacker war Marcel Blumenthal als Schuldirektor sehr beliebt und leistete sehr viel für die Schulen in Visp. Auch seine ehemalige Schulkommissionspräsidentin Helena Mooser Theler zieht am gleichen Strick, wenn sie sagt: *«Er war teamfähig, in einem hohen Masse belastbar, ehrlich, äusserst zuverlässig, konfliktfähig, offen und verfügte über eine gute Sozialkompetenz. Seine Charaktereigenschaften und Fähigkeiten führten dazu, dass er von Eltern, Kindern, Lehrkörper, Schulkommissionsmitglieder sowie Vorgesetzen sehr geschätzt wurde. In der Führung der Lehrpersonen zeigte er Geradlinigkeit und Durchsetzungsvermögen. Schwierige Situationen meisterte er mit klarem Verstand und dem nötigen Fingerspitzengefühl.»*

Marcel Blumenthal neuer Schuldirektor von Visp

Visp. — (wb) Der neue Schuldirektor von Visp heisst Marcel Blumenthal. Der 39-jährige Orientierungsschullehrer wurde vom Visper Gemeinderat offiziell als Nachfolger von Fidelis Imboden gewählt.

Der neugewählte Schuldirektor ist Mitglied der Lehrplankommission OS. In den letzten Jahren tat sich Marcel Blumenthal an der Orientierungsschule von Visp als engagierter und initiativer Lehrer hervor. Während fünf Jahren waltete er als schulischer Mediator im OS-Zentrum. Als Praktikumsleiter im Auftrag der Universität Freiburg betreute er regelmässig Sekundarlehrerkandidatinnen und -kandidaten. Ausserdem gehört er der ZBS-Fachberatergruppe für Lebenskunde an. Das breite Erfahrungsspektrum von Marcel Blumenthal gilt als gutes Rüstzeug, um die Herausforderungen des Projektes E 2000 anzunehmen. Der Amtsantritt erfolgt am 2. August 1997.

Marcel Blumenthal leitet künftig die Geschicke der OS Visp.

Der neue Schuldirektor ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er unterrichtet seit 1981 an der Orientierungsschule in Visp. Der gebürtige Eistener erwarb an der Universität Freiburg das Sekundarlehrerdiplom.

Prägende Erlebnisse während dieser Zeit gab es immer wieder und wie Helena Mooser Theler erzählt, haben sie in kurzer Zeit viele neue Projekte aufgegleist, motiviert und zielstrebig, aber auch immer mit der nötigen Prise Humor. Man hat oft auch über sich selber gelacht. Ging etwas in die Hosen (Wortlaut Moser-Theler), haben sie deshalb nicht gleich die Flinte ins Korn geworfen, so nach dem Motto: *«Aufstehen, Krönchen richten und mit erhobenem Haupt vorwärtsgehen.»*

Marcel Blumenthal setzte viele Projekte um. Die wichtigsten sind u.a.: Schule und Sport Visp, gestern – heute - morgen, gewaltfreie Schule, verbesserte Integration von fremdsprachigen Kindern an der Schule, Ausarbeitung von Merkblättern bei Gefahrenalarm und nicht zuletzt Visperschul- und Ferienmodell, das sich bis heute bewährt hat, inkl. dem berühmt berüchtigten Ferienjoker. Laut Franz Weissen, damaliger Adjunkt bei der Dienststelle für Unterrichtswesen, hat Marcel Blumenthal als umsichtiger Schuldirektor seine Führungsqualitäten in den grossen schulischen und gesellschaftlichen Wandel einfliessen lassen und zwar nach dem Prinzip *«Bewährtes erhalten, Neues wagen und gestalten.»*

Drei Jahre später ernannte der Staatsrat Marcel Blumenthal zum Inspektor der obligatorischen Schulzeit bei der Dienststelle für Unterrichtswesen. Als Schulinspektor war er verantwortlich für die gesamte obligatorische Schulzeit, d.h. vom Kindergarten bis und mit Orientierungsschule. Nicht nur die Gesundheitsförderung lag Marcel Blumenthal am Herzen, ebenfalls einheitliche Lehrmittel und Lehrpläne waren ihm ein Anliegen. So war er im Jahre 2003 bei der Lancierung des Lehrmittels «New Hotline» beteiligt. Erstmals wurde ein Lehrmittel einheitlich im ganzen Kanton angewendet. Franz Weis-

sen umschreibt Marcel Blumenthal als einsatzfreudigen Inspektor wie folgt: «mutig, zielstrebig und aufgeschlossen».

Marcel Blumenthal folgt auf Franz Weissen

Neuer Adjunkt bei der kantonalen Dienststelle für Unterrichtswesen

Sitten/Oberwallis. – **(wb) Der neue Adjunkt für die obligatorische Schulzeit heisst Marcel Blumenthal. Der Staatsrat hat den Visper als Nachfolger von Franz Weissen ernannt, der auf Ende Juni 2010 als Adjunkt bei der Dienststelle für Unterrichtswesen demissioniert hatte.**

Marcel Blumenthal wird seine neue Stelle auf den 1. Juli 2010 antreten. Auf diesen Zeitpunkt wird er seine achtjährige Tätigkeit als kantonaler Schulinspektor im Kindergarten und in der Primar- und Orientierungsschule der deutschsprachigen Schulen niederlegen. Mit Marcel Blumenthal konnte das Departement für Erziehung, Kultur und Sport einen erfahrenen und bestens ausgewiesenen Erziehungs- und Bildungsfachmann verpflichten. Nach seinem Studium unterrichtete er am Kollegium in Brig (Matura Typus E) und an der Universität Freiburg. Er war 16 Jahre als Sekundarlehrer phil. I an der Orientierungsschule in Visp tätig, bevor er 1997 von der Gemeinde zum Direktor der Visper Schulen gewählt wurde. Seine Unterrichts- und Direktionserfahrung wird ihm bei der Erfüllung dieser neuen und verantwortungsvollen Aufgabe gewiss dienlich sein.

Marcel Blumenthal wird die neue Stelle am 1. Juli antreten. Foto wb

Als weiterer Meilenstein von Marcel Blumenthal folgte die Ernennung zum Adjunkten bei der Dienststelle für Unterrichtswesen, nachdem Franz Weissen auf Ende Juni 2010 seine Demission einreichte. Marcel Blumenthal wurde am 31. März 2010 vom Staatsrat als dessen Nachfolger ernannt. Sein Schaffen als Adjunkt für die obligatorische Schulzeit im zweisprachigen Kanton nahm er zielstrebig auf, meisterte schwierigste Situationen mit Bravour und wurde als Bildungsverantwortlicher der Oberwalliser Schulen zu einer wichtigen Stütze der Departementsvorsteher.

In seiner Zeit als Adjunkt war hinter den Kulissen der Schule Wallis vieles in Bewegung, wie Marcel Blumenthal in einem Editorial des Mitteilungsblatts schrieb. So wurde die Einführung der neuen Gesetze über das Statut und die Besoldung vorbereitet. Auch ein neues Sportgesetz war in Vorbereitung, die Abteilungen (Sekundar- und Realabteilung) wurden abgeschafft, Time-out-Klassen oder sogenannte Anschlussklassen als griffige Massnahme bei Verhaltensauffälligkeit eingeführt, sowie die Fremdsprachenausbildung und Immersion verbessert. Auch sollte das neue Primarschulgesetz vor dem Hintergrund des HarmoS-Konkordats ein modernes Gesetz werden, was auch in diesem Sinne gelang. Noch vor HarmoS wurden professionelle Schulleitungen eingeführt. Damit waren auch Bergdörfer an Schulleitungen gekoppelt. Auch waren ihm eine gute Kommunikation und deren Dosierung wichtig, wie auch die neuen Medien mit der fortschreitenden Digitalisierung.

Gemäss Peter Margelist, Jurist und ehemaliger Mitarbeiter, war er auch in seiner Funktion als Adjunkt spontan, aufgeschlossen und auch einmal zu einem Spass bereit, aber auch ehrlich und konsequent in seinem Verhalten. Peter Margelist und Marcel Blumenthal verstanden sich gut und führten so manch engagierte Diskussionen in einsamen Schulzimmern, egal ob mit oder ohne Kruzifix.

Auch Marianne Mathier, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin, schätzte ihn als Vorgesetzen, der den Mitarbeitenden vertraute, nie autoritär wirkte und mit dem man auch einmal herzhaft lachen konnte.

Im Jahre 2014 wurde Marcel Blumenthal schliesslich zum stellvertretenden Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen befördert.

Während sich das Bildungswesen im steten Wandel befand, blieb eine Binsenwahrheit bestehen: Eine Schule ist nur so gut, wie es ihre Lehrpersonen sind. Ein Credo, das auch Marcel Blumenthal immer vertrat. Die Motivation der Lehrpersonen hochhalten und sie unterstützen, wo Handlungsbedarf besteht, war immer oberste Maxime. Projekte wie Schweizer Basisschrift, schulische Mediation, Leitfäden, Lehrplan 21 usw. entwickelte Marcel Blumenthal engagiert und kollegial zusammen mit vielen weiteren Akteuren im Bildungswesen. Mit seinem Verhalten war er stets Vorbild und hat die Walliser Bildung mitgestaltet und entwickelt. Im Namen der Dienststelle für Unterrichtswesen danken wir Marcel Blumenthal von ganzem Herzen für diesen bedeutenden Beitrag. Da Marcel Blumenthal Ende Januar in Pension geht, bleibt uns nichts anderes übrig, als ihm für die fast 40 Jahre im Dienste der Walliser Schule zu danken. Wir werden den täglichen Händedruck, seine mit Power geladene Präsenz und sein ansteckendes Lachen vermissen. Treffend zitierte die Rose-Marie Bumann-Amacker aus gegebenen Anlass Wilhelm Busch: «Meistens hat, wenn zwei sich scheiden, einer etwas mehr zu leiden.»

In diesem Sinne wünschen wir Marcel Blumenthal für seine Zukunft nur das Beste. So wie wir Marcel kennen, wird er keine Mühe haben seine neugewonnene Freizeit sinnvoll zu gestalten – leidenschaftlich und voller Elan. Wer weiss, vielleicht braucht ja Christian Constantin schon bald einmal einen neuen Assistenztrainer.

STAFETTE

small talk

Vorname Name:	Stefanie Ittig
Wohnort:	Visp
Jahrgang:	1989
Schulfächer:	alle Fächer 7 H und 8 H
Hobbies:	Reisen, Schwimmen, Yoga, Freunde und Familie
Lebensmotto:	Sei du selbst, alle anderen gibt es schon

PRIMARSTUFE

Was sind Ihre Erinnerungen an Ihren ersten Schultag als Lehrperson, welche Ihnen spontan in den Sinn kommen?

Den ersten Schultag als Lehrperson habe ich als ganz speziellen Tag in Erinnerung. Einerseits war ich total aufgeregt, ob alles so klappt wie geplant. Andererseits war ich extrem stolz, endlich meine eigene Klasse führen zu dürfen.

Was hat sich aus Ihrer Sicht im Schulunterricht geändert (früher/heute)?

Besonderen Einfluss auf den Unterricht haben heute natürlich Technik und Medien. Was früher mühsam kopiert, auf Folien gedruckt und an der Tafel schriftlich vorbereitet werden musste, kann man heute mit einem Mausklick an die elektronische Wandtafel projizieren. Ebenfalls ist es möglich, Inhalte aus dem Internet in den Unterricht einfliessen zu lassen. Themen im Unterricht können so ganz einfach mit Bildern oder lehrreichen Videos ergänzt werden. Solche Möglichkeiten machen den Unterricht spannender und somit auch motivierender für die Schüler und Schülerinnen. Alles, was mit Medien zu tun hat, fasziniert. Das ist heute so und sollte deshalb auch als Chance angesehen werden.

Nebst den Medien haben sich auch die Organisation des Unterrichts und des Klassenzimmers verändert. Früher waren die Pulte zur Tafel gerichtet und es fand hauptsächlich Frontalunterricht statt. Durch die Differenzierung ist dieser ganzzeitige Frontalunterricht jedoch nicht mehr sinnvoll. Ich zum Beispiel versuche, das Lernen und die Differenzierung durch die Organisation verschiedener Bereiche im Klassenzimmer (Kreis, Einzel- / Gruppenpulte etc.) zu unterstützen.

Was sind aus Ihrer Sicht die heutigen Herausforderungen in der Schule?

Für mich stellt die grösste Herausforderung die Differenzierung dar. Als Lehrperson ist man stets bemüht, jedem Schüler in seiner Art gerecht zu werden. Man arbeitet mit Plänen in unterschiedlichen Niveaus, erhält Unterstützung durch Fachkräfte, setzt Hilfsmittel ein und gestaltet den Unterricht offen. In meinem Schulalltag merke ich jedoch oft, dass dies leider nicht immer so einfach ist. Grosse Schülerzahlen, unterschiedliche Voraussetzungen (Sprache, Leistung, Motivation etc.), höhere Ansprüche an die Lehrer aber auch an die heutigen Schulkinder, Zusammenarbeit mit Eltern und politische Entscheidungen vereinfachen diese Situation nicht gerade.

Was tun Sie, um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden?

Ich pflege eine offene Kommunikation. Sei es mit den Eltern, meinen Vorgesetzten aber auch mit meinen Schülern. Schwierigkeiten müssen angesprochen werden und gemeinsam nach Lösungen und Verbesserungsmöglichkeiten gesucht werden. Jeder muss seinen Teil dazu beitragen, dass Schule funktioniert. Da im Grunde alle das gleiche Interesse haben, nämlich das Wohl und Weiterkommen des Schülers, funktioniert dies oft sehr gut.

Wie hat die Digitalisierung Ihre Arbeit als Lehrperson verändert?

Die Digitalisierung hat meine Arbeit enorm erleichtert. Sei es die elektronische Wandtafel, der Austausch unter Kollegen über OneDrive oder die Nutzung des Computers und Tablets im Unterricht.

Besonders gerne nutze ich die Zeit, in der ich mit meinen Schülern im Computerraum arbeiten kann. Dort lernen sie den Umgang mit Schreibprogrammen, Lernen das Erstellen von Power Points, üben zu recherchieren, oder können mit Hilfe von Lernprogrammen wichtige Grundlagen trainieren.

Wie gehen Sie mit Stress (ein zunehmendes Problem unserer Gesellschaft) um?

In diesem Bereich musste ich bereits dazulernen. Anfangs haben mich Schulangelegenheiten oft bis nach Hause verfolgt, heute versuche ich eine klare Grenze zwischen Schule und Freizeit zu ziehen.

Schulangelegenheiten kläre ich gerne mit meinen Arbeitskollegen, sodass diese Themen abends keine grosse Rolle mehr spielen. Deshalb habe ich mich auch nach meinem ersten Unterrichtsjahr für ein Schulhandy entschieden. So kann ich Arbeit und Freizeit klarer trennen.

Stress, der sich nicht vermeiden lässt, versuche ich soweit es geht zu akzeptieren. Meist ist irgendwo ein Ende in Sicht.

Wie tragen Sie Ihrer Gesundheit sorge?

Das Reisen hilft mir extrem abzuschalten und Energie zu tanken. Meist merkt man unterwegs schnell, wie gut es uns geht und wie klein unsere Probleme sind. Ebenfalls versuche ich mich mit Schwimmen auszupowern und mit Yoga zur Ruhe zu kommen. Freunde und Familie nehmen in meinem Leben einen grossen Stellenwert ein. Das Zusammensein mit ihnen gibt mir eine tolle Abwechslung zum Berufsalltag.

Frage zu einem Thema der aktuellen Ausgabe: Was für Eigenschaften soll aus Ihrer Sicht der oder die Nachfolger/in von Marcel Blumenthal besitzen?

Ich wünsche mir jemanden, der sich in der Schulpraxis auskennt, engagiert und ehrlich ist.

«Diz» oder «Das»

☒	Zahlen	oder	☐ Sprachen?
☐	Kreide	oder	☒ Elektrostift?
☒	E-Mail	oder	☐ Post?
☐	Apfel	oder	☒ Schokolade?
☒	Sport	oder	☐ Entspannung?

Wem wollen Sie als Nächster den Stab übergeben?

Simon Gattlen

* * * * *

Vorname Name:	Vera Ruppen
Wohnort:	Gampel
Jahrgang:	1977
Schulfächer:	Sprachfächer und Sport
Hobbies:	Sport und Lesen
Lebensmotto:	Immer positiv denken

ORIENTIERUNGSSTUFE

Was sind Ihre Erinnerungen an Ihren ersten Schultag als Lehrperson, welche Ihnen spontan in den Sinn kommen?

Da ich meine Lehrjahre als neu ausgebildete Lehrperson in Zürich absolvierte, war für mich alles komplett neu: Nebst den mir damals neuen Lehrmittel und dem teils etwas anderen Schulsystem, welches mit den teilautonomen Schulen im Umbruch war, kam bei mir noch die Besonderheit unseres schönen «Walliser Diitschs» hinzu. Hiermit meine ich, dass meine Schüler vorgängig von mir wussten, dass ich einerseits ein sogenannter «Grünschnabel» und andererseits zusätzlich noch eine sprachliche «Exotin» war. Somit startete ich meinen ersten Schultag doppelt nervös, obwohl ich vorgängig alles minutiös vorbereitet hatte, inklusive wohlüberlegte Wortwahl. ☺

Mit dem Wissen um die nicht zu unterschätzende Wichtigkeit des «Ersteindrucks» im Nacken, versuchte ich die Stunde möglichst in einer ungezwungen, gemütlichen Atmosphäre zu beginnen. Den Schülern legte ich des-

halb ein Gedicht mit Gedanken zum Schulanfang und einen kleinen Schoggi-Glückskäfer aufs Pult. Mit kleinen Spielformen lernten wir uns näher kennen und mit einem Bild einer Fussballmannschaft als Symbol wollte ich den Schülern die Wichtigkeit eines Teams aufzeigen.

Was hat sich aus Ihrer Sicht im Schulunterricht geändert (früher/heute)?

Die Digitalisierung hat auf allen Ebenen Einzug gehalten. Der gegenseitige Austausch und die Vernetzung ermöglicht und erleichtert auch vieles. In Bezug auf den Unterricht ist es eine unglaubliche Bereicherung, dass man verschiedene Medien einsetzen kann. Einzig laufe ich als Lehrperson manchmal die Gefahr, mich in den immensen Möglichkeiten, welche das Internet zu bieten hat, zu verlieren.

Ein weiterer Punkt ist die Verwendung von offenen Unterrichtsformen gegenüber dem klassischen Frontalunterricht, wo die Schüler vermehrt selbstständig und kooperativ arbeiten. Diese Methodenvielfalt erleichtert es mir, den Unterricht interessant und vielfältig zu gestalten.

Und zuletzt wird heutzutage mehr auf den einzelnen Schüler eingegangen und man differenziert den Unterricht.

Was sind aus Ihrer Sicht die heutigen Herausforderungen in der Schule?

Die Schule muss neben ihrem eigentlichen Bildungsauftrag auch vermehrt erzieherische Aufgaben übernehmen. Jugendlichen mit sozialen und emotionalen Problemen zu helfen und zusammen mit der Familie den richtigen Weg einzuschlagen, ist sicher eine grosse Herausforderung. Besonders, wenn man je nach Einzelfall mit diversen Stellen und Institutionen zusammenarbeiten und schnellstmöglich im Interesse des Jugendlichen eine gute Lösung finden muss.

Was tun Sie, um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden?

Allen Schülerinnen und Schülern 100% gerecht zu werden ist mit einer so grossen Heterogenität fast eine Sache der Unmöglichkeit. Und dennoch versuche ich, dieses Ziel für mich nie aus den Augen zu verlieren und das Bestmögliche herauszuholen. Mit gegenseitigem Respekt versuche ich eine faire und vertrauensvolle Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen.

Wie hat die Digitalisierung Ihre Arbeit als Lehrperson verändert?

Dadurch, dass ich die Unterrichtseinheiten digital erarbeite, ist es auch für die Vor- und Nachbearbeitung um einiges einfacher geworden. Ich versuche die digitalen Medien oft in meinen Unterricht miteinzubeziehen. Einziger Wermutstropfen ist, dass die ganze administrative Arbeit zugenommen hat.

Wie gehen Sie mit Stress (ein zunehmendes Problem unserer Gesellschaft) um?

Im Grossen und Ganzen gelingt es mir gut mit stressigen Situationen umzugehen. Die Tatsache, dass ich von Natur aus eher weniger Schlaf benötige, kommt mir sicher auch zugute, dass ich dann, falls nötig, auch spät abends arbeiten kann. Richtig Stress abbauen kann ich aber vor allem gut, wenn ich mich sportlich betätige oder mich das Lachen unserer Kinder auf andere Gedanken bringt. Wie eine Lebensweisheit so schön sagt, sollte man ab und zu die Welt aus den Augen eines Kindes betrachten, um die kleinen wichtigen Dinge des Lebens wieder vermehrt wahrzunehmen. So relativiert sich der Stress.

Wie tragen Sie Ihrer Gesundheit sorge?

Am besten Energie auftanken kann ich bei meiner Familie, wenn ich in der freien Natur bin oder wenn ich mich beim Sport auspowern kann.

Frage zu einem Thema der aktuellen Ausgabe: Was für Eigenschaften soll aus Ihrer Sicht der oder die Nachfolger/in von Marcel Blumenthal besitzen?

Wünschenswert wäre sicher, dass es der Nachfolgerin gelingt, stets ein offenes Ohr für die Bedürfnisse an der Basis zu haben und den Anliegen der Schule Rechnung zu tragen. Um dies erreichen zu können, bedarf es u.a. einen regen Austausch untereinander und pragmatische Lösungen ohne grosse Umwege.

Und nicht zuletzt sollte auch die Menschlichkeit und Wertschätzung, welche ich bei einer meiner wenigen Kontakte mit Herrn Marcel Blumenthal kennenlernen durfte, bei seiner Nachfolgerin vorhanden sein.

«Diz» oder «Das»

☐ Zahlen	oder	☒ Sprachen?
☐ Kreide	oder	☒ Elektrostift?
☒ E-Mail	oder	☐ Post?
☒ Apfel	oder	☐ Schokolade?
☒ Sport	oder	☐ Entspannung?

Wem wollen Sie als Nächster den Stab übergeben?

Ich würde den Stab gerne Marion Fux übergeben.

DEPARTEMENT FÜR VOLKSWIRTSCHAFT UND BILDUNG

Deutschsprachige Schulen und Schulpartner des Kantons Wallis

Interview mit Christophe Darbellay: Bilanz und Perspektiven

Christophe Darbellay, Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Bildung

Christophe Darbellay ist seit dem 1. Mai 2017 an der Spitze des Departements für Volkswirtschaft und Bildung und stolz auf die Qualität der Walliser Schule. Aus diesem Grund plant er keine grösseren Reformen. Er möchte nichtsdestotrotz innovative Projekte der Schulzentren begleiten und dabei zusätzliche Impulse in den Bereichen Digitalisierung und Sprachaustausch geben.

INTERVIEW

Die Walliser Schule ist in den internationalen Vergleichsprüfungen (PISA) und der Überprüfung der Grundkompetenzen auf nationaler Ebene (ÜGK) gut positioniert. Mit was sind Sie bei diesen seit einigen Jahren konstanten Resultaten am meisten zufrieden? Und wo liegen Ihrer Meinung nach Verbesserungsmöglichkeiten?

Dass die Walliser Schule so gut positioniert ist, verdankt sie dem täglichen Unterricht der Lehrpersonen, den Direktionen, den Schulinspektoren und den Mitarbeitenden des Departements. Dieses Resultat widerspiegelt auch das grosse Vertrauen der Bevölkerung in die Walliser Schule. Was mich am meisten zufrieden stellt, ist die Stabilität dieser Resultate auf einem sehr hohen Niveau - egal in welchem Fach - und die Feststellung, dass zwischen dem Ober- und dem Unterwallis trotz unterschiedlichen Lehrplänen und einer Koordination einerseits mit der Deutschschweiz und andererseits mit der Westschweiz nur ein kleiner Unterschied besteht. Dies zeigt, dass unser Kanton eher unbewusst durch eine gemeinsame geschichtliche und kulturelle Identität und eine starke Verbundenheit mit der Schule in beiden Sprachregionen geeint ist. Ausserhalb der Kantonsgrenzen stossen diese Resultate auf grosses Interesse. Da man sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen sollte, besteht die grösste Herausforderung darin, dieses hohe Niveau der Walliser Schule zu halten und dabei weiterhin auf die grundlegenden Kompetenzen zu setzen und die Digitalisierung und die Zweisprachigkeit hinzuzufügen.

> «Dass die Walliser Schule so gut positioniert ist, verdankt sie dem täglichen Unterricht der Lehrpersonen, den Direktionen, den Schulinspektoren und den Mitarbeitenden des Departements.»

Was ist Ihrer Meinung nach grundlegend für eine qualitativ hochstehende Schule?

Ich glaube nicht an die Notwendigkeit von systematischen Schulreformen, bei denen das Rad ständig neu erfunden wird, auch wenn mit Respekt gegenüber unserer Kultur und unserer Geschichte immer Verbesserungen ins Auge gefasst werden können. Die Lehrpersonen müssen ihren Beruf ausüben können und sich dabei sicher fühlen und gewisse Freiheiten haben. Denn sie alleine können den Unterschied ausmachen, wenn sie im Schulzimmer allein vor den Schülern stehen, jenseits von Lehrplan und Weisungen. Ich bin mir selbstverständlich bewusst, dass die derzeitigen Bedingungen an unseren Walliser Schulen mit komplexen Beziehungen zu gewissen Eltern oder gewissen Schülern mit einem schwierigen Verhalten nicht immer leicht sind. Wir versuchen jedoch pragmatische und alltagstaugliche Lösungen zu finden.

Wie fassen Sie Ihren Beitrag zur Walliser Schule von 2017 bis heute zusammen?

2017 machte ich mich zuerst daran, in der Schule die Harmonie wieder herzustellen, und danach ging es darum, mit Hilfe meiner Staatsratskollegen die Sparmassnahmen zu überarbeiten, um verhängnisvolle Folgen gewisser Kürzungen zu vermeiden, welche die Walliser Schule aus dem Gleichgewicht hätten bringen können. Erst nachdem dieses Gleichgewicht wiedergefunden war, konnten die Überlegungen zum zentralen System beginnen. Als Erstes galt die Aufmerksamkeit dem Beginn des 1. Zyklus, denn aus meiner Sicht ist der weitere schulische Werdegang leicht zu finden, wenn der erste Übergang einmal erfolgreich gemeistert ist. Durch den Dialog mit verschiedenen Partnern schafften wir es, einen Kompromiss zu finden. Der Stundenplan der 1H wird ab dem nächsten Schuljahr erhöht. Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen der Dienststelle für Unterrichtswesen und der Dienststelle für die Jugend konnten die Bedürfnisse des 1. Zyklus im Bereich der Mediation und der Kinder mit besonderen Bedürfnissen zum grössten Teil erfüllt werden.

Und welchen Kurs steuern Sie bis 2021 an?

Den Kurs steck ich gar noch weiter, da ich versuche, nicht nach Legislaturperiode zu denken. Ich hoffe, dass wir dank den Mitarbeitenden des kantonalen Kompetenzzentrums ICT-VS eine treibende Kraft für die Digitalisierung sein werden und sich die Zahl der Sprachaustausche in 8 bis 10 Jahren verdoppelt hat.

Die Entwicklung der Sprachaustausche und der Digitalisierung sind tatsächlich sowohl auf nationaler wie auch auf kantonaler Ebene Schwerpunkte?

Das ist aufgrund der massgeblichen Herausforderungen im Zusammenhang mit den Entwicklungen im Berufsleben logisch. In unserem Kanton gibt es bei der Digitalisierung noch beträchtliche Anstrengungen betreffend die Ausbildung der Lehrpersonen und die Ausrüstung der Schulklassen zu unternehmen. Auch wenn das Informatikmaterial hauptsächlich ins Aufgabengebiet der Gemeinden fällt, bin ich der Meinung, dass sich der Staat doch für diese Herausforderung interessieren sollte. Beim Erlernen der zweiten Sprache haben wir die Chance ein zweisprachiger Kanton zu sein und sollten diesen Vorteil mittels zweisprachiger Klassen und Sprachaustausche nutzen. Das BSA macht eine hervorragende Arbeit, was die konstant steigende Anzahl Austausche belegt. Auch wenn das Wallis in dieser Sache Schweizermeister ist, so hat sich der Staatsrat dennoch ein äusserst ehrgeiziges Ziel gesetzt. Wir möchten nämlich, dass sich die Zahl der Jugendlichen, die von dieser Immersionslehre profitieren, verdoppelt. Um diese Wette der Intensivierung der Austausche zu gewinnen, müssen wir im Wissen, dass sich 25% der Bevölkerung im Oberwallis und 75% im Unterwallis befinden und wir schon mit anderen Kantonen zusammenarbeiten, noch weitere Partnerschaften entwickeln.

> «Bei der Digitalisierung gibt es noch beträchtliche Anstrengungen zu unternehmen.»

Auf Ebene der Partnerschaften gibt es ja auch jene mit den Schweizer Schulen im Ausland?

Tatsächlich hat das Wallis seit einigen Jahren die Schirmherrschaft über die Schweizer Schule in Bogota und seit kurzem über jene in Dubai. Zurzeit behandeln wir eine weitere Anfrage für eine gemeinsame Schirmherrschaft mit dem Kanton Zug für die Schweizer Schule in Singapur.

Im Alltag finden gewisse Lehrpersonen, dass es immer schwieriger wird, eine Klasse zu führen. Warum hat man sich für die Video-Kurzfilme «120 pädagogische Sekunden» entschieden?

Zusammen mit dem Chef der DU, seinen Adjunkten, Schulinspektoren und -direktoren möchten wir den Lehrpersonen, vor allem den neuen, praktische Instrumente zur Ergänzung ihrer Ausbildung geben. Die Video-Kurzfilme «120 pädagogische Sekunden» sind ein erstes Beispiel hierfür. Im Unterwallis gilt Jean-Paul Fai als Zauberer in schwierigen Situationen und so ermöglicht seine Zusammenarbeit bei diesem Projekt der PH-VS in Zusammenarbeit mit der DU und der SPVal, ein qualitatives Produkt herzustellen.

Ich kann mir vorstellen, dass es andere Problemstellungen gibt, die alle Schulstufen und Regionen betreffen.

Die anderen Problemstellungen stehen vor allem im Zusammenhang mit dem Profil jeder Schule und es ist genau diese Vielfältigkeit, die mich motiviert. Wenn man mir von der Schule in Simplon Dorf berichtet, so geht es darum, im Wissen, dass die Bevölkerung abnimmt und für die Allerkleinsten ein längerer Schulweg kompliziert wäre, eine Lösung für den Erhalt zu finden. Und wenn sich das Anliegen um Zermatt dreht, dann geht es um die Integration der ausländischen Schulkinder in diesem Tourismusort. Und die Situation in Trient oder in Monthey ist noch einmal anders. Gemeinsame Normen sind gewiss unerlässlich, es ist jedoch auch wichtig, die Eigenheiten jeder Schule zu respektieren.

Zu den Akzenten dieses Schuljahres gehört die nachhaltige Entwicklung, der namentlich mit dem 17. September 2019 ein Tag gewidmet ist. Hatten Sie die Idee wegen der Mobilisierung der Jugendlichen für das Klima?

Sie waren zweifelsohne der Beschleuniger bei der Lancierung dieses Tags der nachhaltigen Entwicklung in den Walliser Schulen, aber sowohl die Schulen als auch der Staat Wallis führen bereits seit Langem zahlreiche Projekte in diesem Bereich durch. Wir haben das Glück, auf die Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen zählen zu können, die mehrere Programme im Zusammenhang mit den Walliser Schulen anbietet. Die Schüler werden zum Beispiel mit dem Programm «Voller Einsatz für Energie» für Energieeinsparungen sensibilisiert. Demnächst wird den Gemeinden, Schuldirektionen, Verbänden usw. ein Klimaplan für die Walliser Schulen mit sehr konkreten Massnahmen zur Einsicht vorgelegt. Ich liebe die Natur und bin sensibel für alles, was unsere Umwelt betrifft, und somit glücklich, dass ich diese Dossiers vorwärtsbringen konnte.

Stehen Sie hinter einer naturnäheren Schule?

Bestimmt. Für mich ist das schönste Schulzimmer ausserhalb der Schule. Wir haben eine herrliche Umwelt mit Gletschern, Bergen, Flüssen, Wäldern und unterschiedlichen Plätzen draussen, wo man lernen, entdecken, beobachten kann. Ich möchte, dass dieses Potenzial mehr genutzt wird und Konzepte wie beispielsweise «canapé forestier» entwickelt werden. Es gibt Lehrpersonen, die tolle Sachen unternehmen; es geht schlicht um die Weiterentwicklung dieser Initiativen. Nicht nur Privatschulen können draussen Sport und Aktivitäten in der Natur anbieten.

Würde der künstlerische Bereich nicht auch ein zusätzliches Interesse verdienen?

Es gibt innovative Projekte wie «Un violon dans mon école», die sehr interessant sind, um den Schülern die Möglichkeit zu bieten, andere Fähigkeiten zu entwickeln. Kreative und manuelle Aktivitäten, bildende Kunst und Musik haben ihren Platz im Unterricht, gleich welcher Beruf später gewählt wird. In diesen Bereichen wie im Sport bin ich der Meinung, dass auch ein Blick auf das ausserschulische Programm geworfen werden sollte. Die Arbeit des Jugenddelegierten, der ebenfalls dem Departement untersteht, ist meines Erachtens äusserst wichtig.

Infolge des Bundesgerichtsentscheids vom 7. Dezember 2017 ist eine der Neuigkeiten dieses Schuljahres die Kostenübernahme für Schulmaterial sowie kulturelle und sportliche Aktivitäten. Waren Sie über gewisse Kritiken überrascht?

Die negativen Bemerkungen sind alles in allem äusserst marginal. Wir haben mit den Schulen und Gemeinden vorgängig gesprochen und das, was entschieden wurde, ist eine Lösung, die allen passt. In Zukunft wird es vermutlich einige kleinere Korrekturen geben und, wie ich hoffe, Verbesserungen bezüglich der Kostenlosigkeit gewisser Aktivitäten.

Was ist in diesem Jahr für die OS vorgesehen?

Das Gesetz zur aktuellen OS ist 10 Jahre alt und es ist somit an der Zeit, Bilanz zu ziehen, um Punkte zu bestimmen, die verbessert werden müssten. Ich glaube, dass es wichtig ist, ihren Orientierungsauftrag zu stärken, um gewissen Kriterien der Berufskreise und der Schulen der Sekundarstufe II zu erfüllen. Die Frage der Anzahl Unterrichtsstunden wird ebenfalls diskutiert, da die Schüler in anderen Kantonen des 3. Zyklus mehr zur Schule gehen als im Wallis.

Auf Sekundarstufe II gibt es rege Bauvorhaben. Was gibt es sonst noch für Änderungen?

Infolge der Änderung des Reglements über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen wurde die Informatik zum Pflichtfach in den Kollegien. Man kann sich verwundern, dass dies nicht bereits früher geändert wurde. Deshalb scheint es mir unerlässlich, dass wir schneller vorankommen, als dies auf nationaler Ebene verlangt wird. In Bezug auf die Infrastrukturen stehen tatsächlich grosse Herausforderungen an. In Sitten wurden der Standort und das Architekturprojekt für das neue Kollegium bestimmt und der Bau sollte Mitte der nächsten Legislaturperiode beendet sein. Das Kollegium Les Creusets in Sitten erwarten grössere Umbauten als geplant. Auch in St. Maurice wird das Kollegium renoviert. Im Kollegium in Brig wurde eine Mehrzweckhalle vor allem für die Freestyler der Sportschule gebaut und grössere Verbesserungen bezüglich der Musiksäle unternommen. Die nächste Herausforderung ist die Renovierung des Internats. Bei den Handels- und Fachmittelschulen ist jene von Siders nun in einem wunderschönen Gebäude untergebracht, das der Walliser Persönlichkeit Corinna Bille gewidmet ist.

Und was sind die Höhepunkte seitens der PH-VS?

Wegen dem Lehrermangel auf gewissen Stufen bildet die PH-VS mehr neue Lehrpersonen aus und zeigt so ihre Wichtigkeit. Neben dem Bildungsauftrag hat sich die PH-VS mit der Erneuerung der EDK-Anerkennung und dem institutionellen Akkreditierungsverfahren noch zwei weiteren Herausforderungen zu stellen. Mit der Selbstständigkeit wird die Schule einen kollegialen Direktionsrat haben, sollte den Forschungsbereich entwickeln und wird administrativ ein bisschen wie die HES-SO Wallis in ihren Beziehungen mit dem Bildungsdepartement funktionieren und dabei mittels einer Leistungsvereinbarung der Dienststelle für Unterrichtswesen unterstellt sein. Die Ausarbeitung der Verordnungen ist schon weit fortgeschritten, es bleibt aber noch viel Arbeit.

Interview von Nadia Revaz

Handels- und Fachmittelschule S. Corinna Bille / HES-SO in Siders

Einweihung des neuen Gebäudes

Im Beisein der Staatsräte Jacques Melly (Vorsteher des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt) und Christophe Darbellay (Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Bildung) wurde das neue Gebäude der Handels- und Fachmittelschule Siders offiziell eingeweiht. Der Neubau bietet nicht nur Platz für die 400 Schüler der Schule für Berufsvorbereitung (SfB) und der HFMS Siders, sondern auch Unterrichtsräume für die HES-SO Valais-Wallis. Insgesamt werden über 500 Studierende und Lernende die neue Bildungsstätte besuchen, deren Bau 49 Millionen Franken gekostet hat.

Der heute eingeweihte Komplex in Siders besteht aus vier Etagen mit zehn Unterrichtsräumen, einer Verwaltungsetage, zwei Kleinhörsälen mit 130 Plätzen, einer Cafeteria von 400 Quadratmetern und einer Doppelturnhalle. Mit dem Bau wurde im Frühjahr 2015 begonnen, er dauerte vier Jahre und wurde vor kurzem, mit der Inbetriebnahme der Anlage für das Schuljahr 2019/2020 abgeschlossen.

Südlich des Bahnhofs Siders gelegen, ermöglicht es das Gebäude, dass alle Schüler der HFMS, die zuvor auf drei Standorte in der Stadt verstreut waren, ihren Unterricht jetzt an ein und demselben Ort besuchen können. Zusätzlich dient es auch der Bewältigung des Wachstums der HES-SO Valais-Wallis, denn eine Etage des Gebäudes ist den Studierenden der HES-SO-Abteilung Soziale Arbeit vorbehalten. Somit werden über 500 Studierende und Lernende diese Bildungsstätte besuchen, für deren Baukosten von 49.7 Millionen Franken der Staat Wallis, mit seinem Spezialfinanzierungsfonds «Berufsbildung» (44.5 Millionen Franken) und die Gemeinde Siders (5.2 Millionen Franken) gemeinsam aufgekommen sind.

Ausgeführt wurde das Projekt nach den Plänen des Architekturbüros Bonnard & Woeffray in Monthey. Dieses ging als Sieger aus einem Architekturwettbewerb hervor, der von der Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie (DHDA) im Sommer 2011 durchgeführt worden war. Durch seine enge Anbindung an die Realisierung des Busbahnhofs Siders, zu welchem auch der neue Fussgängerübergang und das Parkhaus südlich der Bahngleise gehören, ist das Gebäude Teil eines städtebaulichen Gesamtkonzepts, das in Bezug zum Angebot des öffentlichen Verkehrs steht. Durch seine Nähe zum Kulturzentrum Alter Schlachthof und zum Gebäude der Association sierroise de loisirs et culture (ASLEC) fügt es sich überdies auch in einen städtischen Kontext ein, mit Anschluss an das Zentrum, das gesellschaftliche Leben und die Einkaufszone von Siders.

Empfang der Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden

Wallis als Referenzkanton

Am 9. September 2019 begrüssten die Bildungsverantwortlichen Christophe Darbellay, Bildungsdirektor des Kantons Wallis, Jean-Philippe Lonfat, Chef bei der Dienststelle für Unterrichtswesen (DU), Marcel Blumenthal, stv. Dienstchef bei der DU, Thomas Antonietti, Verantwortlicher Bildung der Gemeinde Visp, Bruno Schmid, Schuldirektor der Schulen Region Visp sowie die Schulinspektoren Urs Stoffel und Philippe Mathieu den Bildungsdirektor und Regierungsrat Res Schmid mit seinem Team in Visp.

Die Delegation aus Nidwalden zeigte grosses Interesse am Walliser Schulsystem, zumal die Resultate der Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) im Kanton Wallis sehr positiv ausfielen. So fand anfangs September 2019 ein erster Austausch zwischen den beiden kantonalen Bildungsdirektionen statt. Zwei Klassenbesuche auf Primar- und Orientierungsstufe ermöglichten einen ersten Einblick in die Oberwalliser Schulen. Eine etwas ausführlichere Veranschaulichung des Walliser Bildungssystems erhielten die Nidwaldner Gäste im Rahmen einer Präsentation. Obwohl es keine vertiefte Analyse zum Walliser Erfolg gibt, stehen dennoch folgende Erklärungsansätze zum soliden und innovativen Walliser Bildungssystem im Vordergrund:

- Klare Botschaften des Bildungsdirektors und klare Linie des Departements
- Begleitung durch Schulinspektorat, pädagogische Beratung, Fachberatung
- Planungssicherheit der Schulen auf der Basis der Organisationsnormen von 2007
- Fachliche Verbindlichkeiten (Planungshilfen / Stoffverteilungspläne, Lehrmittelobligatorien usw.)
- Stundentafel als wichtiges Instrument
- Kantonale Prüfungen am Ende des Zyklus (alle am gleichen Tag)
- Ein integratives Modell mit Unterstützungsmassnahmen (Pädagogische Schülerhilfe, begleitetes Studium, Niveaugruppen, Deutsch für Fremdsprachige, Anschlussklassen, Fachpersonen für Verhaltensauffälligkeiten, Begabtenförderung usw.)

Weitere Fokussierungen im Walliser Schulsystem sind die Schriftsprache in der 1H und 2H, die Forcierung der Leseförderung und der Mehrwert der Hausaufgaben, die Bilingue-Lehrpersonen auf der OS-Stufe, die Vertikalität Sekundarstufe I – Sekundarstufe II sowie das ISM (Internet School Management) als wichtiges Instrument zur kantonalen Steuerung.

Man spürt das Vertrauen der Bevölkerung in die Walliser Schule. Das ist in erster Linie der hingebungsvollen Arbeit der engagierten Lehrpersonen zu verdanken.

Ernennung einer Adjunktin bei der Dienststelle für Unterrichtswesen

Der Staatsrat hat Frau Tanja Fux zur Adjunktin der Dienststelle für Unterrichtswesen ernannt. Die derzeitige Stellvertreterin der Direktion der Schulen von Zermatt tritt ihre Stelle am 1. Januar 2020 an und folgt auf Marcel Blumenthal, der in Pension geht.

Frau Tanja Fux ist im Mattertal aufgewachsen und hat am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig die mathematisch-naturwissenschaftliche Matura absolviert. Anschliessend hat sie an der Universität Bern die Ausbildung zur Sekundarschullehrperson besucht und 2002 ihr Diplom erlangt.

Seit September 2003 ist sie als Lehrerin an der Orientierungsschule Zermatt tätig. Im Laufe der Jahre kamen auch andere Funktionen hinzu, wie die der schulischen Mediatorin und der stellvertretenden Direktorin des OS-Schulzentrums Zermatt. Seit 2018 leitet sie zusätzlich die Primarschule der Region Täsch-Randa und ist stellvertretende Leiterin der Primarschule Zermatt. In ihrer Laufbahn konnte sie unter anderem sehr viele Erfahrungen im Zusammenhang mit der obligatorischen Schulzeit sammeln.

Frau Fux hat regelmässig berufsbegleitende Weiterbildungen besucht: Ende 2014 erlangte sie ein Diplom in Familientherapie und 2016 ein CAS «Schulen leiten im Wallis» an der Pädagogischen Hochschule. Ihr Werdegang und ihre Erfahrung in der Schulleitung haben es ihr ermöglicht, solide Leadership-Kompetenzen zu entwickeln. Als Vizepräsidentin der Hilfsorganisation sunvida.ch engagiert sich Tanja Fux ausserdem im humanitären Bereich.

Die 41-Jährige ist wohnhaft in St. Niklaus, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Sie wird die Aufgaben von Marcel Blumenthal übernehmen, welche aus der Leitung und Verwaltung der obligatorischen Schulen im Oberwallis bestehen.

Wir gratulieren Frau Fux herzlich zu dieser ehrenvollen Ernennung und wir wünschen ihr viel Zufreidenheit und Erfüllung in diesem verantwortungsvollen Amt.

Neue Lernende bei der deutschsprachigen Abteilung der Dienststelle für Unterrichtswesen

Herr Jannis Lorenz aus Brig-Glis, Lernender bei der Dienststelle für Unterrichtswesen, hat seine KV-Ausbildung Kaufmann Profil B erfolgreich abgeschlossen. Wir wünschen ihm für seine Zukunft weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Die Nachfolge von Herrn Lorenz tritt Frau Laura Lehner (s. Foto) aus Bürchen an. Sie absolviert die KV-Ausbildung Kauffrau Profil M und unterstützt die deutschsprachige Abteilung der Dienststelle für Unterrichtswesen.

Frau Felizitas Grand aus Agarn, BM-W-Praktikantin bei der deutschsprachigen Abteilung der Dienststelle für Unterrichtswesen und dem Büro für Sprachaustausch, hat die kaufmännische Berufsmaturität erfolgreich abgeschlossen. Wir wünschen Frau Grand für ihre Zukunft weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Auszeichnungen am nationalen Energietag in Locarno

Oberwalliser Vorbildprojekte trumpfen am nationalen Energietag auf

Am 11. Oktober 2019 fand in Locarno der diesjährige «nationale Energietag» statt. Am nationalen Energietag, der jährlich in einer anderen Schweizer Stadt stattfindet, steht die wichtige Rolle der Gemeinden in der Schweizer Energiepolitik im Mittelpunkt. Gleich drei Oberwalliser Projekte wurden dieses Jahr in Locarno für ihren Vorbildcharakter ausgezeichnet.

Das diesjährige Thema war die interkommunale Zusammenarbeit im Rahmen der «EnergieRegionen», einem Programm von EnergieSchweiz für Gemeinden. Auf allen Gebieten – Entwicklungsplanung und Raumordnung, kommunale Gebäude und Anlagen, Energieversorgung, Mobilität, interne Organisation und Kommunikation – werden angrenzende Gemeinden dazu ermutigt, zusammenzuarbeiten. Sich zu vereinen ist zu Beginn nicht immer einfach. Man lernt jedoch voneinander, teilt miteinander und wird gemeinsam stärker, um die Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen.

energieregionGOMS war Pilotregion

Die energieregionGOMS hat am Energietag mit einem Hauptreferat den Beweis für erfolgreiche kommunale Zusammenarbeit geliefert. Sie war bei ihrer Gründung 2007 die erste Energie Region der Alpen und kann mittlerweile auf 12 Jahre Erfahrung zurückblicken. Patrizia Imhof, Leiterin der Geschäftsstelle energieregionGOMS, konnte am nationalen Energietag beste Werbung für das Goms machen und aufzeigen: Energie ist ein Motor in der Regionalentwicklung. Bei der regionalen Energieproduktion konnte seit 2007 eine Zunahme von 10% verzeichnet werden. Damit produziert die Region 10-mal mehr Strom als sie selber verbraucht und schafft Wertschöpfung vor Ort. Rund 60 Millionen Franken werden jährlich im Goms durch die Produktion erneuerbarer Energien in Wert gesetzt. Und auch im Klimaschutz nehmen Energie Regionen eine zentrale Rolle ein: die CO2-Emissionen konnten in der energieregionGOMS in zehn Jahren um einen Fünftel reduziert werden.

Schule Saas erste Oberwalliser Energieschule

Am nationalen Energietag durften Cinzia Bodenman und Tristan Lodigiani stellvertretend für ihre Schule Saas, das Label Energieschule abholen. Die Schulen Saas sind damit die erste Oberwalliser Schule die für ihr Engagement im Bereich Energie ausgezeichnet wurde. Zur Auszeichnung «Energieschule» gehören neben der kontinuierlichen Senkung des Energieverbrauchs im Schulhaus bei einem zunehmenden Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtverbrauch auch die Sensibilisierung von Schülern, Lehrpersonen und dem Schulpersonal im Umgang mit Energie und Mobilität. «Saas-Fee ist seit 2002 Energiestadt und wir möchten mit der Auszeichnung Energieschule auch in den Schulen einen Beitrag leisten und Kinder bereits frühzeitig beibringen, dass Energie nicht endlos zur Verfügung steht», erklärt Konstantin Bumann, stellvertretender Schuldirektor der Schulen Saas. Die Schule hat ein Jahresprogramm geplant, welches die Schüler aller Altersklassen spielerisch an die Thematik heranführt. Am ersten Energie-Erlebnistag haben die Kinder an verschiedenen Ateliers teilgenommen wie beispielsweise den Bau von Solarmobilen, den Einsatz von Strommessgeräten an Haushaltsgeräten, Wasserkraft, Abfall und Recycling sowie Butter schlagen von Hand oder mit dem Mixer, um das Thema Energie aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Ein weiteres Highlight war der stromlose Schultag, bei welchem den Schülern eindrücklich bewusst wurde, wo man im Alltag überall Energie benötigt.

Die Delegation der Schulen Saas nimmt stolz das Energieschule Label entgegen.
V.l.n.r.: Konstantin Bumann, Schulleiter, Cinzia Bodenmann, Schülerin, Sabine Willisch, Lehrerin, Tristan Lodigiani, Schüler, Christa Bumann, Gemeindevizepräsidentin Saas-Fee und Bernd Kalbermatten, Gemeindeschreiber Saas-Fee.

Patrizia Imhof, Leiterin der Geschäftsstelle energieregionGOMS, präsentierte am nationalen Energietag die energieregionGOMS als eine der ersten Energie Regionen der Alpen.

Kastaniendorf Mörel-Filet neu auch Energiestadt

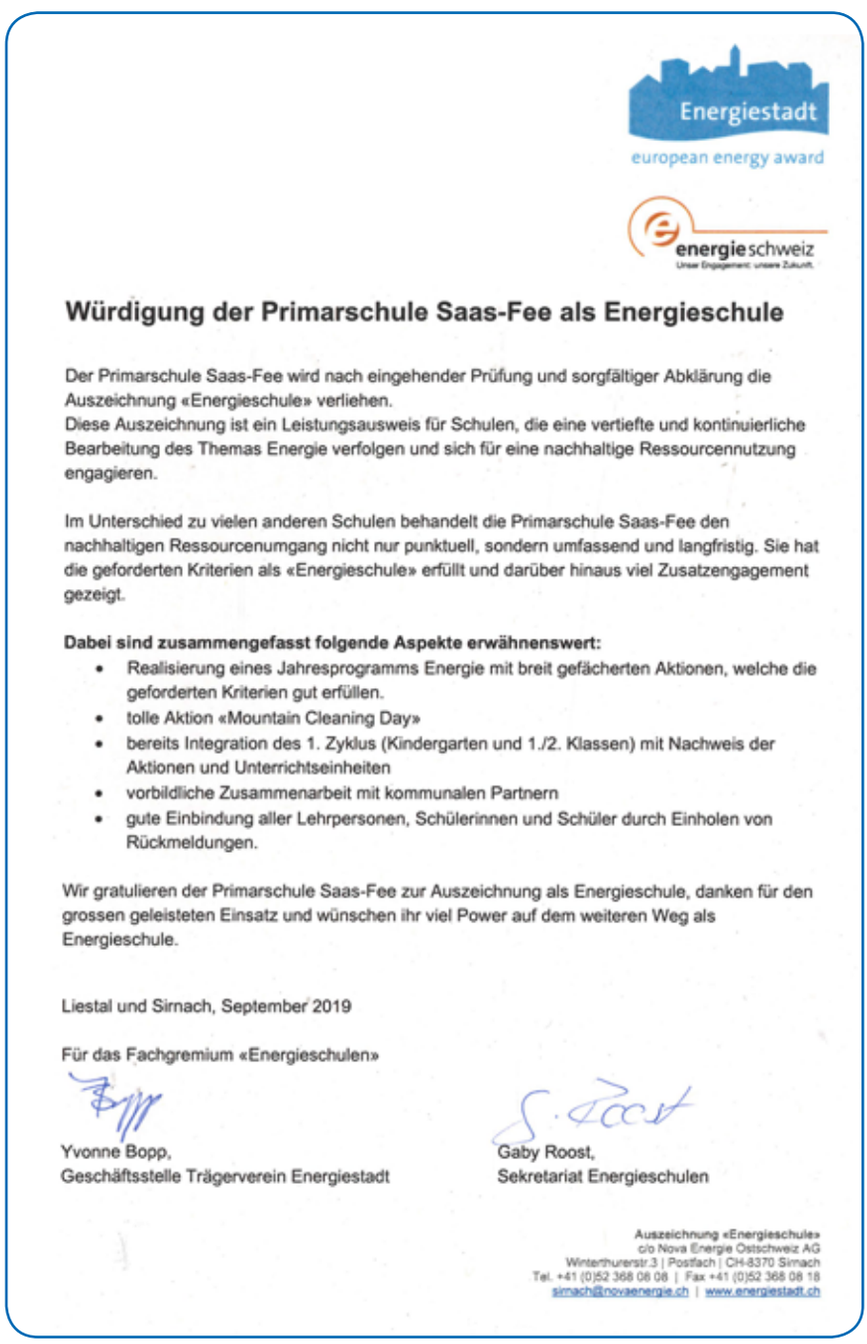
Zum Abschluss des nationalen Energietags wurden die begehrten Energiestadt-Labels offiziell den neu zertifizierten Gemeinden aus der ganzen Schweiz übergeben: neu mit dabei auch das Walliser Dorf Mörel-Filet, das sich nun Energiestadt nennen darf. Mit einem Resultat von 58% hat Mörel-Filet eine Glanzleistung erbracht und die erforderlichen 50% Potenzialausschöpfung zur Erlangung des Energiestadt-Labels mehr als erfüllt. Die Gemeinde engagiert sich stark für den Erhalt der Artenvielfalt und einen sinnvollen und nachhaltigen Umgang mit Energie. Nebst einem Wohnbauförderreglement basierend auf Energieeffizienz hat die Gemeinde auch ihre Liegenschaften umfassend saniert und produziert in einem Holzschnitzelwärmeverbund und mit einer Photovoltaik-Anlage ihre eigene erneuerbare Energie.

Für weitere Informationen und Angaben der einzelnen Projektleiter kontaktieren Sie:

Kontaktperson:

Patrizia Imhof, Leiterin Geschäftsstelle energieregionGOMS, Energiestadt-Beraterin Mörel-Filet und Energieschule-Beraterin

patrizia.imhof@swissclimate.ch,
Tel.: +41 (0)27 527 01 18



Energiestadt
european energy award

energieschweiz
Unser Engagement: unsere Zukunft.

Würdigung der Primarschule Saas-Fee als Energieschule

Der Primarschule Saas-Fee wird nach eingehender Prüfung und sorgfältiger Abklärung die Auszeichnung «Energieschule» verliehen.
Diese Auszeichnung ist ein Leistungsausweis für Schulen, die eine vertiefte und kontinuierliche Bearbeitung des Themas Energie verfolgen und sich für eine nachhaltige Ressourcennutzung engagieren.

Im Unterschied zu vielen anderen Schulen behandelt die Primarschule Saas-Fee den nachhaltigen Ressourcenumgang nicht nur punktuell, sondern umfassend und langfristig. Sie hat die geforderten Kriterien als «Energieschule» erfüllt und darüber hinaus viel Zusatzengagement gezeigt.

Dabei sind zusammengefasst folgende Aspekte erwähnenswert:

- Realisierung eines Jahresprogramms Energie mit breit gefächerten Aktionen, welche die geforderten Kriterien gut erfüllen.
- tolle Aktion «Mountain Cleaning Day»
- bereits Integration des 1. Zyklus (Kindergarten und 1./2. Klassen) mit Nachweis der Aktionen und Unterrichtseinheiten
- vorbildliche Zusammenarbeit mit kommunalen Partnern
- gute Einbindung aller Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler durch Einholen von Rückmeldungen.

Wir gratulieren der Primarschule Saas-Fee zur Auszeichnung als Energieschule, danken für den grossen geleisteten Einsatz und wünschen ihr viel Power auf dem weiteren Weg als Energieschule.

Liestal und Sirnach, September 2019

Für das Fachgremium «Energieschulen»

Yvonne Bopp,
Geschäftsstelle Trägerverein Energiestadt

Gaby Roost,
Sekretariat Energieschulen

Auszeichnung «Energieschule»
c/o Nova Energie Ostschweiz AG
Winterthurerstr.3 | Postfach | CH-8370 Sirnach
Tel. +41 (0)52 368 08 08 | Fax +41 (0)52 368 08 18
sirnach@novaenergie.ch | www.energiestadt.ch

Tag der nachhaltigen Entwicklung in den Walliser Schulen

Eine reichhaltige Palette an Aktivitäten

Auf Initiative einer Schülerdelegation der allgemeinbildenden Sekundarstufe II und des Staatsrats Christophe Darbellay fand am 17. September 2019 in den Gymnasien-Kollegien, den Handels- und Fachmittelschulen sowie den berufsvorbereitenden Schulen des Kantons Wallis der Tag der nachhaltigen Entwicklung statt. Es wurden zahlreiche Themen mit dem Ziel angesprochen, das Verhalten des Einzelnen und der Gesellschaft weiterzuentwickeln und zu verstärken. In Kürze wird für die Walliser Schule ein Klimaplan mit konkreten Massnahmen bei den Partnern zur Einsicht vorgelegt.

Die Klimaerwärmung stellt eine der grössten Herausforderungen der Zukunft dar. Die Warnung der Wissenschaftler und die Veranstaltungen der Jugend in jüngster Vergangenheit stellen den Handlungsbedarf als Einzelner und als Gesellschaft in den Vordergrund.

Alle Aktionen im Zusammenhang mit dem Klima sind Teil der allgemeinen Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung. Im Rahmen der Verfolgung der Zielsetzungen der Agenda 2030 wird dieses Thema im Schulprogramm und in den Aktivitäten der Walliser Schulen auf den unterschiedlichen Stufen angesprochen und behandelt.

In diesem Zusammenhang haben nun die Gymnasien-Kollegien, die Handels- und Fachmittelschulen sowie die berufsvorbereitenden Schulen für den 17. September 2019 ein Programm mit verschiedenen Aktivitäten vorbereitet. Die an diesem Tag durchgeführten Aktionen nahmen unterschiedliche Formen an: Aktivitäten an der Front, Animationen, Debatten, Umfragen, Besichtigungen, Reportagen oder gar Filme. Die wichtigsten Themen betrafen Mobilität, Energieeinsparungen (Energiewende), Nahrung und Konsum (Verschwendung, lokale Produkte, Permakultur), Bau und Infrastrukturen (Material, Beleuchtung, Heizung, Isolation), Abfälle (Reduktion und Liegenlassen auf öffentlichen Plätzen) sowie Biodiversität.

Die zahlreichen und äusserst vielfältigen Aktivitäten führten zu einer breiten Palette an Verhaltensempfehlungen in allen Bereichen des Alltags und noch viel mehr. Sie ermöglichten zudem, eine «Ideen-Bank» für alle einzurichten.

Infolge dieses Tags wird schon bald ein Klimaplan für die Walliser Schule bei den Partnern (Gemeinden, Verbänden, Eltern und politische Parteien) zur Einsicht vorgelegt. Ziel ist es, einen handfesten Beitrag zur Verbesserung des Verhaltens, das sich auf den Planeten auswirkt, zusammen mit konkreten Massnahmen für alle zu leisten.

Ein grosses Dankeschön zum Abschied

Unsere Lehrpersonen, welche am Ende des Schuljahres 2018/2019 in den Ruhe- oder Vorruhestand eingetreten sind, verdienen unsere grosse Anerkennung für all die geleisteten Dienste zu Gunsten der Bildung und der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Mit ihrem Können und ihrer vorbildlichen Arbeit haben unsere pensionierten Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler Fachliches gelehrt, motiviert, mit ihnen Ausdauer, Konzentration und Zuverlässigkeit trainiert und ihnen viel in den Bildungsrucksack gelegt. Dafür gebührt ihnen ein grosses Dankeschön. Möge ihnen der neue Lebensabschnitt viel Freude, Gelassenheit und vor allem eine gute Gesundheit bescheren.

Dienststelle für Unterrichtswesen

Claudia Ambord
PS Gampel

Alice Arnold-Michlig
OS Brig-Glis

Anton Arnold
OMS Brig

Peter Borer
Kollegium Brig

Irene Bumann
PS Brig-Glis

Anton Clausen
OS Fiesch

Christine Domig
PS Visp

Christian Escher
OS Siders

Jolanda Furrer-Brigger
PS Gampel

Oona Graven
PS Brig-Glis

Odette Heynen
OS Visp

Barbara Imboden-
Zumtaugwald
PS Zermatt

Astrid Imhasly
PS Brig-Glis

Dominique Imhof
OS Siders

Martha Imsand
PS Obergoms

Gaby Jäger
PS Baltschieder

Georges Jäger
Schuldirektor Region
Gampel-Steg

Berthy Julen-Bellwald
PS Täsch

Gerda Kenzelmann
PS Zeneggen

Ursula Klein
PS Fiesch

Anton Kost
Kollegium Brig

Giorgio Lambrigger
OS Naters

Rafael Locher
OS Leuk

Robert Lochmatter
Schuldirektor
Schulen Brig-Süd

Hubert Manz
Kollegium Brig

Jean-Pierre Menabreaz
Kollegium Brig

Rosmarie Perren
PS Brig-Glis

Hugues Rey
OMS Brig

Alice Rittiner-Zenklusen
PS Brig-Glis

Alice Rovina
PS St. Niklaus

André Ruppen
OS Saas

Ronald Schmid
PS Sitten

Madeleine Schnydrig
PS Naters

Elvira Schwery-Ritz
PS/OS Aletsch

Hans Schwestermann
OS Brig-Glis

Ursula Steiner
PS Leuk

Alfons Studer
PS Visperterminen

Caroline Wellig
PS Aletsch

Eva Zahno-Imesch
PS Leuk

Ronald Zeiter
PS Brig-Glis

Armin Zurbriggen
Schuldirektor Raron

Diana Zurbriggen
PS Saas

Erna Bregy,
PS Turtmann

Alice Gruber,
PS St. Niklaus

Ursula Oggier,
PS St. Niklaus

Annemarie Pfammatter,
PS Siders

Maria Roten,
PS Siders

Rudolf Ruppen,
OS Gampel

WEISUNGEN
über die Sicherheit und Organisation von Sportangeboten an der Schule

Im vorliegenden Dokument gelten alle Personen-, Status- oder Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise für Mann und Frau.

- Eingesehen das Gesetz über das öffentliche Unterrichtswesen vom 4. Juli 1962 (SGS/VS 400.1);
- eingesehen das Gesetz über das Personal der obligatorischen Schulzeit und der allgemeinen Mittelschule und Berufsfachschule vom 14. September 2011 (GPOS, SGS/VS 400.2);
- eingesehen das Gesetz über die Primarschule (GPS) vom 14. November 2013 (SGS/VS 411.0);
- eingesehen das Gesetz über die Orientierungsschule (GOS) vom 10. September 2009 (SGS/VS 411.2);
- eingesehen das Reglement betreffend die Übernahme der Kosten für Schulmaterial und kulturelle und sportliche Aktivitäten in Zusammenhang mit der obligatorischen Schule vom 17. April 2019 (SGS/VS 400.101);
- eingesehen das Reglement über Turnen und Sport in der Schule vom 19. Dezember 2012 (SGS/VS 400.102);
- eingesehen das Reglement betreffend Urlaube und die im Rahmen der obligatorischen Schulpflicht anwendbaren Disziplinarmassnahmen vom 14. Juli 2004 (SGS/VS 411.101);
- eingesehen das Sportgesetz vom 14. September 2012 (SGS/VS 415.1);
- eingesehen das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 (SGS 832.10);
- eingesehen das Bundesgesetz über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten vom 17. Dezember 2010 (SGS 935.91);
- eingesehen die Bundesverordnung über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten vom 30. Januar 2019 (SGS 935.911);
- eingesehen das kantonale Gesetz über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (GBR) vom 11. Oktober 2007 (SGS/VS 935.2);
- eingesehen die kantonale Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (VBRA) vom 18. Dezember 2013 (SGS/VS 935.200);
- eingesehen die Richtlinien vom DEKS betreffend die Organisation der besonderen Aktivitäten in der obligatorischen Schule vom 18. Juni 2004;
- auf Antrag der Dienststelle für Unterrichtswesen,

1. PRÄAMBEL

Der Sportunterricht in der Schule hat zum Ziel, den Schülern Folgendes zu erlauben (Art. 2 des Reglements über Turnen und Sport in der Schule):

- den eigenen Körper kennen zu lernen, zu ihm Sorge zu tragen und die persönlichen physiologischen Bedürfnisse zu erkennen;
- die körperlichen und motorischen Ressourcen sowie Ausdrucksmöglichkeiten und Bewegungsgewohnheiten weiter zu entwickeln;
- durch eine vernünftige Wahl seiner sportlichen Aktivitäten gesund zu bleiben;
- kognitive, emotionale, psychologische und soziale Kompetenzen zu erwerben.

Dazu muss der Schulsport in einem sicheren Umfeld entwickelt werden, in dem die Gefährdung der körperlichen und psychischen Integrität der Schüler vermieden werden kann.

Durch eine entsprechende Vorbereitung und das Beherrschen der unterrichteten Tätigkeiten sowie durch eine verantwortungsbewusste Analyse der Unterrichtsbedingungen, des Materials und des Umfelds können Unfälle und deren Auswirkungen reduziert oder gar gänzlich vermieden werden.

Die vorliegenden Weisungen wie auch die dazu gehörigen Empfehlungen, die in Form von nicht abschliessenden Checklisten (vgl. Anhang 1-15) zusammengestellt wurden, dienen der Unfallprävention. Diese Texte richten sich an alle Personen, die mit der Vorbereitung, Leitung oder Begleitung von Sport an der Schule betraut sind, sowie an die Schulinspektoren, die Schuldirektionen und an die Lehrpersonen der obligatorischen Schulen und der Mittelschulen.

2. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

- Risikoaktivitäten gehören nicht zu Sport und Bewegung an der Schule; das sind insbesondere:
  - sämtliche Motor- und Flugsportarten;
  - Kampfsportarten, die mit einem Knockout enden;
  - Höhlenkunde, Canyoning, Raftig, Bungeejumping und Hydrospeed.
- Für sämtliche Aktivitäten, die ausserhalb des schulischen Programms durchgeführt werden und die nicht in diesen Weisungen erwähnt sind, muss bei dem für die Bildung zuständigen Departement (nachfolgend das Departement) eine Bewilligung beantragt werden.
- Die Organisation von Aktivitäten, die einen Halbtag oder länger dauern, liegt in der Verantwortung der Schuldirektion. Auf Stufe der obligatorischen Schule muss der Schulinspektor darüber informiert werden.
- Auf Stufe der obligatorischen Schule benötigen Aktivitäten, die im Ausland stattfinden oder länger als einen Tag dauern, eine Bewilligung des Schulinspektors, dem ebenfalls die Ablaufplanung vorgelegt werden muss.
- Bei Reisen von mehr als einem Tag mit Übernachtung(en) ausser Haus und/oder je nach Art der geplanten Aktivitäten muss das Einverständnis der Eltern eingeholt werden.
- Soweit möglich, sollte die ganze Klasse an den Aktivitäten teilnehmen können. Für Schüler mit einer Behinderung oder Erkrankung müssen angepasste Massnahmen vorgesehen werden. Für Aktivitäten dispensierte Schüler haben nicht frei. Die Schule hat eine besondere Organisation vorzusehen.
- Der Unterricht/die Betreuung muss dem Niveau, der Anzahl und dem Alter der Schüler sowie den materiellen Voraussetzungen, der Umgebung und den Wetterbedingungen angepasst sein.
- Der Schülerbestand muss regelmässig, mindestens aber zu Beginn und am Ende der Aktivität kontrolliert werden.
- Bei ausserhalb der Schule stattfindenden Aktivitäten muss die Lehrperson/Begleitperson eine Apotheke und ein Mobiltelefon mit den Notfallnummern dabeihaben.
- Die Lehrperson/Begleitperson muss in Sportbekleidung erscheinen, die der Aktivität angemessen ist.
- Die Eltern haben für ihre Kinder eine Unfall- und Krankenversicherung abzuschliessen.

3. SPORT-HALBTAGE UND -TAGE

- Sporthalbtage richten sich primär an die Schüler der Zyklen I und II.
- Sporttage richten sich primär an die Schüler der Sekundarstufe I und Mittelschulen, in Ausnahmen auch an die Schüler der Zyklen I und II.
- Diese Halbtage/Tage ermöglichen es, Sport- und Bewegungsarten kennenzulernen, die im Lehrplan vorgesehen sind, die aber nicht unbedingt in die normale Stundentafel integriert werden können.
- Auf Stufe der obligatorischen Schulzeit hat jede Klasse Anrecht auf fünf Halbtage pro Schuljahr. Zusätzliche Halbtage müssen vom Inspektor bewilligt werden. An Mittelschulen werden die Halbtage von der Schuldirektion organisiert.
- Halbtage beinhalten mindestens zwei Stunden Sport und können sich über einen Tag erstrecken.

4. SPORTLAGER

- Ein Sportlager findet an mindestens zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt und umfasst mindestens vier Stunden sportliche Aktivitäten pro Tag, auf zwei Tageshälften verteilt, sowie ergänzende Aktivitäten.

5. SCHNEESPORT (SKI, SNOWBOARD UND ANDERE WINTERSPORTGERÄTE)

- Schneesportaktivitäten werden auf gesicherten und geöffneten Pisten betrieben, wobei die Markierungen und Absperrungen im Skigebiet sowie die FIS-Regeln zu respektieren sind.
- Jedes Schulzentrum der obligatorischen Schulzeit hat pro Schuljahr Anrecht auf drei Halbtage Schneesport. Die spezielle Organisation der Schneesportaktivitäten berücksichtigend (Verschiebung, Gruppenbildungen, Kontrolle usw.), werden die Schneesporttage als halbe Tage gerechnet. Zusätzliche Halbtage müssen vom Inspektor bewilligt werden. Auf Sekundarstufe II werden diese Tage von der Schuldirektion organisiert.
- Auf Stufe der obligatorischen Schulzeit wird jede Schülergruppe von mindestens einem Erwachsenen beaufsichtigt, der über die nötigen Kompetenzen verfügt. Handelt es sich um Schneesportlehrer einer Skischule, so müssen sie die in der kantonalen Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten beschriebenen Voraussetzungen erfüllen. Auf Sekundarstufe II müssen die Schüler mindestens zu dritt unterwegs sein.
- Bei allen Schneesportarten ausser dem Langlaufen gilt die Helmtragpflicht.
- Die Nutzung von Snowparks erfordert die strikte Einhaltung der von den Eigentümern der Anlage festgelegten Sicherheitsmassnahmen.
- Die Regeln für die Benutzung von Sesselliften sowie das für jedes Skigebiet spezifische Vorgehen bei einem Unfall sind den Benutzern bekannt und werden von ihnen angewendet (vgl. Anhang 3).

6. SOMMER- UND WINTERWANDERUNGEN, ZU FUSS, MIT TOURENSKIS ODER SCHNEESCHUHEN

- Die Strecke wurde vorab rekognosziert; dies so kurz vor dem geplanten Datum wie möglich.
- Die Sommerwanderungen führen auf offiziellen, markierten und gesicherten Wanderwegen, die keine technischen Schwierigkeiten aufweisen (T1 und T2 gemäss Wanderskala des Schweizer Alpen-Clubs, vgl. Anhang 12).
- Die Winterwanderungen zu Fuss oder mit Schneeschuhen finden auf markierten und gesicherten Wanderwegen statt (WT1 und WT2 gemäss Schneeschuhtourenskala des Schweizer Alpen-Clubs, vgl. Anhang 13).
- Auf anspruchsvolleren Strecken, die das Niveau T2 oder WT2 überschreiten, ist es erforderlich, einen Bergführer im Sinne der Bundesverordnung über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten mit eidgenössischem Fachausweis und einer Ausübungsbewilligung zu engagieren.
- Die Winterwanderungen mit Tourenskis finden in Begleitung eines Bergführers mit gültiger Ausübungsbewilligung statt.

7. SCHWIMMEN

- Jede Klasse muss zusätzlich zur Person, die den Kurs erteilt, von einem verantwortlichen Erwachsenen überwacht werden. Eine einzige Person kann die Überwachung von mehreren Klassen übernehmen. Ist die Klasse in Gruppen unterteilt, so ist die Anwesenheit eines verantwortlichen Erwachsenen pro Gruppe von höchstens 16 Schülern erforderlich. Diese Zusammensetzung setzt keine weitere Überwachung voraus.
- Mindestens eine Person verfügt über ein gültiges Brevet Plus Pool der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft SLRG.
- Die Lehrperson behält stets die Verantwortung für ihre Schüler.
- Der Schwimmunterricht wird nur in Hallenbädern oder Freibädern erteilt.

- Die Benutzer kennen das Reglement der Infrastruktur (Schwimmbecken, Sprungbrett, Rutschbahn usw.) und halten sich daran.
- Beim Baden im Fluss oder See wird jede Gruppe von Schülern (8 im Fluss, 10 im See) von einer Person überwacht, die in Besitz eines gültigen Brevets Plus Pool ist.

8. FAHRRAD/SPORTARTEN AUF ROLLEN

- Es gilt Helmtragpflicht.
- Bei Aktivitäten auf Rollen werden Knie- und Ellbogenschoner sowie Handgelenkschoner wärmstens empfohlen.
- Die Strecke und/oder der Ort der Aktivität ist vorab zu rekognoszieren; dies so kurz vor dem geplanten Datum wie möglich.
- Auf Radtouren müssen die Schüler von mindestens zwei erwachsenen Personen begleitet werden.
- Der Zustand der Fahrräder sowie das Niveau der Schüler werden vorab getestet.
- Die Schule empfiehlt den Eltern, für das Fahrradfahren eine Haftpflichtversicherung für ihr(e) Kind(er) abzuschliessen. Falls die Eltern keine Versicherung abschliessen möchten, unterzeichnen sie bei der Schule, dass das Kind in eigener Verantwortung teilnimmt.

9. KLETTERN AUF KÜNSTLICHEN KLETTERANLAGEN IM FREIEN ODER IN DER HALLE

9.1. Bouldern (ohne Seil und Klettergurt auf höchstens drei Metern Höhe)

- Beim Bouldern müssen sich die Lehrpersonen an die in der Broschüre «Sicher klettern indoor» des Schweizer Alpen-Clubs aufgeführten Sicherheitsbestimmungen (vgl. Anhang 14) sowie an die Fachbroschüre «Kletteranlagen» der Beratungsstelle für Unfallverhütung (vgl. Anhang 15) halten.
- Eine Linie markiert auf maximal drei Metern Höhe klar ersichtlich die Zone, innerhalb welcher geklettert werden darf.
- Die Sturzräume müssen mit geeigneten Matten ausgelegt sein.

9.2. Toprope-Klettern (mit vorinstallierten Seilen in der Wand)

Das Toprope-Klettern kann von einem Bergführer im Sinne der Bundesverordnung über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten mit eidgenössischem Fachausweis und einer Ausübungsbewilligung oder von Lehrpersonen geleitet werden, welche folgende Ausbildungen gemacht haben:

a) spezifische, vom Departement anerkannte Ausbildung oder

b) Instruktorenausbildung «Interessengemeinschaft Kletteranlagen» (IGKA) oder

c) ein «Jugend und Sport»-Ausbildungsgang in diesem Bereich.

- Es gilt die Sicherheitsbestimmungen zu beachten, die in der Broschüre «Sicher klettern indoor» des Schweizer Alpen-Clubs (vgl. Anhang 14) sowie in der Fachbroschüre «Kletteranlagen» der Beratungsstelle für Unfallverhütung (vgl. Anhang 15) aufgeführt sind.

10. EISLAUF UND EISHOCKEY

- Das Tragen von Handschuhen und Helm ist obligatorisch.

11. INKRAFTTRETEN

Die vorliegenden Weisungen treten am 1. August 2019 in Kraft und ersetzen jene vom 31. Januar 2013 zur gleichen Thematik.

Christophe Darbellay
Staatsrat

ICT vs News

Kinder und Jugendliche vor dem Bildschirm

Inmitten der Kontroverse über die Installation neuer Antennen für 5G sind die Zusammenhänge zwischen digitalen Geräten und der Gesundheit der Nutzer ein Anliegen, das viele Eltern und Bildungsfachleute zunehmend beunruhigt. Bei so vielen unterschiedlichen Informationen ist es schwierig, sich eine Meinung zu bilden. Das Kompetenzzentrum ICT-VS versucht ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen.

In diesem Artikel geht es um die Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Geräten.

Blaues Licht kann den Schlaf stören

Das von LED-Displays gestreute blaue Licht hat Einfluss auf die Produktion von Melatonin, einem Hormon, das hilft, den Schlaf zu regulieren. Das Hormon wird bei Dunkelheit von der Zirbeldrüse ausgeschüttet. Helligkeit und blaues Licht hemmt die Ausschüttung. Zwei Stunden tägliche Bildschirmzeit genügen, *um die Melatoninkonzentration um 23 Prozent zu reduzieren.* Die Folge: Schlafprobleme.

Bildschirme, die mehr als 1,5 Meter von den Augen entfernt sind, stellen kein Problem dar: Fernseher und interaktive Tafeln sind daher nicht direkt betroffen. Hier geht es um Smartphones, Tablets und tragbare Konsolen.

Die meisten Smartphones und Tablets verfügen heute über integrierte Filter, die nur noch aktiviert werden müssen. Blaulichtfilter für digitale Geräte, kostenlos und effektiv, sind online verfügbar. Mittlerweile gibt es auch Brillen mit Blaulichtfilter.

Kleinere Bildschirme ermüden die Augen und verursachen Kurzsichtigkeit

Kurzsichtigkeit unter Kindern und Jugendlichen nimmt rasant zu. Die Weltgesundheitsorganisation hat deshalb Myopie (Kurzsichtigkeit) zu einem globalen Gesundheitsproblem erklärt. Anders als früher gilt heute Kurzsichtigkeit nicht mehr als blosse Unbequemlichkeit, sondern als Gefahr für die Augen. Längerfristig drohen schwere Sehbehinderungen.

Studien zeigen nun, dass Kurzsichtigkeit vor allem auf zwei Faktoren zurückzuführen ist: Fehlendes Tageslicht und wenn zu oft auf Nahsicht fokussiert wird.

Die übermässige Benutzung der zu kleinen Bildschirme führt zu einer erheblichen Augenermüdung. Um dies zu vermeiden, machen Sie einfach alle 20 Minuten eine Bildschirmpause, indem Sie die Augen auf weiter entfernte Objekte richten. Dies führt dazu, dass die Elastizität der Augen wiederhergestellt wird. Gegen trockene Augen helfen feuchtigkeitsspendende Tropfen.

Kurzsichtigkeit entwickelt sich in der Kindheit und Jugend: Nur in dieser Lebensphase wächst das Auge. Und entscheidend ist der Mangel an Tageslicht. Nicht das Lesen oder die Zeit an den kleinen Bildschirmen allein macht kurzsichtig, sondern die Tatsache, dass man es drinnen macht. Um das Risiko für Kurzsichtigkeit zu senken, müssten Kinder mindestens drei Stunden pro Tag draussen verbringen. Der australische Myopieforscher Ian Morgan sagt darum klipp und klar: Kinder gehören nach draussen.

Die Belastung durch elektromagnetische Strahlung

Die elektromagnetische Strahlung steht im Verdacht, gesundheitsschädigend zu sein. Die Experten sind sich allerdings uneinig und es gibt zu wenig aussagekräftige Studien zum Thema. Zunehmend reagieren Menschen aber empfindlich auf Elektrosmog.

Die vom Körper aufgenommene Strahlung, die sogenannte Absorptionsrate wird in SAR angegeben. Je kleiner der SAR-Wert von Mobiltelefonen, desto geringer die Strahlung, die vom Körper aufgenommen wird. Die von Mobiltelefonen ausgehenden Wellen sind *je nach Modell mehr oder weniger stark.*

Die Strahlung in der Nähe des Gehirns ist beim Telefonieren und bei normaler Nutzung des Smartphones bereits hoch. Beachtet werden muss, dass das Gehirn von Kindern empfindlicher als das von Erwachsenen ist. Um das Gehirn vor Wellen zu schützen, sollten, wenn möglich, Freisprecheinrichtungen verwendet werden.

Nachts ist es auch wichtig, das Telefon nicht im Schlafzimmer zu behalten. Keinesfalls sollte es sich in der Nähe vom Kopf des Kindes befinden. Falls das Smartphone als Wecker benutzt wird, sollte man zwingend den Flugmodus einschalten: Auch ohne Internetverbindung versucht das Telefon regelmässig, sich mit den Antennen zu verbinden und «bombardiert alles», was sich in seinem Weg befindet.

Wi-Fi in der Schule

Die in den Schulen installierten Wi-Fi-Netze entsprechen in den meisten Fällen den Bundesnormen und stellen keine Gefahr dar. Die Strahlung ist viel geringer als bei einem Smartphone. Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt:

- Den Access Point möglichst einen Meter entfernt von lang besetzten Arbeits-, Aufenthalts- oder Ruheplätzen installieren.
- Den Access Point zentral platzieren, damit alle zu versorgenden Geräte einen guten Empfang haben.
- Den WLAN g-Standard dem b-Standard vorziehen. Wegen seiner effizienteren Datenübertragung ist bei diesem Standard die Strahlenbelastung reduziert.
- Den Laptop während der WLAN-Verbindung nicht am Körper halten.

Ratschläge zum Gebrauch von digitalen Geräten

Wie so oft ist ein Verbot keine Lösung. Am besten ist es, wenn man gemeinsam alle Vor- und Nachteile auf den Tisch legt und gemeinsam Regeln aufstellt.

Schulen brauchen klare und strenge Regeln, was den Gebrauch von Smartphones für private Zwecke betrifft. Je besser dies nach aussen kommuniziert wird, umso weniger Schwierigkeiten gibt es.

Daheim ist es wichtig, Kinder und Jugendliche über gute digitale Praktiken aufzuklären und - noch besser - ein Vorbild für sie zu sein. Eine zu lange Belastung durch Bildschirme oder Wellen, die von Smartphones ausgestrahlt werden, kann sich auf die Entwicklung eines Kindes negativ auswirken.

Intelligente Wi-Fis, die sich nachts abschalten, oder die Umsetzung von Regeln für die Nutzung von Smartphones im Schlafzimmer oder bei gemeinsamen Zeiten (Mahlzeiten, Spieleabend, ...) können helfen.

Kontaktpersonen:

Eric Fauchère und Elmar Biffiger
Pädagogische Mitarbeiter CC-ICTVS

Fake News sind überall. Wie können wir uns vor ihnen schützen?

Fake News!
Was soll man heute noch glauben?

Wahre von falschen Nachrichten zu unterscheiden, gehört zu den Kernkompetenzen, die jede Person benötigt, die Medieninhalte konsumiert, egal welchen Alters. Fake News gab es schon immer, aber die neuen Medien eröffnen nicht nur neue Dimensionen, was das Ausmass der Verbreitung von Falschmeldungen angeht, sondern bieten gleichzeitig auch beeindruckende Möglichkeiten für realistisch wirkende Täuschungen.

Dieser Artikel möchte informieren, mit welchen Mitteln Fake News erzeugt und in Umlauf gebracht werden und Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie sich vor falschen Inhalten schützen können.

Doch zunächst einmal, was genau versteht man eigentlich unter dem Begriff Fake News?

Direkt übersetzt bedeutet Fake News «falsche Nachrichten». Der Begriff Fake News beinhaltet aber noch weitere Aspekte, die über die blosse Frage hinausgehen, ob eine Nachricht wahr oder falsch ist. Damit wir einen Medieninhalt richtig einordnen können, benötigen wir zusätzliche Informationen. Es ist zum Beispiel essentiell, dass wir die Intention des Autors einschätzen können. Eine falsche oder manipulierte Nachricht, die klar als Satire oder Werbebotschaft erkennbar ist, stellt kein Problem dar. Ein zweiter wichtiger Aspekt, der eine wesentliche Rolle bei unserer Meinungsbildung spielt, ist der Kontext, in den die Information eingebettet ist. Eine absichtlich aus dem Kontext gerissene oder unvollständige Information kann zwar wahr sein, aber trotzdem in unseren Köpfen ein völlig verzerrtes oder falsches Bild eines Sachverhalts erzeugen.

Tatsächlich ist der Ausdruck Fake News zu einem Sammelbegriff geworden, der über falsche, unvollständige Informationen, Nachrichten mit dem Zweck, einer Person oder einem Unternehmen zu schaden, vieles beinhaltet. In diesem Artikel wird der Begriff gemäss der Definition des Ethical Journalism Network (EJN) verwendet:
Fake News sind Informationen, die bewusst fabriziert und veröffentlich werden, mit der Absicht, andere zu täuschen und irrezuführen, damit sie Unwahrheiten glauben oder nachprüfbare Fakten anzweifeln.

Der Begriff Fake News ist nicht auf Textinhalte beschränkt. Technische Neuerungen ermöglichen heute das täuschend echte Fälschen von Fotos, Videos und Ton. So kann man zum Beispiel in einem Video eine Person mit ihrer eigenen Stimme einen frei erfundenen Text sagen lassen.

Was Fake News heute besonders gefährlich macht, ist die enorme Geschwindigkeit, mit der sie sich über soziale Netzwerke und Medien verbreiten. Deshalb kann jeder mit einer kritischen Haltung dazu beitragen, das Problem einzudämmen, indem Falschmeldungen nicht geteilt und weitergeleitet werden. Doch wie kann man einschätzen, ob eine Meldung richtig oder falsch ist? Zunächst einmal ist es wichtig, die Fälschungsmöglichkeiten und Mechanismen zu kennen, mit denen Falschmeldungen in Umlauf gebracht werden.

Geschriebener Text

Tatsächlich spielen soziale Netzwerke wie Whatsapp und Facebook bei der Verbreitung von schriftlichen Fake News und Fake News im Allgemeinen eine zentrale Rolle. Viel geteilte Meldungen rutschen in der Logik der sozialen Netzwerke automatisch nach oben, dabei ist es egal, ob sie wahr oder falsch sind. Unzählige Autoren stellen absichtlich oder unbeabsichtigt falsche Meldungen ins Netz. Brandgefährlich wird es, wenn politische Akteure die sozialen Netzwerke und deren enormen Multiplikatoreffekt nicht nur für seriösen Wahl-

kampf einsetzen, sondern diese für gezielte Desinformationskampagnen im grossen Stil missbrauchen. In den offiziellen Medien diskutierte Beispiele, bei denen gezielte Falschmeldungen in den Social Media den Wahlausgang möglicherweise entscheidend beeinflusst haben, waren in jüngster Zeit die brasilianischen Präsidentschaftswahlen 2018 und die Wahlen in Indien 2019.

Ein weiteres Problem bei der Bewertung und Einordnung des Wahrheitsgehalts schriftlicher Inhalte sind die inzwischen weit verbreiteten Social Bots, die vorprogrammierte Nachrichten versenden und im Internet nach bestimmten Schlagworten suchen und Nachrichten liken und retweeten, um Meinungen bei Online-Diskussionen zu beeinflussen. Dabei verwenden sie Profile, die vortäuschen, es handle sich um reale Personen. Komplexere Bots imitieren menschliche Kommunikationsmuster, wie zum Beispiel die Zeitspanne, die ein Mensch zum Schreiben benötigt und bauen sogar Tippfehler ein.

Tipps und Ratschläge

Was können wir tun, um uns vor solchen Inhalten zu schützen?

Am wichtigsten ist es, jede Nachricht kritisch zu hinterfragen. So sind die Social Bots oft einfach zu erkennen. Wenn Sie Zweifel haben, ob ein Diskussionsteilnehmer eine reale Person ist, stellen Sie ihm kompliziertere Fragen. Einfache Bots arbeiten mit vordefinierten Antworten, die auf bestimmte Hashtags oder Stichwörter reagieren, an komplexeren Diskussionen können sie sich nicht über einen längeren Zeitraum beteiligen. Manche Bots kann man auch entlarven, wenn man sich ihr Freundesnetzwerk genauer ansieht. Oft haben Bots andere Bots oder gefälschte Accounts als Freunde. Machen Sie sich auch Ihre Rolle im Verbreitungsprozess von Nachrichten und die Verantwortung bewusst, die damit einhergeht. Jeder neue Freund, jedes Like und jedes Teilen von Inhalten eines Roboters erhöht dessen Glaubwürdigkeit für andere User.

Folgende Fragen können bei der kritischen Betrachtung einer Nachricht helfen:

1. Gibt es einen Autor? Hat der Autor noch andere Artikel geschrieben oder ist diese Meldung vielleicht sogar sein allererster Artikel? Hat der Autor ein Freundesnetzwerk? Sind seine Freunde glaubwürdig?
2. Hat die Nachrichtenseite ein Impressum und Kontaktdaten? Ist der Betreiber klar erkennbar? Welche Nachrichten werden sonst noch auf dieser Seite veröffentlicht?
3. Werden Quellen genannt? Sind diese Quellen zuverlässig (Institutionen, Behörden, öffentliche Medien...)?
4. Befindet sich der Artikel nur auf dieser Webseite? Wurde er von einer anderen Webseite kopiert? Findet er sich auch in offiziellen Medien?
5. Handelt es sich um die ganze Nachricht oder eventuell nur um eine absichtlich irreführende Vorschau?
6. Was ist die Intention des Textes? Zielt er darauf ab, Ihre Meinung zu beeinflussen? Kritisiert er eine Person oder eine Gruppe von Menschen oder verbreitet er eine Botschaft von Hass, Gewalt oder Diskriminierung?

Bild- und Videoinhalte

Die technischen Möglichkeiten zum Verändern von Fotos sind nicht nur im professionellen, sondern auch im privaten Bereich vielfältig und der Übergang vom Verbessern zum Verfälschen ist fliessend. Unzählige Apps bieten Möglichkeiten zum Korrigieren von Farbe, Helligkeit, Belichtung, Kontrast usw. Nicht nur in Modemagazinen werden Falten, Pickel und Hautunreinheiten wegretuschiert und Zähne geweisst. Auch für den Privatgebrauch finden sich im Internet zum Beispiel zahlreiche Tutorials, wie man in wenigen Schritten sein Portrait-Bild oder seine Urlaubsfotos aufbessern kann. Dieser weit verbreitete Drang zur «Verschönerung» der Realität kann zu einer veränderten Wahrnehmung führen.

Fotos können aber nicht nur «verschönert» werden. Es ist auch problemlos möglich, Bildelemente zu löschen oder hinzuzufügen, um den Inhalt oder die Bedeutung des Bildes zu verändern.

Neben gefälschten Fotos, die verwendet werden, um falsche Nachrichten glaubhaft zu machen, kommt es auch vor, dass im Internet von anderen Usern gestohlene echte Bilder in betrügerischer Absicht verwendet werden, zum Beispiel eine gefälschte Immobilienanzeige, die ein gestohlenes echtes Foto einer Luxusimmobilie abbildet.

Ein falscher Eindruck kann auch entstehen, wenn ein Foto im falschen Kontext gezeigt wird oder wenn bei einem Ereignis alte Bilder eines früheren Ereignisses gezeigt werden.

Ein relativ neues, aber im Hinblick auf Fake News besonders beunruhigendes Phänomen ist das sogenannte Deep Fake. Eine Technik, die derzeit mit rasanter Geschwindigkeit weiterentwickelt wird. Beim Deep Fake einer Person werden möglichst viele Photos, Video- und Tonaufnahmen der Zielperson in eine Software eingelesen, die auf künstlicher Intelligenz basiert. Die Software funktioniert so, dass sie typische Muster bei Bewegungen, Mimik, Gestik und Sprache der Zielperson in unterschiedlichsten Perspektiven identifiziert, auswertet und auf ein Modell überträgt. Mithilfe dieses Modells kann die Person dann glaubhaft imitiert werden. Bereits kurz nach der Wahl von Präsident Trump im Jahr 2016 kursierte ein solches Deep-Fake-Video, in dem Obama eine Erklärung zur Wahl des neuen Präsidenten in den Mund gelegt wurde. Seither hat sich die Technik weiterentwickelt und bei YouTube finden sich unzählige zum Teil sehr realistische Deep Fakes.

Besonders problematisch ist diese Technik, wenn sie gezielt zur Verbreitung von Falschinformationen ein-

gesetzt wird, weil hier der Satz «Ich glaube nur das, was ich mit eigenen Augen gesehen und gehört habe» auf verwirrende Weise ad absurdum geführt wird. Wir müssen uns erst daran gewöhnen, dass es möglich ist, ein Video so realistisch zu fälschen. Die Deep Fake Technologie führt dazu, dass Videos im Internet erheblich an Beweiskraft verlieren. Einerseits ist es möglich, einer Person beliebig Worte in den Mund zu legen. Andererseits kann man bei einem echten Video einfach behaupten, es sei gefälscht.

Tipps und Ratschläge

Sich schnell verbessernde Technologien, die sich zur Verbreitung von Fake News missbrauchen lassen, machen es schwer oder fast unmöglich, gut gemachte Fälschungen mit blossem Auge zu erkennen. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Tools, die sich neben ihrem positiven Nutzen auch zum Erstellen von immer realistischeren Fälschungen missbrauchen lassen, entstehen inzwischen aber auch nach und nach Plattformen und neue Technologien zur Überprüfung der Wahrhaftigkeit von Bild- und Videoinformationen.

Mit der umgekehrten Bildersuche von Google kann man zum Beispiel überprüfen, ob ein Bild ursprünglich von einer anderen Webseite stammt (images.google.com).

Sprachinhalt

Die häufigste Fälschung von Sprachinhalten ist die Montage. In der Tat ist es sehr einfach, Toninformationen zu schneiden, zu reorganisieren oder zu mischen und so die ursprüngliche Aussage zu verfälschen oder sogar ins Gegenteil zu verkehren. Die Montage und Veröffentlichung von Sprachinhalten mit der Absicht, den Inhalt zu fälschen ist strafbar.

Auch bei Sprachinhalten besteht die Möglichkeit der Manipulation, indem die Meldung kontextfremd verwendet wird.

Und schliesslich, wie schon im Zusammenhang mit den Deep-Fake-Videos angeklungen, bieten Programme mit künstlicher Intelligenz heute die Möglichkeit, eine menschliche Stimme täuschend echt zu imitieren. Schon mit wenigen Textsequenzen und einer guten Software können erstaunliche Resultate erzielt werden.

Synthetisierte Stimmen sind auf den Mainstream-YouTube-Kanälen weit verbreitet. Bestimmte Videos werden online produziert und von Google sofort in mehrere Sprachen übersetzt, wobei die Übersetzungen von synthetisierten Stimmen präsentiert werden. Ein Beispiel hierfür ist der Watch-Mojo-Kanal.

Tipps und Ratschläge

Bei Sprachinhalten ist es besonders schwierig, echte Tonsequenzen von falschen zu unterscheiden. Aus ethischen Gründen verhalten sich die Unternehmen und Startups, die Produkte im Bereich künstlicher Stimmen entwickeln, sehr diskret im Hinblick auf die Kommerzialisierung. Während künstliche Stimmen es in Zukunft ermöglichen werden, beispielsweise die Welt des Radios oder die Präsentation von Inhalten zu revolutionieren, bleiben Missbräuche möglich. Schützen können Sie sich auch hier vor allem mit einer kritischen Haltung. Wer ist der Autor? Sind die Kommentare in ihrem ursprünglichen Kontext (Datum, Ort, Thema)? Hier kann eine Stichwortsuche in Google helfen. Was ist die Intention des Autors?

Zukünftig könnte auch der Gesetzgeber für mehr Transparenz sorgen. Zum Beispiel mit der Verpflichtung, darauf hinzuweisen, dass es sich um eine synthetisierte Stimme handelt.

Was können wir in der Praxis tun?

Zunächst einmal sollte man nicht überreagieren und sich gleichzeitig eine kritische Haltung gegenüber bestimmten Webseiten und Foren zur Gewohnheit machen.

Zweitens können Informationskontrollplattformen hilfreich sein, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Glaubwürdigkeit von Informationen zu überprüfen. Hier gibt es eine Vielzahl interessanter Webseiten und Akteure.

Eine kleine Auswahl

Informationen über Gerüchte, Ketten-Mails oder Viren finden Sie auf der Webseite www.hoaxbuster.com.

Auf der Seite www.mqr-schweiz.ch finden Sie ein Medienranking, das die Berichterstattungsqualität und die Qualitätswahrnehmung der wichtigsten Schweizer Medien widerspiegelt (Tages- und Onlinezeitungen, Boulevard- und Pendlerzeitungen, Sonntagszeitungen und Magazine sowie Radio- und Fernsehsendungen).

Das Plugin TrustedNews des Chrome-Browsers leistet Hilfestellung bei der Überprüfung der Glaubwürdigkeit von Webseiten.

Abschliessend ist es wichtig, sich immer wieder daran zu erinnern, dass jeder User selbst eine wesentliche Rolle spielt. Werden Sie selber aktiv und hinterfragen Sie zweifelhafte Nachrichten in der Kommentarfunktion. In der Zwischenzeit bieten viele soziale Netzwerke die Möglichkeit, Fake News zu melden. Machen Sie von dieser Meldefunktion Gebrauch und helfen Sie so dabei, falsche Inhalte aus den sozialen Netzen zu verbannen.

Nehmen Sie sich vor dem Teilen eines Links, eines Bildes, Fotos oder Videos drei Sekunden Zeit. Drei Sekunden, in denen Sie sich fragen, welchen Effekt die massenhafte Verbreitung dieser Information haben könnte. Stellen Sie sich die Frage: «Ist das, was ich lese oder sehe wahr?» Der geringste Zweifel sollte zu einem Ermittlungsprozess führen. Werden Sie zum Detektiv und vielleicht haben Sie sogar Spass daran, herauszufinden, dass das gleiche Foto schon früher an anderer Stelle in einem anderen Zusammenhang verwendet wurde oder dass ein Artikel völlig falsch datiert ist.

HEPVS | PHVS
Haute école pédagogique du Valais
Pädagogische Hochschule Wallis

PH-VS – Standort Brig
Alte Simplonstrasse 33
CH - 3900 Brig

Tel.: 027 606 96 50
Fax: 027 606 96 51
E-Mail: brig@phvs.ch

www.phvs.ch

Vorstellung der neuen Dozentinnen

Nathalie Imesch, wohnhaft in Visp, absolvierte nach dem Kollegium Spiritus Sanctus den Studiengang «Bachelor of Arts in PrePrimary and Primary Education» und erlangte 2015 das Lehrdiplom für die Basis- und Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule Wallis (PH-VS). Berufsbegleitend zu ihrer Lehrtätigkeit in der gemischten Kleinklasse an der Primarschule in Visp sowie einem Teilpensum als Fachlehrperson am Institut Notre-Dame de Lourdes in Siders erwarb sie 2018 den «Master of Arts in Sonderpädagogik» sowie das Lehrdiplom in Sonderpädagogik mit der Vertiefungsrichtung in Schulischer Heilpädagogik an der PH-VS.

Im Herbst 2018 übernahm Frau Nathalie Imesch an der PH-VS im Studiengang MASHP 5 als Lehrbeauftragte die Verantwortung für das Modul 504 «Reflexive Praxis» und begleitete die Studierenden in der Entwicklung ihrer Berufskompetenzen.

Mit Beginn des Herbstsemesters 2019 erweitert sie ihre Anstellung an der PH-VS und übernimmt in der Grundausbildung für die Primarstufe einen Lehrauftrag im Fachbereich Deutsch. Des Weiteren unterrichtet Frau Imesch ergänzend zu ihrer Lehrtätigkeit an der PH-VS weiterhin im Teilpensum in der gemischten Kleinklasse an der Primarschule in Visp.

Stephanie Karlen Allenbach, wohnhaft in Brig, absolvierte 2004 an der PH-VS die Ausbildung zur Primarlehrperson mit Schwerpunkt Basisstufe und war danach während mehreren Jahren auf verschiedenen Schulstufen im Wallis tätig, wobei sie eine breite Berufserfahrung sammeln konnte.

Mit der Geburt ihres ersten Kindes hat sie sich bewusst für die Erziehung und Betreuung der mittlerweile vier Kinder entschieden. Im Schuljahr 2018/2019 stieg sie wieder mit einem Teilpensum Deutsch für Fremdsprachige (DfF) im Kindergarten Naters in die Unterrichtstätigkeit ein.

Ab diesem Herbst unterrichtet Frau Karlen Allenbach in der Grundausbildung der PH-VS in den Bereichen der Grundfertigkeiten des Lernens und der Mathematikdidaktik (Lehrveranstaltungen 6.12, 7.E3, 7.E5 und 7.E13).

Änderungen bei der Pädagogischen Fachberatung PH-VS

Auf Ende Schuljahr 2018/2019 haben die Pädagogische Fachberaterinnen Frau Odette Heynen (Bereich WAH), Frau Isabelle Fournier Aerschmann (Bereich TTG) und Frau Marion Fux (Bereich Englisch OS) ihre Anstellung gekündigt. Ein herzliches Dankeschön diesen drei Frauen für ihre wertvolle Arbeit.

Neuanstellungen:

Pädagogische Fachberaterin Wirtschaft, Arbeit, Haushalt

Frau Sonja Perren ist im Jahr 1976 geboren. Sie stammt ursprünglich aus dem Kanton St.Gallen und ist seit 2001 in Zermatt wohnhaft. Nach der obligatorischen Schulzeit schloss Frau Perren im Jahr 1997 als Fächergruppenlehrkraft PS und Sek I in den Bereichen WAH, TG, Sport am AHLS Gossau SG ab. Anschliessend unterrichtete sie für vier Jahre in Gais AR, bevor es sie in die Berge nach Zermatt zog. Während dieser Zeit holte sie sich die Nachqualifikation für Werken, sowie als Praxislehrkraft. Seit 2003 unterrichtet sie an der Orientierungsschule Zermatt, wo sie auch als Fachschaftsverantwortliche des WAHs, sowie als Klassenlehrperson in der 11OS fungiert. Im Rahmen der Lehrplan 21-Einführung absolvierte Frau Perren die F2-Ausbildung und kann nun als pädagogische Fachberaterin in WAH ihr Wissen anwenden.

Pädagogische Fachberaterin Deutsch auf der Primarstufe

Frau Karin Furrer ist im Jahr 1984 geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit in Stalden absolvierte Frau Furrer im Kollegium Spiritus Sanctus die gymnasiale Matura, die sie 2004 abschloss. Anschliessend studierte sie für drei Jahre an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg und erhielt 2007 den Bachelor in Pre-Primary and Primary Education sowie das Lehrdiplom für die Primarstufe. Nach dem Studium zog es Frau Furrer wieder ins Wallis, zuerst für ein Jahr an die Primarschule Baltschieder, dann an die Primarschule Törbel. Dort arbeitete sie zehn Jahre als Klassenlehrperson an einer stufengemischten Klasse (1H-5H). Seit 2018 unterrichtet Frau Furrer wieder an der Primarschule Baltschieder als Klassenlehrperson. Während ihrer Unterrichtstätigkeit absolvierte sie mehrere Weiterbildungen, unter anderem die CAS- Ausbildung als Praxislehrperson sowie die Ausbildung zur schulischen Mediatorin. Im Rahmen der Lehrplan 21-Einführung war Frau Furrer als F2-Lehrperson tätig. Zudem ist sie Mitglied der Fachkommission Deutsch.

Pädagogische Fachberatung - Deutschsprachige Region: Personalien 2019/2020

FACHBEREICH	Zyklus			Name	Vorname	Adresse	PLZ	Wohnort	Telefon	E-Mail Beruf
	1	2	3							
Deutsch	x	x		Furrer	Karin	Bielti 7	3923	Stalden	027 606 96 78 / 55	karin.furrer@phvs.ch
Deutsch			x	Zengaffinen-L.	Christine	Feldstrasse 4	3945	Gampel	027 606 96 78 / 55	christine.zengaffinen@phvs.ch
Französisch		x		Truffer-Senggen	Rosemarie	Kantonsstrasse 66c	3930	Eyholz	027 606 96 75 / 55	rosemarie.truffer-senggen@phvs.ch
Französisch			x	Mounir	Carmen	Bahnhofstrasse 5	3900	Brig	027 606 96 75 / 55	carmen.mounir@phvs.ch
Englisch		x		Rieder	Patrick	Mattaweg 3b	3930	Visp	027 606 96 75 / 55	patrick.rieder@phvs.ch
Englisch			x	vakant	vakant				027 606 96 55	lwb@phvs.ch
Mathematik	x	x		Wyss	Bernhard	Fromattastrasse 14	3944	Unterbäch	027 606 96 77 / 55	bernhard.wyss@phvs.ch
Mathematik			x	Salzmann	Sebastian	Leischenstrasse 25	3945	Gampel	027 606 96 77 / 55	sebastian.salzmann@phvs.ch
Natur und Technik			x	Grünwald	Jonas	Sonnmattstrasse 3a	3700	Spiez	027 606 96 76 / 55	jonas.gruenwald@phvs.ch
Natur und Technik			x	Pfammatter	Lukas	Bahnhofstrasse 5	3904	Naters	027 606 96 76 / 55	lukas.pfammatter@phvs.ch
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt			x	Perren	Sonja	Wichjeweg 35	3920	Zermatt	027 606 96 83 / 55	sonja.perren@phvs.ch
NMG	x	x		Schmid	Marie-Louise	Klosmattenstrasse 117	3902	Glis	027 606 96 83 / 55	marie-louise.schmid@phvs.ch
RZG			x	Christ	Simone	Schluechtstrasse 9	3982	Bitsch	027 606 96 76 / 55	simone.christ@phvs.ch
ERG		x	x	Stucky-Imesch	Brigitte	Termerweg 36	3900	Brig	027 606 96 82 / 55	brigitte.stucky-imesch@phvs.ch
Religion	x	x	x	Kronig	Madeleine	Kapuzinerstrasse 34	3902	Glis	027 606 96 82 / 55	madeleine.kronig@phvs.ch
Bildnerisches Gestalten	x	x	x	Schmidhalter	Gina-Maria	Dorfstrasse 23	3911	Ried-Brig	027 606 96 76 / 55	gina.schmidhalter@phvs.ch
Technisch, textiles Gestalten	x	x	x	vakant	vakant				027 606 96 55	lwb@phvs.ch
Musik	x	x	x	Zumofen	Gert	Hauptstrasse 38	3937	Baltschieder	027 606 96 76 / 55	gert.zumofen@phvs.ch
Sporterziehung	x	x	x	Ruffiner	Jörg	Terminus	3700	Spiez	027 606 96 74 / 55	joerg.ruffiner@phvs.ch
Medien und Informatik	x	x	x	Biffiger	Elmar	Niwi Mattä 14	3956	Guttet-Fesch.	027 606 42 28	elmar.biffiger@ictvs.ch

Diplomfeier der Pädagogischen Hochschule Wallis

Wie jedes Jahr im Herbst durfte die Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS) mit Freude zahlreichen Absolvierenden die Diplome überreichen. Gegenüber dem Vorjahr wurden 19% mehr Bachelor- und Masterdiplome verliehen. Die Feier fand am Abend des 11. Oktobers 2019 im Théâtre du Martolet in St-Maurice statt und stand im Zeichen der Digitalisierung.

Die Diplomfeier begann in diesem Jahr nicht erst mit der Eröffnungsrede, sondern beim Eingang des Théâtre du Martolet. In Form einer Ausstellung präsentierte die PH-VS den Anwesenden Digitalisierungsprojekte wie den Roboter Thymio oder Augmented Reality im Unterricht. Die Thematik Digitalisierung war damit bezeichnend für eine Transformation im Bildungswesen, bei der die glücklichen Diplomierten in den kommenden Jahren und Jahrzehnten entscheidend mitwirken werden.

Moderiert wurde die durch musikalische Intermezzos umrahmte Feier von Patrice Clivaz, der nicht nur durch den Abend führte, sondern, als Kontrast zur Digitalisierung, mithilfe eines Spachtels über wichtige Kompetenzen von Lehrpersonen sprach: Demnach sollen sich die Berufseinsteigerinnen und –einsteiger als Archäologen sehen, die stets nach dem besten in den Lernenden und sich selbst graben. Bei der Beglückwünschung betonte der PH-Direktor, dass nicht nur die Diplomierten vor einer spannenden Zukunft stehen, sondern auch die Pädagogische Hochschule Wallis mit neuen Rechtsgrundlagen, dem Akkreditierungsverfahren und diversen Projekten wie der Verbesserung der Infrastruktur oder der Lancierung eines Westschweizer Masterstudiengangs «Fachdidaktik».

Glückwünsche überbrachte in seiner Rede auch Staatsrat Christophe Darbellay, Chef des Departements für Volkswirtschaft und Bildung. Er sprach vor allem von der Unterstützung von Lernenden mit besonderen Bedürfnissen und dem diesbezüglichen Engagement der PH-VS mit beispielsweise dem Roboter Distanzia, aber auch von der Wichtigkeit gut ausgebildeter Lehrpersonen bei der Förderung dieser Schülerinnen und Schüler. Herr Darbellay wusste um die hohen Ansprüche des Lehrberufs, aber vordergründig auch um dessen Bedeutung für den Kanton.

Auch Estelle Rogivue, die ehemalige Präsidentin des Studierendenkomitees, berichtete von der herausfordernden, aber vor allem abwechslungsreichen Ausbildung an der PH-VS. Sie beglückwünschte ebenfalls die Diplomandinnen und Diplomanden und ermutigte alle Studierenden dazu, sich für Beteiligungsrechte und Mitsprache während dem Studium einzusetzen.

Der offizielle Teil der Diplomübergabe kulminierte in einem gemeinsamen Auftritt der Diplomierten des Bachelorstudiengangs Vorschul- und Primarstufe. Selbst die Mitglieder der Direktion wie auch Staatsrat Darbellay stimmten in den Freudengesang mit ein und eröffneten damit den gemütlichen Teil des Abends. Der Apéro bot den Diplomierten, den Eltern, geladenen Polit-Gästen und Mitarbeitenden der PH-VS die Gelegenheit, in Erinnerungen zu schwelgen, gemeinsam anzustossen und über künftige Tätigkeiten – in einer noch digitalisierteren Welt – zu sprechen.

An dieser Stelle möchte die PH-VS noch einmal ihre Glückwünsche ausdrücken. Wir hoffen, dass die Diplomierten mit Freude und Erfolg in den Berufsalltag eingestiegen sind und ihre Begeisterung für den Lehrberuf auch weiterhin erhalten bleibt.

Staatsrat Christophe Darbellay und der PH-VS-Direktor Patrice Clivaz überreichen einer Absolventin das wohlverdiente Diplom

Lehrdiplome für die Basis- und Primarstufe
Session Oktober 2019

Nr.	*Name Vorname*	*Wohnort*
1	Andenmatten Natascha	Stalden VS
2	Antik Dijana	Herbriggen
3	Arifi Erestina	Brig
4	Berchtold Julia	Riederalp
5	Bregy Samantha	Oberems
6	Dekumbis Stefanie	Visp
7	Eyer Natascha	Steg
8	Flury Kevin	Sion
9	Fux Saskia	Bitsch
10	Gottsponer Jennifer	Visperterminen
11	Herren Samira	Saas Grund
12	Jentsch Elenore	Ernen
13	Lazayres Elise	Sierre
14	Meichtry Mireya	Salgesch
15	Montani Romaine	Salgesch
16	Mudry Stéphanie	Salgesch
17	Oggier Fabienne	Baltschieder
18	Pollinger Cornelia	St. Niklaus
19	Previdoli Delia Lorena	Glis
20	Regotz Fabiola	Staldenried
21	Sarbach Livia	St. Niklaus
22	Schalbetter Natascha	Grengiols
23	Schnyder Deborah	Niedergampel
24	Schnydrig Carole	Lalden
25	Thomet Selina Rosa	Untersiggenthal
26	Walther Daniela	Glis
27	Wyer Debora	Lalden

Lehrdiplome Pädagogische Zusatzausbidung Sek I und Sek II
Session Oktober 2019

1	Häsler Gabriel	Naters

Schulische Heilpädagogik
Session Oktober 2019

1	Bregy Sabrina	Steg

Die Oberwalliser Diplomierten des Bachelorstudiengangs in Begleitung von Patrice Clivaz, Peter Summermatter und Efrem Kuonen

Konzept Partnerschulen an der Pädagogischen Hochschule Wallis: «Empowerment» durch Schulpraktika

Seit Schuljahresbeginn 2019/2020 sind Studierende des 5. Semesters an Oberwalliser Schulen als Lehrpersonen tätig. Die Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS) setzt damit ein schon länger geplantes Projekt um, welches zum Ziel hat, Studierende im dritten Studienjahr durch eine enge Verbindung von berufspraktischer und theoretischer Ausbildung optimal auf die Tätigkeit als Lehrperson vorzubereiten. Dazu sollen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, in den Lehrberuf mit all seinen Facetten einzusteigen. In Kooperation mit Partnerschulen sind diese als «Lehrpersonen in Ausbildung» von Beginn an in den gesamten Schulbetrieb involviert und übernehmen Verantwortung. Parallel finden Ausbildungsblöcke sowie Planungs- und Reflexionsseminare an der PH-VS statt. Der folgende Beitrag zeigt die theoretischen Grundlagen sowie die praktischen Konsequenzen des Konzepts.

Die Ausbildung von Lehrpersonen war und ist stetig im Wandel. Noch im 18. Jahrhundert «bildete sich jeder zum Schulmann, wie er mochte und konnte, froh die Fertigkeit selbst gewonnen zu haben, um die Methode meistens unbekümmert» (Wirz, 1825, S. 187). Im darauffolgenden Jahrhundert war vor allem das «training on the job» Kernidee der Lehrpersonenausbildung. Durch die Einführung der Lehrerseminare nahmen theoretische Inhalte einen grösseren Stellenwert ein, indem Normen des Unterrichts vermittelt werden sollten. Mit der Tertiarisierung in den Pädagogischen Hochschulen in den 2000er-Jahren fokussierte die Ausbildung auf die «Lehrkompetenz».

Die kompetente Lehrperson heute

Welche Ausbildung bringt gute Lehrpersonen hervor? Wie in der Volksschule und anderen Bildungsbereichen steht zur Beantwortung dieser Frage heute der Kompetenzbegriff im Zentrum. Lehrpersonen werden nicht kompetent durch das Wiedergeben oder regelhafte Anwenden von theoretischem Wissen. Vielmehr steht das Können mit und durch Praxissituationen und wissenschaftlichem Wissen im Vordergrund. Messner (2004) zufolge wird «Lehrkompetenz» als «Können aufgrund des Selbstlernprozesses und einübendem Handeln in der Auseinandersetzung mit Praxissituationen» erworben. Für diese Auseinandersetzung ist das wissenschaftliche Wissen «als Orientierungs- und Reflexionsrahmen unentbehrlich».

Nun gestaltet sich diese Verbindung nicht immer einfach – Theorie und Praxis werden im schlimmsten Fall als zwei «Welten» wahrgenommen – und es stellt sich die Frage nach dem optimalen Miteinander von Erfahrungs- und wissenschaftlichem Wissen. Eine Gelingensbedingung dafür ist sicherlich die bestmögliche Kommunikation und Kooperation aller an der Ausbildung beteiligten Personen. Lehrveranstaltungen an der PH fokussieren auf theoretisches Wissen, in Schulpraktika generieren Studierende Erfahrungswissen. Durch die enge Zusammenarbeit und den stetigen Austausch zwischen Studierenden, Praktikumslehrpersonen, Schulteams und Dozierenden der PH kann die angestrebte «Lehrkompetenz» erreicht werden: Wissenschaftliches Wissen hilft für die Orientierung und Reflexion, Erfahrungswissen kann wiederum mit theoretischen Inhalten

Lehrpersonen in Ausbildung - im Unterricht mit René Providoli

in Verbindung gebracht werden. So findet der angestrebte Selbstlernprozess mithilfe der Beteiligten statt und aus Wissen wird Können und damit ein individuelles Kompetenzprofil. Das ist die Grundlage für ein gelingendes Studium mit berufspraktischer Ausbildung.

Empowerment durch Schulpraktika

Will man die obengenannte Lehrkompetenz ernst nehmen und individuelle Kompetenzprofile der Studierenden ermöglichen, dann kann eine Ausbildung nicht normiert und für alle in gleichem Masse vonstattengehen (vgl. Arnold et al., 2011, S. 133). In den letzten Jahren hat sich im bildungswissenschaftlichen Diskurs betreffend die Lehrpersonenausbildung und spezifisch für die Praktika viel getan, um einem «modernen» Ausbildungsverständnis gerecht zu werden. Eine Idee ist das «Empowerment» durch Schulpraktika . Was beinhaltet dieser Anglizismus? Aspekte des Empowerments sind das Bewusstsein hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten, das Entwickeln von Kräften und die Nutzung sozialer Ressourcen (vgl. Rappaport, 1991), mit dem Ziel der Förderung selbstbestimmter Lern- und Entwicklungsprozesse sowie der Verstärkung des Einflusses, den ein Individuum auf sein Leben hat (vgl. Antonovsky, 1997). Für die Ausbildung von Lehrpersonen hat dies zur Folge, dass Strukturen geöffnet, Wahl- und Handlungsfreiräume ermöglicht und die Zusammenarbeit von an der Ausbildung beteiligten Personen überdacht werden sollten.

Die berufspraktische Ausbildung von Lehrpersonen ist dafür besonders geeignet, da einerseits eine grosse Verletzbarkeit/Verwundbarkeit der Studierenden besteht und andererseits im Kontext der beruflichen Identitätsbildung eine besonders hohe Motivation der angehenden Lehrpersonen nach Kompetenzentwicklung, Autonomie und sozialer Einbindung vorliegt. Folgende Strukturen, Prozesse und Inhalte dienen als Grundlage für ein Empowerment im Praktikum:

a) Strukturen:

- Praktika werden immer von mehreren Personen betreut und begleitet, welche die verschiedenen Zugänge zum Lehrberuf vertreten (Universitäre Ausbildung, Schule und Unterricht).
- Mit den Begleitpersonen finden regelmässige Besprechungen statt, welche von den Studierenden initiiert und gestaltet werden.
- Im Sinne einer «Communitiy of Learners» kommen die Studierenden regelmässig zusammen und besprechen relevante Fragestellungen. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung generiert die Studiengruppe.

b) Prozesse:

- Die Studierenden formulieren ein persönliches Profil (z. B. in Form eines Portfolios).
- Auf der Basis des Profils werden die Rahmenbedingungen für die berufspraktische Ausbildung abgeleitet (Dauer, Umfang, Ort, Betreuung, Inhalte und zusätzliche Aktivitäten).
- Die Rahmenbedingungen sind im Prozess immer wieder neu zu bestimmen.
- Massgebend ist nicht eine Anzahl von unterrichteten Stunden oder Wochen, sondern der Kompetenzerwerb/das Wirksamkeitserleben.

c) Inhalte:

- Die Inhalte richten sich nicht nach einem Curriculum, sondern nach den im Prozess immer wieder neu zu bestimmenden Lernbedürfnissen.
- Gemeinsam mit den betreuenden Personen legen die Studierenden die Themen, denen sie sich widmen sollen, fest (was und wie).
- Ressourcenorientierung schafft ein angstfreies Lernumfeld.
- Kooperierende Lehrpersonen und Ausbildnerinnen und Ausbildner nehmen ebenfalls eine lernende Haltung ein.

Die Fokussierung auf die eigenen Ressourcen der Studierenden und die Entwicklung ihres Kompetenzprofils schliessen das – wohl überholte – Konzept der «Meisterlehre» oder die Vermittlung von vermeintlich «richtigem» Unterricht in einer Experten-Novizen-Beziehung aus. Vielmehr geht es darum, sich in der Reflexion von Interaktionen, Erfahrungen und Inhalten hin zu einer kompetenten berufsbeginnenden Lehrperson zu entwickeln, die den Anforderungen an die ersten Berufsjahre gewachsen ist und sich im beruflichen Alltag stetig professionell weiterentwickelt.

Das Zusammenspiel der beiden Lehr-Lernfelder in der berufspraktischen Ausbildung

Die Idee des «Empowerments durch Schulpraktika» ist die Grundbedingung für das Konzept Partnerschulen. Orientiert an Arnold et al. (2011) geht die PH VS für die Implementierung des Empowermentansatzes von zwei Lehr-Lernfeldern aus. Im Lehr-Lernfeld Hochschule wird das Theorieangebot für den Lehrberuf und damit auch für das Handeln in der Praxis bereitgestellt. Dieses besteht aus fachwissenschaftlichem, (fach)didaktischem und erziehungswissenschaftlichem Wissen. Im Hinblick auf die berufspraktische Ausbildung werden die Theorieangebote in drei Phasen eingeteilt. Die prä-aktionale (Planung), aktionale (Durchführung) und post-aktionale (Nachbereitung) Phase von Unterricht. Anhand von gezielten Aufgabenstellungen kann die Implementierung und Vernetzung neu erworbener Erkenntnisse in die bestehenden Wissensbestände der Studierenden gelingen. Das Lehr-Lernfeld Schule umfasst alle Akteure und Tätigkeiten in der Schule, also die Praktikumslehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, die Eltern, das Schulper-

sonal und Mitstudierende (bei Tandempraktika) sowie den Unterricht. Der Unterricht (Planung, Durchführung und Evaluation von Lehr-Lernarrangements) bietet die Möglichkeit der direkten und indirekten Einbindung theoretischen Wissens. Dabei geht es um die Aktivierung von Theoriebeständen im Dienste handlungsleitender Überlegungen und überlegter Handlungen.

Diese beiden Lehr-Lernfelder spielen im Konzept Partnerschulen eng zusammen (vgl. Abb. 1). Einerseits werden wissenschaftliche Erkenntnisse an die Praxis weitergegeben und andererseits gewinnt das Studium an Authentizität. Dabei ist zu vermeiden, dass die Studierenden – wie eingangs erwähnt – gewissermassen in zwei separierten Welten (Hochschule – Partnerschule) Lernerfahrungen machen. Vorzubeugen ist diesem Problem durch häufige Kommunikation und Kooperation zwischen den beiden Lehr-Lernfeldern. Diese Verbindung der zwei Welten durch Kommunikation und Kooperation, bzw. das Dazwischen der beiden Lehr-Lernfelder, kann als hybrider Lernraum bezeichnet werden. Hier treffen nach der Theorie des «third space» (vgl. Bhabha, 1994) zwei «Kulturen» aufeinander, mit dem Ziel, gemeinsam etwas Neues zu schaffen. Studierende können bspw. durch Arbeits- und Lerngemeinschaften, also durch Kooperation und Kommunikation, neue Ideen generieren und damit ihre professionellen Kompetenzen erweitern. Der hybride Lernraum hat keinen spezifischen Ort, sondern kann zum Beispiel virtuell oder bei einem Reflexionseminar, an dem Beteiligte beider Lehr-Lernfelder anwesend sind, realisiert werden.

Was ist das Fazit dieser theoretischen Grundlagen? Das Empowermentkonzept für die berufspraktische Ausbildung von Studierenden zu kompetenten Berufsanfängerinnen und -anfänger basiert auf der Verknüpfung von akademischem Wissen, praktischer Handlungskompetenz, interpersonalen Beziehungen und individueller Stärkung. Der ressourcenorientierte Ansatz setzt auf die Erkenntnis- und Lernmöglichkeiten sowohl des Lehr-Lernfeldes Hochschule als auch auf das Lehr-Lernfeld Schule.

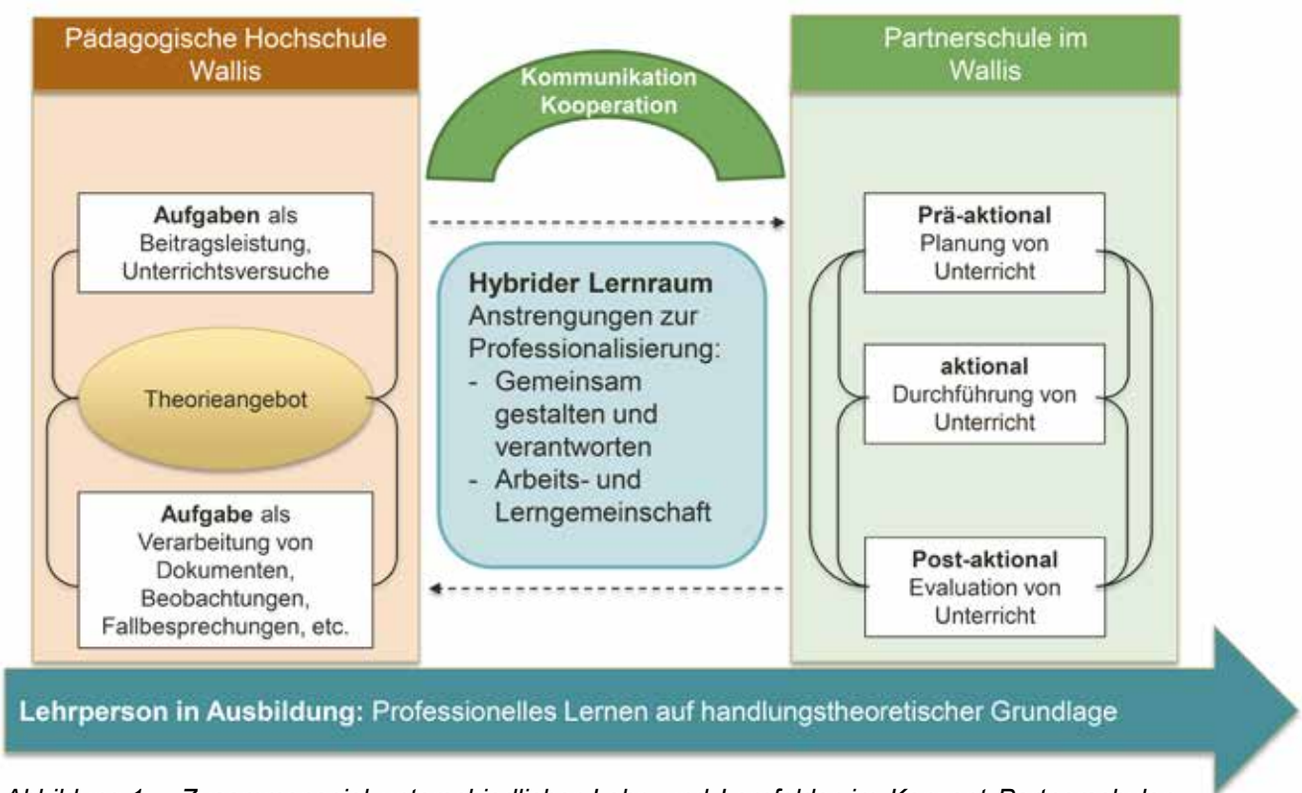


Abbildung 1: Zusammenspiel unterschiedlicher Lehr- und Lernfelder im Konzept Partnerschulen (nach Arnold et al., 2011, S. 228)

Die Realisierung des Konzepts Partnerschulen an der PH Wallis

Ausgehend von den Theorien des Empowerments und den beiden Lehr-Lernfeldern füllen Studierende im letzten Studienjahr ab August 2019 nicht mehr die Doppelrolle «Studierende/r» und «Praktikant/in» aus, sondern sind nun als «Lehrpersonen in Ausbildung» zu bezeichnen. Sie sind von Beginn an in den gesamten Schulbetrieb einer Oberwalliser Schule involviert und übernehmen Verantwortung. Sie gestalten den Unterricht in unterschiedlichen Teams und lernen die aktuellen Herausforderungen an Lehrpersonen eins zu eins kennen. Dabei sollen die Lehrpersonen in Ausbildung Gelegenheit erhalten, in den Lehrberuf mit all seinen Facetten (von Unterrichten über Elterngespräche bis zur Pausenaufsicht) einzutauchen. Sie werden ins Schulteam vor Ort integriert und übernehmen Verantwortung für den Unterricht der zugewiesenen Klasse

und im Schulbetrieb. Dabei werden sie von ausgebildeten Praktikumslehrpersonen und dem Schulteam vor Ort unterstützt. Dozierende und die Pädagogische Fachberatung der PH VS arbeiten an der PH und vor Ort mit den Lehrpersonen in Ausbildung und den Praktikumslehrpersonen (und evtl. mit dem Schulteam) zusammen. Je zwei Lehrpersonen in Ausbildung bilden Unterrichtsteams, die den Unterricht gemeinsam vorbereiten und durchführen (Co-Planning und Co-Teaching). Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in Ausbildung mit den verschiedenen Akteuren orientiert sich am Fortschritt der Schülerinnen und Schüler. Dadurch wandelt sich die Rolle der Lehrperson von der klassischen Einzelkämpferin hin zu einer zielorientierten Lern-und Arbeitsgemeinschaft. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren in unterschiedlichen Settings können sich an der Partnerschule Ideen und Impulse für Schulentwicklungsprojekte entwickeln.

Organisation des Studienjahrs

Es versteht sich von selbst, dass dieses Konzept einige organisatorische Änderungen und Neuerungen mit sich bringt. Fanden bis anhin die Praktika des dritten Studienjahres in Blöcken statt, dauert nun die berufspraktische Ausbildung während des gesamten Schuljahres an. Die zwei Lehrpersonen in Ausbildung, welche für eine Klasse verantwortlich sind, können ohne Unterbruch bzw. Stellvertretungen die Klasse im Schuljahr 2019/2020 führen. Folgendermassen ist dies realisierbar:

- Planungs- und Reflexionsseminare sowie andere Spezialveranstaltungen (bspw. zur Diplomarbeit) an der PH-VS werden während einzelnen Tagen in den Schulferien oder an schulfreien (Halb-)Tagen von beiden Lehrpersonen in Ausbildung besucht.
- Während wichtigen Schuljahresperioden wie bspw. dem Schulbeginn, den Elterngesprächen oder dem Semester- und Schulschluss unterrichten die Lehrpersonen in Blöcken bis zu fünf Wochen gemeinsam die Klasse.
- An den Lehrveranstaltungen der PH-VS nimmt jeweils eine Person des Tandems teil, während die andere Person die Klasse unterrichtet.
- Die Praktika P5, P6-1, P6-2 sowie die berufspraktische Prüfung werden während des Schuljahres an vorbestimmten Terminen in der Klasse der Lehrpersonen in Ausbildung validiert.

Dadurch, dass die Studierenden nicht mehr Praktikant/innen sind, sondern Lehrpersonen in Ausbildung, welche sämtliche Aufgabenbereiche und Verantwortung als Klassenlehrperson übernehmen, besteht zudem das Angebot der Teilnahme am Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildungskurs «Berufseinführung». Im Sinne der sich lebenslang weiterentwickelnden Lehrperson besteht damit ein Angebot, dass schon während der Ausbildung den nahtlosen Übergang zur Weiterbildung ermöglicht. Ausserdem steuert dieser Kurs dem Empowerment positiv bei, da die Bedürfnisse der Berufseinsteigenden aufgenommen und diskutiert werden, wie dies auch bei den Planungs- und Reflexionsseminaren an der PH-VS-Ausbildung der Fall ist. Für eine Koordination zwischen Ausbildung und Weiterbildung sorgen die Verantwortlichen an der PH.

Ein vielversprechendes Pilotprojekt

Das Konzept Partnerschulen konnte durch ein grosses Engagement und etliche Partner realisiert werden. Da ein Studienjahr in dieser Form das erste Mal an der PH-VS durchgeführt wird, kann gewissermassen von einem Pilotprojekt gesprochen werden, welches im Sommer nächsten Jahres mit den Partnern validiert wird. Die bisher ausschliesslich positiven Rückmeldungen deuten darauf hin, dass das Konzept ein Erfolg wird und ergänzend mit zwei weiteren Teilprojekten der PH-VS (Reorganisation des 1. und 2. Studienjahres sowie die bessere Angliederung der Weiterbildung an die Grundausbildung) zu einem Standardmodell der PH-VS wird. Das innovative Projekt dient nicht nur dem Empowerment der Lehrpersonen in Ausbildung, sondern ermöglicht allen an der Ausbildung Beteiligten die Realisierung neuartiger Ausbildungsmodelle und eine noch engere Zusammenarbeit. Darüber hinaus profitieren Schülerinnen und Schüler sowie Schulen vom Co-Teaching und etwaiger Schulentwicklung.

Autoren: David Hischier & Efrem Kuonen

Literaturverzeichnis

Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Deutsche Herausgabe von Alexa Franke. Tübingen: dgvt-Verlag.

Arnold, K.-H., Hascher, T., Messner, R., Niggli, A., Patry, J-L. & Rahm, S. (2011). Empowerment durch Schulpraktika. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Bhabha, H. (1994). The location of culture. London: Routledge.

Messner, R. (2004). Leitlinien einer phasenübergreifenden Lehrerbildung. Seminar. Themenheft Lehrerbildung und Schule, Themenheft 4, S. 9-27. Hohengehren: Schneider.

Rappaport, J. (1981). In praise of paradox: A social policy of empowerment over prevention. American Journal of Community Psychology, 9(1).

Wirz, A. H. (1825). Versuch einer Beantwortung der zweyten der für 1825 ausgeschriebenen Fragen, die Bildung der Schullehrer in der Schweiz betreffend. Neue Verhandlungen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, 15, S. 179-254.

PH-VS – LWB 2019/2020 - Kursliste

(Angebote ab November 2019) Version 11.11.2019

* = obligatorischer Kurs

01	ÜBERFACHLICHE BEREICHE	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	Personale Kompetenzen				
01.11.02	Leicht(er) durch den Schulalltag - Handlungsalternativen	Urs Eisenbart	Zyklus 1-3 Sek II	22.02.2020	7
	Methodische Kompetenzen				
01.13.01 A	Berufseinführung Zyklus 1	Michaela Schröter Jacqueline Burgener	Zyklus 1	01.07.2019+	23
01.13.01 B	Berufseinführung Zyklus 2	Stefan Bayard	Zyklus 2	04.07.2019+	23
01.13.01 C	Berufseinführung Zyklus 3	Christine Zengaffinen	Zyklus 3	03.07.2019+	16
01.13.03 A	Der grosse Schnee: «Schellenursli» - Ein Thema ganzheitlich planen und erarbeiten	Gabriella Fink	1H-2H	30.11.2019	7
01.13.03 B	Der grosse Schnee: «Schellenursli» - Ein Thema ganzheitlich planen und erarbeiten	Gabriella Fink	1H-2H	11.01.2020	7
01.13.04 A	Freies Spiel - Coaching, Scaffolding etc. - Impulse der Lehrperson	Catherine Lieger	1H-2H	24.01.2020	3
01.13.04 B	Freies Spiel - Coaching, Scaffolding etc. - Impulse der Lehrperson	Catherine Lieger	1H-2H	25.01.2020	3
01.13.04 C	Freies Spiel - Coaching, Scaffolding etc. - Impulse der Lehrperson	Catherine Lieger	1H-2H	25.01.2020	3
	Interdisziplinarität				
01.14.01 A	LP21: Kompetenzorientierter Unterricht Zyklus 1 (Support bezüglich Fitness Check) - Holkurs		Zyklus 1	gemäss Absprache	7
01.14.01 B	LP21: Kompetenzorientierter Unterricht Zyklus 2 (Support bezüglich Fitness Check) - Holkurs		Zyklus 2	gemäss Absprache	7
01.14.01 C	LP21: Kompetenzorientierter Unterricht Zyklus 3 (Support bezüglich Fitness Check) - Holkurs		Zyklus 3	gemäss Absprache	7

02	SPRACHEN	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	Deutsch				
02.21.01 A+B	Zirkelveranstaltung «Die Deutschschweizer Basisschrift»	Anita Heynen Josy Jurt Betschart Chantal Bodenmann	3H-6H	05.12.2019	4
02.21.05	Mehrsprachiges Lesetheater zur Förderung von Lesemotivation und Leseflüssigkeit	Seraina Paul	7H-8H	12.02.2020	3

02.21.07 A	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Pädagogische Fachberatung	Zyklus 1	gemäss Absprache	6
02.21.07 B	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Pädagogische Fachberatung	Zyklus 2	gemäss Absprache	6
02.21.07 C	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Christine Zengaffinen	Zyklus 3	gemäss Absprache	6
	Französisch				
02.22.01	Obligatorische Einführung in die neue Didaktik der Mehrsprachigkeit - Praxis-begleitung und Reflexion - Lehrmittel «Mille feuilles»	Rosemarie Truffer-Senggen Patrick Rieder	5H-8H	05.08.2019+	18
02.22.02	Obligatorische Einführung in die neue Didaktik der Mehrsprachigkeit - Praxis-begleitung und Reflexion - Lehrmittel «Clin d'oeil»	Carmen Mounir	Zyklus 3*	01.07.2019+	18
02.22.04 A	Support-Angebot: Qualtitätszirkel Um-setzung LP21 - Support durch die PFB	Rosemarie Truffer-Senggen	5H-8H	gemäss Absprache	2 x 2
02.22.04 B	Support-Angebot: Qualtitätszirkel Um-setzung LP21 - Support durch die PFB	Carmen Mounir	Zyklus 3	gemäss Absprache	2 x 2
	Englisch				
02.23.01	Obligatorische Einführung in die neue Didaktik der Mehrsprachigkeit - Praxisbegleitung und Reflexion - Lehrmittel «New World»	Rosemarie Truffer-Senggen Patrick Rieder	7H-8H*	05.08.2019+	18
02.23.02	Obligatorische Einführung in die neue Didaktik der Mehrsprachigkeit - Praxisbegleitung und Reflexion - Lehrmittel «New World»	Marion Fux	Zyklus 3*	07.08.2019+	18
02.23.03 A	Support-Angebot: Qualtitätszirkel Umsetzung LP21 - Support durch die PFB	Patrick Rieder	7H-8H	gemäss Absprache	2 x 2
02.23.03 B	Support-Angebot: Qualtitätszirkel Umsetzung LP21 - Support durch die PFB	Marion Fux	Zyklus 3	gemäss Absprache	2 x 2

03	MATHEMATIK	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	Mathematik				
03.31.03 A	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Bernhard Wyss	3H-8H	gemäss Absprache	6
03.31.03 B	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Sebastian Salzmann	Zyklus 3	gemäss Absprache	6

04	NATUR, MENSCH, GESELLSCHAFT	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	NMG				
04.41.01	Obligatorische Einführungsveranstaltung «Natech» (3H-8H) - Holkurs	Marie-Louise Schmid	3H-8H*	gemäss Absprache	3
04.41.02	Obligatorische Einführungsveranstaltung «Blickpunkte 1 und 2» (3H-8H) - Holkurs	Brigitte Stucky	3H-8H*	gemäss Absprache	3
04.41.03	Obligatorische Zirkelveranstaltung «Natech», «Blickpunkte 1 und 2» (3H-8H) - Holkurs	Marie-Louise Schmid Brigitte Stucky	3H-8H*	gemäss Absprache	3
04.41.05	Bioindikation Fliessgewässer - GLOBE Schweiz	Aurèle Grenier	7H-8H Zyklus 3	28.03.2020	7
04.41.06	Bodenkunde - GLOBE Schweiz	Aurèle Grenier	6H-8H Zyklus 3	04.04.2020	7
04.41.07	Phänologie, Naturbeobachtungen im Laufe der Jahreszeiten - GLOBE Schweiz	Aurèle Grenier	Zyklus 1-3	11.03.2020	3
04.41.08	Was läuft nun da in NMG? Qualitätszirkel Umsetzung Lehrplan 21 - Support durch die PFB	Marie-Louise Schmid Brigitte Stucky	3H-8H	gemäss Absprache	6
	Natur und Technik (N&T)				
04.42.02	Magic Science	Urs Gfeller	Zyklus 1-3 Sek II	25.01.2020	7
	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH)				
04.43.03	Greentopf (Fortsetzungskurs)	Franziska Stöckli	WAH-Lp	21.03.2020	7
04.43.04	Ein Menu für die Zukunft	Monika Neidhart Christine Imhof-Hänecke	WAH-Lp	18.01.2020	7
	Räume, Zeiten, Gesellschaft (RZG)				
04.44.03	Obligatorische Zirkelveranstaltung zu den Lehrmitteln «Zeitreise» und «Weltsicht»	Simone Christ Hans Utz	9OS-10OS*	27.11.2019	3
04.44.06	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Simone Christ	9OS-10OS*	gemäss Absprache	6

05	GESTALTEN	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	Bildnerisches Gestalten				
05.51.01	Druckgrafik	Gina-Maria Schmidhalter	3H-8H	15.04.2020+	9
05.51.02	Keramik	Regula Feller	Zyklus 2	08.01.2020+	12
05.51.04	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Gina-Maria Schmidhalter	Zyklus 1-3 Lp BG	gemäss Absprache	6

	Textiles Gestalten				
05.52.02	Portfolioarbeit im Textilen & Technischen Gestalten	Annalies Baier	Zyklus 1-3 Lp TechG und TextG	29.01.2020+	6
05.52.04	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Isabelle Fournier Aerschmann	Zyklus 1-3 Lp TTG	gemäss Absprache	6
	Technisches Gestalten				
05.53.01	LP21 - Jetzt mal konkret in TechG	Isabelle Fournier Aerschmann	Zyklus 1, 2	13.03.2020	3
05.53.02	Support-Angebot: Fachspezifische pädagogische Beratung in der Umsetzung des LP21 - Qualitätszirkel	Isabelle Fournier Aerschmann	Zyklus 1-3 Lp TTG	gemäss Absprache	6

06	MUSIK	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	Musik				
06.61.03	Singen und Musizieren mit HOPPELI-HOPP: Das neue Musik-Werkbuch mit CD für den Zyklus 1	Eva Zihlmann Kathrin Zihlmann	Zyklus 1	18.03.2020	3
06.61.04	Ottokarli im Glück - Ein musikalischer Abenteuerroman	Stephanie Jakobi-Murer	1H-2H	04.04.2020	7
06.61.05	Liedbegleitung auf der Gitarre für den Schulunterricht I - Holkurs	Han Jonkers	Zyklus 1-3	gemäss Absprache	16
06.61.06	Liedbegleitung auf der Gitarre für den Schulunterricht II - Holkurs		Zyklus 1-3	gemäss Absprache	16

07	BEWEGUNG UND SPORT	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	Bewegung und Sport				
07.71.01	«Spielen» planen, durchführen und evaluieren nach LP21	Jörg Ruffiner	Zyklus 2, 3	20.11.2019	3
07.71.03	Wiederholungskurs SLRG Brevet: «Pool Basic» oder «Pool Plus»	Ann Zinder	alle	08.02.2020	3

08	MEDIEN UND INFORMATIK	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folge-daten)	DAUER
	Medien und Informatik				
08.81.01	Anwendungskompetenzen im Zyklus 1: Wischen - Tippen - Klicken - Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 1	gemäss Absprache	gem. Abspr.
08.81.02	Anwendungskompetenzen im Zyklus 2 und 3: Lernunterstützung - Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 2, 3	gemäss Absprache	gem. Abspr.
08.81.03	Anwendungskompetenzen im Zyklus 2 und 3: Präsentieren mit digitalen Medi-en - Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 2, 3	gemäss Absprache	gem. Abspr.
08.81.04	Anwendungskompetenzen im Zyklus 2 und 3: Produktion (Schreiben) mit digi-talen Medien - Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 2, 3	gemäss Absprache	gem. Abspr.

08.81.06	Office 365 Grundkurs - Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 1-3	gemäss Absprache	gem. Abspr.
08.81.07	Office 365 mit den Schülern nutzen: OneNote Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 2	gemäss Absprache	gem. Abspr.
08.81.08	Office 365 mit den Schülern nutzen: Microsoft Teams Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 3	gemäss Absprache	gem. Abspr.
08.81.09	Youtube im Unterricht nutzen - Holkurs	Elmar Biffiger	Zyklus 2, 3	gemäss Absprache	gem. Abspr.

Einschreibung: www.phvs.ch > Weiterbildung > LWB-Kursliste
oder per E-Mail an lwb@phvs.ch

Kontakt: PH Wallis - Lisette Imhof - Bereichsleitung Weiterbildung und Beratung - lisette.imhof@phvs.ch - 027 606 96 70

Die Sprachstarken: Interaktive Übungen neu via Arbeitsheft

Vielfältiges Übungsmaterial zu Rechtschreibung und Grammatik

In «Die Sprachstarken» werden die Rechtschreib- und Grammatikthemen im Sprachbuch und im Arbeitsheft ausführlich erarbeitet und bearbeitet. Im Trainingsheft «Die Sprachstarken 7-9» werden Rechtschreibung und Grammatik weiter vertieft. Für zusätzliche Übungen mussten bisher interaktive Übungen separat zum Arbeitsheft bestellt werden. Nun sind die Nutzerschlüssel für die Schülerinnen und Schüler im Arbeitsheft integriert. Die Schülerinnen und Schüler können in über 2000 zusätzlichen Übungen Lücken schliessen oder ihr Wissen vertiefen. Für DfF-Schülerinnen und -Schüler gibt es speziell auf sie abgestimmtes Übungsmaterial. Für Lehrpersonen ist der gespeicherte Lernstand der Schülerinnen und Schüler jederzeit einsehbar.

Das vielfältige Übungsmaterial zu Rechtschreibung und Grammatik läuft über die Plattform meinklett.ch. Mit der «klett.ch Lernen»-App können die Übungen auch offline bearbeitet werden.

Die Lehrpersonen können für ihre Schülerinnen und Schüler Login-Pässe generieren, damit diese nicht jedesmal den 16-stelligen Code eingeben müssen. Sie haben nach dem Einloggen 13 Monate Zugriff auf die interaktiven Übungen. Weitere Informationen können Sie auf www.diesprachstarken.ch und www.klett.ch/login-pass lesen.

Kontaktperson: *Christine Zengaffinen*
Telefon: 027 606 96 78
christine.zengaffinen@phvs.ch

Expedition zwei Grad - Eine virtuelle Reise in die Alpen der Zukunft

Naters – Wie sieht das Hochgebirge bei einer globalen Temperaturzunahme von zwei Grad in Zukunft aus? Was bedeuten diese zwei Grad Klimaerwärmung konkret? Was heisst das für Natur und Landschaft und was sind die spürbaren Begleiterscheinungen für uns Menschen? Unter der Leitung der Universität Freiburg und der Zürcher Hochschule der Künste haben Forschende eine virtuell begehbare Welt modelliert und in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalparkzentrum eine Ausstellung konzipiert. Diese «Expedition zwei Grad» ist seit Mitte September im World Nature Forum in Naters zu sehen.

Das Übereinkommen von Paris als Resultat der UN-Klimakonferenz 2015 definierte als globales Klimaziel eine maximale Erwärmung von zwei Grad, dies im Vergleich zur vorindustriellen Zeit um 1850. Eine solche politisch festgelegte Zielvorgabe ist jedoch sehr abstrakt. Die Auswirkungen einer globalen Temperaturzunahme um zwei Grad oder mehr sind für den Grossteil der Bevölkerung wenig greifbar und erst recht nicht vorstellbar. Ziel der aussergewöhnlichen Virtual-Reality-Experience ist es, diese Zahl spürbar zu machen.

Ausgerüstet mit einer 3D-Brille begeben sich die Teilnehmenden auf die «Expedition zwei Grad». In einer virtuellen Welt rund um den Grossen Aletschgletscher erleben sie die Auswirkungen der Temperaturzunahme in der alpinen Umgebung auf interaktive und emotionale Art und Weise. Dabei reisen sie durch Zeit und Raum und sehen die Aletschregion durch die Augen ihrer Grosseltern und der zukünftigen Generationen. Das Erleben der klimatischen Veränderung und ihrer Auswirkungen im Hochgebirge rüttelt auf und regt zum Nachdenken an. Es fördert Überlegungen und Diskussionen über individuelle Entscheidungen, aber auch über gesellschaftliche Anstrengungen, die letztlich wieder zum persönlichen Verhalten zurückführen.

Die Ausstellung richtet sich in erster Linie an Schulklassen ab der Sekundarstufe, das Wold Nature Forum bietet solchen ein Spezialprogramm «Expedition 2 Grad – Klimawandel erleben» an. Dieses dauert zwei Stunden und beinhaltet, zusätzlich zur Expedition, ein thematisch passendes Rahmenprogramm mit einer abschliessenden geleiteten Diskussion. Die Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur die Ursachen und die Folgen des weltweiten Klimawandels sondern verstehen explizit, was er für Auswirkungen auf unser Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch hat.

Zu den Besucherzeiten steht die Virtual-Reality-Experience auch anderen interessierten Besuchenden offen, sofern die drei Stationen nicht für Klassenführungen reserviert sind. Anmeldung für Schulklassen ist zwingend erforderlich und kann direkt im WNF oder unter https://www.jungfraualetsch.ch/de/2grad/ vorgenommen werden.

Die «Expedition 2 Grad» ist ein Forschungs- und Kommunikationsprojekt der Universität Freiburg und der Zürcher Hochschule der Künste, in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich, der Pädagogischen Hochschule Graubünden, dem Schweizerischen Nationalpark sowie dem World Nature Forum in Naters. Es wurde vom Schweizerischen Nationalfonds im Rahmen des Programms Agora mit 190'000 Franken unterstützt. Das Instrument Agora ermuntert Forschende ihre Resultate einem Laienpublikum zu vermitteln. Agora-Projekte ermöglichen Begegnungen und gegenseitiges Zuhören und regen dadurch den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft an.

Bei Fragen steht Ihnen Barbara Mäder, Leiterin Kommunikation und Marketing, gerne zur Verfügung (b.maeder@jungfraualetsch.ch).

«Du bist nicht allein, kleiner Aletschfloh»

Neues Kinderbuch

Naters – Im September wurde das neue Kinderbuch «Du bist nicht allein, kleiner Aletschfloh» von Primarschülern aus dem Bernischen Ochlenberg unserer Bundesrätin Simonetta Sommaruga überreicht. Am Tag der offenen Tür im World Nature Forum Naters folgten zwei Lesungen und tags darauf sogar eine Vernissage auf dem Grossen Alestschgletscher. Grosses Programm für ein Kinderbuch, das aber definitiv mehr als ein Bilderbuch ist.

Das UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch ist eine der spektakulärsten Berglandschaf- ten der Alpen. Das Zentrum bildet das gewaltige Felsmassiv von Eiger, Mönch und Jungfrau mit der Gletscherlandschaft rund um den Grossen Aletschgletscher. Genau dieser ist der Lebensraum des über 400 Millionen Jahre alten Ur-Insekts und eben dieser schwitzt, schwindet und ist durch den Klimawandel bedroht. Soeben hat das Schmelzwasser die Wohnung des kleinen Aletschflohs weggespült. Sein Leben ist gefährdet. Das beobachtet der Distelfalter, ein bunter Bewohner rund um das ewige Eis. Er verspricht dem Aletschfloh, sich mit ihren Freunden, den Tieren und Pflanzen, zu beraten und nach Erklärungen und Lösungen zu suchen.

Die Bildergeschichte für Menschen von 4 bis 104 Jahren spielt im UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch. Sie handelt von der Suche nach dem grossen Glück, von Freundschaften, Solidarität, Verantwortung und dem Wandel des Klimas mit seinen Folgen. Die Tiere und Pflanzen rund um den Grossen Aletschgletscher nehmen uns Menschen in die Pflicht. Sie hoffen auf die kleinen Menschen, dass sie ihre Geschichte und ihre Botschaft ernst nehmen und mit ihren Fragen und Forderungen weitertragen. Dennoch ist es nicht zu spät. Noch können die Menschen dem kleinen Aletschfloh helfen.

Die Themen Alpenraum, Klimawandel und der sorgfältige Umgang mit den Schätzen der Natur werden für die Erzählenden in einem Sachteil vertieft. Dazu gibt es Tipps für Ausflüge ins UNESCO-Welterbe Jungfrau-Aletsch, alles Informationen, die sich für den Schulunterricht eignen und auch als Guideline für den nächsten Schul- oder Familienausflug dienlich sind.

Das Buch «Du bist nicht allein, kleiner Aletschfloh» wurde vom UNESCO-Welterbe Jungfrau-Aletsch in Zusammenarbeit mit dem Weber-Verlag herausgegeben und ist in deutscher und französischer Sprache erhältlich. Es kann zum Sonderpreis im Shop des WNF (online unter www.jungfraualetsch.ch/aletschfloh) und natürlich im Buchhandel bezogen werden.

Bei Fragen steht Ihnen Barbara Mäder, Leiterin Kommunikation und Marketing, gerne zur Verfügung (b.maeder@jungfraualetsch.ch).

MEDIATHEQUE
MEDIATHEK
valais brig wallis

MEDIATHEK WALLIS - Brig

Pädagogische Dokumentation
Postfach 572
Schlossstrasse 30
CH - 3900 Brig

E-Mail: mediathek-wallis-brig@admin.vs.ch
Tel.: 027 607 15 03
Fax: 027 607 15 04

Neuheiten aus der Pädagogischen Dokumentation (PäDok)

Neue Öffnungszeiten Pädagogische Dokumention

Die PäDok ist ab dem neuen Schuljahr auch am Montag geöffnet.

Montag-Freitag: 9.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 9.00 – 16.00 Uhr

Folgende Filme können neu online angeschaut werden:

Zugang haben Lehrpersonen, die in der Mediathek Wallis eingeschrieben sind oder über einen educanet-Account verfügen. Das Angebot ist für die Lehrpersonen kostenlos und wird laufend ausgebaut. Zugang: https://explore.rero.ch/de_CH/vs (im Suchschlitz «laplattform» eingeben) oder direkt https://laplattform.ch/de.

Harmos 1 + 2

So bleibe ich gesund (10:43 Min.)

Quelle: Didactmedia
Zyklus: 1 & 2
Permalink: https://laplattform.ch/node/18030

Die didaktische DVD «So bleibe ich gesund!» richtet sich an Primarschüler und behandelt altersgerecht die Themen Ernährung, Bewegung, Zahn- und Körperpflege. Wie ernähre ich mich richtig und was passiert, wenn ich mich falsch ernähre? Wieso ist Zahnpflege wichtig und wie pflege ich meine Zähne richtig? Von mangelnder Körperhygiene kann man Krankheiten bekommen und man riecht. Auf all diese Fragen gibt der Film anhand von Beispielen aus der Alltagswelt der Kinder Antworten.

Bodenkunde (25 Min.)

Quelle: GIDA
Zyklus 1 & 2
Permalink: https://laplattform.ch/node/16000

Vier Filme erkunden und erklären viele Eigenschaften des Erdbodens – vom Blumenbeet bis zur Kiesgrube. Und Professor Lunatus buddelt selbstverständlich mit.

Die Filme sind eingebettet in eine kleine Rahmenhandlung: Drei Kinder (7-10 Jahre alt) erforschen den heimischen Boden. Sie entdecken dabei verschiedene Bodenarten, deren spezifische Eigenschaften sie in Experimenten (Rollprobe, Schlammprobe usw.) untersuchen.

Der Igel: ein stacheliger Insektenfresser (22:30 Min.)

Quelle: Medienlb
Zyklus: 1 & 2
Permalink: https://laplattform.ch/node/1052

Bis zu 8000 Stacheln trägt er auf dem Rücken, dabei wird er höchstens 30 cm lang. Trotzdem kann er sich sehr gut gegen seine Feinde behaupten. Denn dieser Insektenfresser kann sich einrollen. Obwohl der Igel ein Wildtier ist, lebt er heutzutage gern in der Nähe von Menschen. Mit einfachen Erläuterungen und schönen Filmaufnahmen lernen die Kinder das arttypische Verhalten, die Charakteristika aber auch die Gefährdung unseres heimischen Braunbrustigels kennen.

Herbst: Zeit der Ernte (32:20 Min.)

Quelle: MedienLB
Zyklus: 1
Permalink: https://laplattform.ch/node/1036

Der Herbst ist eine Übergangszeit, in der die Tage kürzer und die Temperaturen kälter werden. An Bäumen und Sträuchern in Wald und Park gibt es viele verschiedene Früchte, die den Tieren als Futter dienen. Die Menschen ernten in dieser Jahreszeit Obst und Gemüse in ihren Gärten. Im Film wird gezeigt, wie sich die Natur im Herbst verändert. Die Kinder erfahren, warum sich die Blätter bunt verfärben und schliesslich von den Bäumen fallen. Sie bekommen auf verständliche Art erklärt, wie sich die Pflanzen und Tiere auf den bevorstehenden Winter vorbereiten.

Der Wald: Forschen und Entdecken (26:00 Min.)

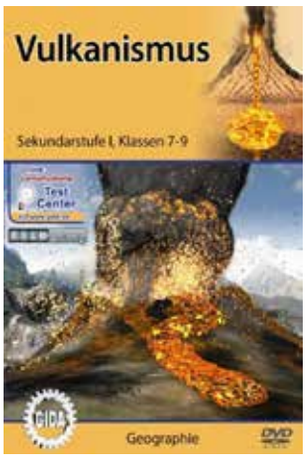
Quelle: FWU Institut für Film und Bild
Zyklus: 2
Permalink: https://laplattform.ch/node/912

Der Wald ist ein komplexes Ökosystem. Die Neuproduktion stellt dies adressatengerecht und exemplarisch an seinen wichtigsten Bewohnern und Pflanzen dar. Welchen Gefährdungen ist der Wald ausgesetzt? Wie verhalte ich mich richtig im Wald? Das Erleben des natürlichen Lebensraumes wird durch konkrete Tipps und Handlungsaufforderungen unterstützt und gefördert.

Landschaftsformen (zwischen 9:30 Min. und 12:20 Min.)

Quelle: GIDA
Zyklus: 3
Permalink: https://laplattform.ch/node/15006

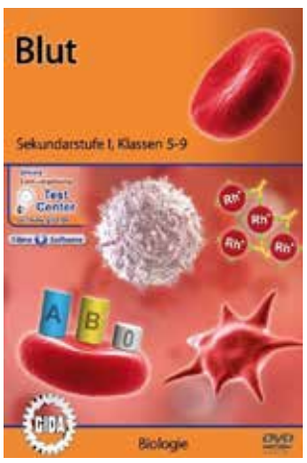
Die Filme erklären die Entstehung unterschiedlicher Landschaftsformen. Der erste Film geht auf Verwitterung, Erosion und Sedimentation ein. Detailliert werden physikalische, chemische und biogene Verwitterung beschrieben. Im zweiten Film werden Gletscher und die glaziale Erosion von Gebirgslandschaften behandelt. Der dritte Film erläutert Täler, Flüsse und fluviale Erosion. Zusätzlich wird auf die verschiedenen Talformen und Flussmündungen eingegangen. Der vierte Film schildert Küstengestaltung und Küstenformen, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Im letzten Film wird am Beispiel von Wüsten und Dünen die äolische Erosion vorgestellt.



Vulkanismus (ca. 35 Min.)

Quelle: GIDA
Zyklus: 3
Permalink: https://laplattform.ch/node/15294

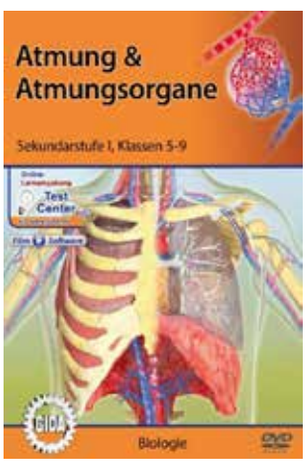
Die vier Filme erklären viele interessante Details rund um die Entstehung und den wiederholten Ausbruch von Vulkanen. Die beiden wesentlichen Vulkantypen «Schichtvulkan» und «Schildvulkan» werden in ihrer unterschiedlichen Ausprägung vorgestellt: Lage auf Platten oder Plattengrenzen, oberirdischer oder unterseeischer Vulkan, Erscheinungsbild, Lava-Art und Ausbruchstypik.



Blut (zwischen 2:45 und 9:04 Min.)

Quelle: GIDA
Zyklus: 2 & 3
Permalink: https://laplattform.ch/node/16051

Die Filme verdeutlichen die verschiedenen Bestandteile und Funktionen des flüssigen Organs «Blut». Die Filminhalte für die Klassen 7H-9H sind eingebettet in Alltagsszenen mit dem Studenten «Markus». Die Filme 1-3 erläutern vertiefend einzelne Aspekte des Themas. Der vierte Film erklärt das Blutgruppensystem und macht zudem einen Exkurs in die Vererbungslehre.



Atmung und Atmungsorgane (ca. 30 Min.)

Quelle:GIDA
Zyklus: 2 & 3
Permalink: https://laplattform.ch/node/14282

Die Filme stellen die Bauteile des Atmungssystems vor und erklären den Aufbau der Atmungsorgane. Realaufnahmen eines kurzen Sprints von den Schülern Benedikt und Mats bieten den dramaturgischen Rahmen für aufwändige Computeranimationen, die komplexe Zusammenhänge und Funktionen verdeutlichen. Darüber hinaus behandelt der Film den Ablauf des Gasaustausches zwischen den Alveolen und den umlaufenden Kapillaren sowie die Gründe für die hohe Diffusionsgeschwindigkeit beider Gase (O2 und CO2).

SJW OSL ESG
SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Uetlibergstrasse 20
8045 Zürich
office@sjw.ch
+41 44 462 49 40

Lesen mit Format

Schon seit 1932 begeistert die gemeinnützige Stiftung SJW Kinder und Jugendliche vom Vorlesealter an mit spannenden Geschichten und interessanten Sachheften für Literatur. Das ist in unserer schnelllebigen digitalisierten Welt wichtiger denn je: Lesen ist ein entschleunigendes visuelles und haptisches Erlebnis, das die emotionale und kognitive Entwicklung unterstützt und Kreativität und Fantasie fördert.

Selbstbestimmt lesen! Selbstbestimmt entscheiden!

Mit einem riesigen Angebot an Geschichten und Sachbüchern – über 500 Titel sind aktuell lieferbar – eröffnet das SJW Kindern selbstbestimmtes Lesen. Auf Bestellung stellen wir Schulen kostenlos 14 Tage Ausstellungsboxen zur Verfügung, die für jeden Zyklus konzipiert sind. So können Schülerinnen und Schüler ihren Lesestoff im Klassenzimmer selber auswählen – eine Handlung, die sie in ihrem eigenen Denken und Handeln bestärkt. Falls Sie eine Leseecke einrichten wollen, finden Sie bei uns passende Aufsteller, die Platz für ca. 25 SJW Publikationen bieten.

Doch auch als Klassenlektüre bieten unsere Publikationen diverse Vorteile:

- Ideal für *Themenwochen* oder saisonale Schwerpunkte
- Auf *Antolin* gelistet
- Passend zum *Lehrplan 21* – für jeden Zyklus
- Kostenloses *Unterrichtsmaterial* und begleitende Übungen
- In *Schweizer Rechtschreibung* (optimal für Erstleser)
- *Mehrsprachige* Publikationen (idealer Einstieg in Fremdsprachen)
- Für jeden bezahlbar und vollständig in der *Schweiz* produziert

Kultur macht Schule

Wir offerieren für Klassen verschiedener Schulstufen auch Lesungen und Workshops. Zum Beispiel führt die SJW Publikation «Salzkrebschen» Kinder ab zehn Jahren in die Welt dieser Tiere ein und zeigt auf unterhaltsame Weise, was Forschung ist und wie jedes Schulkind innert Minuten selbst zum Forschenden werden kann. Ausserdem wird erklärt, wie man wissenschaftliche Experimente durchführt, die Daten auswertet und die Resultate im eigenen Notizheft festhält. Gerne organisieren wir für Sie auch klassische Lesungen zum Beispiel aktuell aus unserer mehrteiligen Reihe «Club der Doofen», wobei es um Themen wie Mut, Freundschaft und Abenteuer geht.

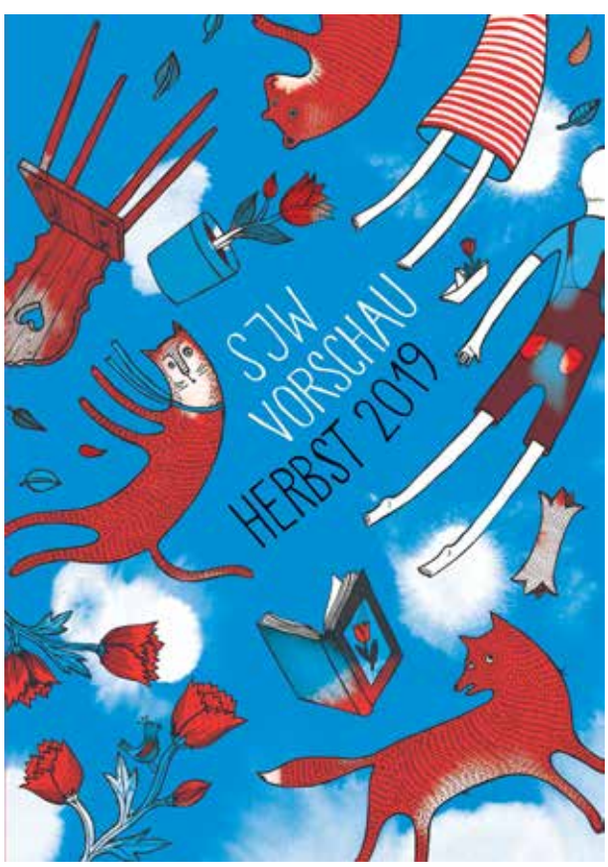
Bestellung und Kontakt

Die Ausstellungsboxen oder Aufsteller können bei uns an der Geschäftsstelle bestellt werden. Gerne unterstützen wir Sie auch bei der Auswahl der passenden Klassenlektüre oder offerieren Lesungen und Workshops für etwas Abwechslung im Schulzimmer.

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Uetlibergstrasse 20
8045 Zürich

Kontakt:

044 462 49 40 oder office@sjw.ch
weitere Informationen auf: www.sjw.ch



Extrasolare Planeten – vom Nobelpreisträger für Physik Didier Queloz

SJW Publikation

Das gab es noch nie: Ein Physiker, der in einer SJW Publikation seine Entdeckung beschreibt, wird später mit dem Nobelpreis ausgezeichnet! WIR GRATULIEREN!

Im Oktober 1995 geben die beiden Astrophysiker Didier Queloz und Michel Mayor der Universität Genf, ihre Entdeckung des ersten extrasolaren Planeten bekannt. Sie nennen ihn 51 Pegasi b nach seinem Stern 51 Pegasi.

Mit dieser Entdeckung revolutionieren die beiden Genfer Forscher die Astrophysik und erhalten 2019 den Nobelpreis für Physik.

Das einzige Sachheft für Jugendliche vom Nobelpreisträger Didier Queloz zu einem der spannendsten und aktuellsten Forschungsgebiete überhaupt!

56 Seiten, Deutsch, mit zahlreichen Abbildungen

Erschienen: 2010

Preis: CHF 12.00

10. LISSA-PREIS 2020 – Jubiläum!

LISSA-PREIS
Begabungen machen Schule

Erzählen Sie uns Ihre Geschichte - eine Geschichte über Ihr Begabtenförderungsprojekt

Wir suchen Geschichten, die uns bewegen. Konkrete Geschichten über Kinder, Lehrerinnen und Lehrer, Schulische Heilpädagoginnen und - Heilpädagogen, Schulleitungen und viele andere. Erzählen Sie uns mit Herz. In Bild, Ton, Text oder auf andere Weise – wir lassen uns überraschen!

ERZÄHLEN SIE UNS IHRE GESCHICHTE

lissa-preis.ch
LISSA-PREIS
Begabungen machen Schule

WER KANN TEILNEHMEN?

Projekte aus dem Kindergarten, der Primarschule, der Sekundarstufe I und II sowie der Berufsschule. Projekte aus Privatschulen müssen auf öffentliche Schulen übertragbar sein.

WANN UND WIE?

Einsendeschluss: 31. Januar 2020

LISSA-Jubiläumsfest: Freitag 19. Juni 2020 im Landesmuseum Zürich

Beispiele von Geschichten und weitere Informationen finden Sie unter: www.lissa-preis.ch/wettbewerb.

FORUM WALLIS

Beratungsstellen, Elternorganisationen, unabhängige schulische Arbeitsstellen, bildungs- und schulrelevante Institutionen

Fédération Valaisanne des Centres SIPE
Walliser Dachverband der SIPE Zentren
Direction / Verwaltung
Rue de l'Industrie 10, 1950 Sion
Tél. 027 327 28 47 – federation@sipe-vs.ch

SIPE
www.sipe-vs.ch

Sexualerziehung

Allgemeine Ziele

Die SIPE sieht ihren Auftrag als Unterstützung der Eltern, die die Hauptverantwortung für die Sexualerziehung ihrer Kinder haben.

Zentrales Thema ist die Prävention von sexuellem Missbrauch.

Spezifische Ziele

- Ermutigung der Kinder, selbstbewusst aufzutreten
- Ermutigung der Kinder, die eigenen Emotionen und Gefühle wahrzunehmen und diese auszudrücken
- Information über Rechte und Pflichten hinsichtlich der sexuellen Integrität
- Ermutigung, Lösungen bei konkreten Situationen im Alltag zu suchen und notfalls um Hilfe zu bitten

Aufgegriffene Themen

- Gute und schlechte Gefühle, gute und schlechte Geheimnisse, angenehme und unangenehme Berührungen
- Wahrnehmen von verschiedenen Gefühlen (Freude, Wut, Zorn, Angst, Traurigkeit) Wortschatz für die Körper- und äusseren Geschlechtsteile
- Schamgefühl, Intimität, Zärtlichkeit
- Risikoreiche Situationen und deren Bewältigung kennen

Diese Themen werden mit pädagogisch dem Alter der Kinder angepassten Materialien behandelt: eine Geschichte, Puppen, Spiele, Lieder.

Organisatorisches

Pro Klasse werden 120 Minuten zur Durchführung des Unterrichts in Anspruch genommen. Ein Elternabend kann vor der Durchführung organisiert werden (eventuell auch regional), damit die Unterrichtsinhalte den interessierten Eltern vorgestellt werden können und ein Austausch mit diesen stattfinden kann.

Diese Dienstleistung, empfohlen vom Bildungsdepartement, wird auf Anfrage der Gemeinde / Schule organisiert und diesen in Rechnung gestellt. Der Betrag beläuft sich auf CHF 350.- pro Klasse (2 Stunden Unterricht inklusive Elternabend).

Bei Halbklassen ist es möglich, diese gemeinsam zu unterrichten, insofern die Gesamtschülerzahl 20 nicht übersteigt. Die Anwesenheit der Klassenlehrperson wird empfohlen.

Melden Sie sich bitte bei Interesse:
brig@sipe-vs.ch oder 027 923 93 13.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme

Danièle Tissonnier
Direktorin

Weiterbildung für die schulischen Mediatorinnen und Mediatoren zum Thema «gewaltfreier Umgang in Paarbeziehungen zwischen Jugendlichen»

Am 13. und 14. September 2019 trafen sich 24 schulische Mediatorinnen und Mediatoren der Primar-, Sekundar- sowie Mittelstufe des Oberwallis in den Räumlichkeiten der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula in Brig zur jährlichen Weiterbildung. In diesem Jahr stand das Thema «gewaltfreier Umgang in Paarbeziehungen zwischen Jugendlichen» im Zentrum.

Stossen, abwerten, beschimpfen, kontrollieren, schlagen, vergewaltigen - Gewalt in Paarbeziehungen kann sich auf unterschiedliche Art und Weise zeigen. Viele grenzverletzende Verhaltensweisen laufen verdeckt ab. Die Betroffenen schweigen und das Umfeld bekommt häufig nichts mit. Paargewalt wird tabuisiert, des Öfteren auch aus Scham. Aktuelle Studien zeigen auf, dass Gewalt unter Jugendlichen ähnlich verbreitet ist wie häusliche Gewalt unter Erwachsenen. Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben weltweit 30% aller Frauen schon einmal physische oder sexualisierte Gewalterfahrungen gemacht. Umso wichtiger ist es, dass Jugendliche lernen, Konflikte in Liebesbeziehungen ohne Gewalt zu lösen. Es ist fundamental, dass sich auch die Schule dieser Thematik annimmt.

Die schulischen Mediatorinnen und Mediatoren wurden an der diesjährigen Weiterbildung zum/zur «Herzsprung» Moderatoren/innen ausgebildet und können nun das Programm «Herzsprung» selbstständig mit Jugendlichen durchführen. «Herzsprung – Freundschaft, Liebe, Sexualität ohne Gewalt» ist ein nationales Präventionsprogramm zur Förderung eines respektvollen und gewaltfreien Umgangs in Paarbeziehungen und hat zum Ziel Beziehungskompetenzen bei Jugendlichen zu stärken. Das Programm wurde 2014 von der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich lanciert. Es ist eine Adaption des für die französischsprachige Schweiz entwickelte Programms «SORTIR ENSEMBLE ET SE RESPECTER» (SEESR). Es soll den respektvollen Umgang unter Jugendlichen in Liebesbeziehungen fördern und Gewalt vorbeugen. Das Programm richtet sich an Jugendliche zwischen 14 -18 Jahren.

Nationales Programm zur Stärkung von Beziehungskompetenzen bei Jugendlichen

HERZSPRUNG

FREUNDSCHAFT, LIEBE, SEXUALITÄT OHNE GEWALT

Die Ausbildung der Mediatorinnen und Mediatoren wurden von zwei Herzsprung Moderatoren mit vielfältigem beruflichem Hintergrund geleitet. Eva Tichy-Ruch ist Schulsozialarbeiterin und Erziehungsberaterin und Jannik Böhm ist Sexualpädagoge sowie Social Justice und Diversity Trainer.

In den eineinhalb Tagen lernten die schulischen Mediatorinnen und Mediatoren das Programm inhaltlich kennen und wurden in ihre Rolle als zukünftige «Herzsprung» Moderatoren und in die damit verbundenen Herausforderungen eingeführt. Die Teilnehmenden setzten sich vertiefend mit dem Thema Liebe, Gefühle und Liebesbeziehungen auseinander. Zudem stand das Kernthema Konflikte und Gewalt in Liebesbeziehungen zwischen Jugendlichen im Zentrum. Unter anderem wurden mögliche Klischees, welche die Denkweise von Jugendlichen beeinflussen können, sowie daraus resultierende Diskriminierung besprochen. Mit Hilfe von Filmgeschichten wurde das Thema grenzverletzendes sowie missbräuchliches Verhalten und dessen Alarmsignale sowie Ursachen aus verschiedenen Perspektiven in spannenden Diskussionen beleuchtet. Es wurden Tipps vermittelt, wie Moderatoren verschiedene Fragestellungen aufgreifen können, respektive wie man Jugendliche unterstützen und befähigen kann. Ziel ist, Jugendlichen zu vermitteln, dass sie sich ihrer eigenen, individuellen Werte und Grenzen bewusst sind, sowie ihrer Partnerin bzw. ihrem Partner mit Toleranz und Respekt begegnen. Zentral dabei ist eine gewaltfreie Kommunikation, die die eigenen Bedürfnisse mitteilt und die Befindlichkeit der Partnerin oder des Partners erfragt. Das Programm hat zudem zum Ziel, die Jugendlichen zu befähigen, Beziehungen so zu gestalten, dass sie Konflikten konstruktiv begegnen können und so gestärkt erste positive Beziehungserfahrungen machen können.

Am Ende der Weiterbildung erhielten die schulischen Mediatorinnen und Mediatoren ihr Zertifikat «Moderatorin/Moderator Herzsprung». Die diesjährige Weiterbildung wurde vom kantonalen Amt für Gleichstellung und Familie und der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX unterstützt.

Am Freitagabend fand im Anschluss an die Weiterbildung im Garten der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula die Zertifizierungsfeier des 13. Ausbildungsganges statt. 17 neue schulische Mediatorinnen und Mediatoren auf Sekundarstufe I und II erhielten ihr Diplom. Frau Romaine Schnyder, Präsidentin der Kantonalen Kommission der Schulischen Mediation, begrüsste die Anwesenden und bedankte sich bei den Mediatorinnen und Mediatoren um ihren unermüdlichen Einsatz und ihre wertvolle Arbeit. Herr Oliver Mermod, Direktor der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula, betonte die Wichtigkeit der guten Beziehung innerhalb der alltäglichen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Auch Christophe Darbellay, Staatsrat und Chef des Departements für Volkswirtschaft und Bildung, richtete das Wort an die Mediatorinnen und Mediatoren und überreichte die Diplome.

Die schulischen Mediatorinnen und Mediatoren sind Ansprechpersonen für Kinder, Jugendliche, Eltern sowie Lehrpersonen im schulischen Setting von der Primarstufe bis zu den Berufsschulen. Sie beraten und begleiten die Ratsuchenden und überweisen, falls nötig, an weitere Fachpersonen. Im Schuljahr 2018/2019 wurden im gesamten Wallis in 1250 Situationen die schulischen Mediatorinnen und Mediatoren vor allem zu Themen «Konflikte/Gewalt/Mobbing», «innerfamiliäre Probleme» sowie «Angst/Stress» aufgesucht. Dies zeigt auf, dass das Angebot der schulischen Mediation ein wertvolles und häufig genutztes niederschwelliges Angebot an den Schulen ist.

Von links:

Bettina Bumann-Anthamatten
Vertreterin ZET
Organisation Weiterbildung

Eva Tichy-Ruch, Referentin

Jannik Böhm, Referent

Infopass: Berufe und Ausbildungen hautnah miterleben!

Auch in diesem Schuljahr organisiert die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis (BSL) ein vielseitiges und interessantes Infopass-Programm. Der Infopass bietet OS Schülerinnen und Schülern, Jugendlichen in Brückenangeboten und anderen Interessierten die Möglichkeit, Einblicke in berufliche Grundbildungen und weiterführende Schulen zu erhalten. Auch Eltern und Lehrpersonen sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Der Infopass…

- gibt einen lebendigen Einblick in einen Beruf oder eine weiterführende Schule.
  Fachpersonen aus Berufen und Schulen präsentieren ihren Berufsalltag
- schafft Gelegenheit, Fragen zu stellen.
  Praxisexperten geben Auskunft zu den schulischen und beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten
- ermöglicht es, den Arbeits- und Ausbildungsalltag kennen zu lernen.
  Die Veranstaltungen finden, wenn möglich, direkt in den Betrieben und Ausbildungsstätten statt und die Jugendlichen können oft kleine Arbeiten ausführen

Angebote auf den Berufswahlprozess abgestimmt

Der Infopass richtet sich an OS Schülerinnen und Schülern der 10 und 11OS sowie Jugendliche in Brückenangeboten und weitere Interessierte. Auch Eltern und Lehrpersonen sind im Infopass herzlich willkommen.

Das Programm wird jeweils auf den Berufswahlprozess abgestimmt: die Veranstaltungen im Herbst (September und Oktober) richten sich hauptsächlich an Jugendliche der 11OS, die vor dem Übergang in eine weiterführende Schule oder eine Berufslehre stehen. Die Veranstaltungen von November bis April sind vermehrt für Jugendliche ab der 10 OS gedacht, die sich noch in der Orientierungsphase befinden und neue Berufe bzw. Ausbildungswege kennen lernen möchten.

Alle Veranstaltungen sind jeweils am Mittwochnachmittag und die Teilnahme ist freiwillig.

Infopass 2017/2018

Im vergangenen Schuljahr konnte die BSL über 2000 Anmeldungen annehmen. In den über 70 Veranstaltungen haben sich einerseits weiterführende Schulen wie das Kollegium Spiritus Sanctus und die Oberwalliser Mittelschule (OMS) vorgestellt. Andererseits boten die Anlässe eine Plattform für zahlreiche und vielfältige Ausbildungen der beruflichen Grundbildung: Über 90 verschiedene Berufe konnten den Jugendlichen präsentiert und näher gebracht werden. Zudem wurden weitere Angebote durchgeführt, um Jugendliche in ihrer Berufs- und Ausbildungswahl unterstützen zu können, wie beispielsweise die Vorbereitung auf Eignungstests, das Training von Vorstellungsgesprächen usw.

Organisation

Das Programm sowie das Anmeldeverfahren werden an jedem OS-Zentrum von der zuständigen Beratungsperson der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSL)vorgestellt. Zu Beginn des Schuljahres werden die Klassen der 11OS, ab Oktober die Klassen der 10OS informiert.

Die BSL bittet die Klassenlehrpersonen, sich vor Beginn des Infopasses gemeinsam mit der Klasse am PC über das aktuelle Programm zu informieren und den Schülerinnen und Schülern den Anmeldeablauf zu erklären.

Infopass 2019/2020 – was ist neu?

Am 18. September 2019 startete der diesjährige Infopass mit einigen Veranstaltungen, die gezielt Schülerinnen und Schüler der 11OS ansprechen. Nebst der Vorbereitung auf Eignungstests und der Vorstellung der verschiedenen Berufsmaturitäten stehen auch verschiedene Veranstaltungen der HES-SO auf dem Programm.

Ein Novum war das Betriebsschaufenster, welches am Samstag, 12. Oktober 2019 durchgeführt wurde. Schulabgänger erhielten an diesem Tag die Möglichkeit, Ausbildungsbetriebe und Ausbildner direkt vor Ort kennenzulernen und einen ersten Kontakt herzustellen. Weitere Details zum Betriebsschaufenster finden Interessierte unter: www.bertriebsschaufenster.ch.

Das Programm für Schülerinnen und Schüler ab der 10OS startete am 30. Oktober 2019. Für diese OS-Stufe erstmals das Angebot «Vorstellungsgespräche üben» und

«Mein Bewerbungsfoto» angeboten. Ebenfalls neu ist die Veranstaltung «Meet the Young Professionals». Schülerinnen und Schüler kriegen hier Gelegenheit, mit Lernenden und Schülerinnen und Schülern der Mittelschule in Kontakt zu treten und mehr über ihr Vorgehen und ihre Entscheidungsfindung während der Berufs- und Ausbildungswahl zu erfahren. So können die Jugendlichen von Erfahrungen und Tipps im Übergang zu einer postobligatorischen Ausbildung profitieren. Das Angebot «Brückenangebote» wird neu am Abend angeboten, damit auch Eltern teilnehmen können. So erhalten auch die Eltern die entsprechenden Informationen und können ihre Kinder in der Entscheidung, ob und welches Brückenangebot für sie das richtig ist, unterstützen und beraten.

Infopass: eine wichtige Unterstützung im Berufswahlprozess

Im Sinne einer differenzierten und fundierten Berufswahl empfiehlt die BSL, dass alle Jugendlichen mehrere Veranstaltungen besuchen. Die BSL dankt den Lehrpersonen für eine entsprechende Motivations- und Unterstützungsarbeit.

Für Lehrpersonen, die das Fach «berufliche Orientierung» unterrichten, gibt es auf www.vs.ch/infopass Vorschläge zur Vor- und Nachbearbeitung des Infopasses in der Klasse.

Infopass

Auch dieses Jahr können die Jugendlichen ihre Teilnahme an einer Veranstaltung, im sogenannten Infopass, bestätigen lassen. Dieser zeigt sowohl Lehrpersonen als auch Ausbildungsverantwortlichen, die Auseinandersetzung der/des Jugendlichen mit der Berufs- und Ausbildungswelt und kann bei einer Lehrstellenbewerbung beigelegt werden.

An- und Abmeldung

Die Teilnehmerzahl ist bei den Veranstaltungen begrenzt. Sofern noch Platz besteht, ist eine Anmeldung bis 48 Stunden vor der Veranstaltung möglich. Die BSL bittet um eine Abmeldung falls eine Teilnahme nicht möglich ist, damit diese Plätze für andere Interessierte freigegeben werden können.

Auch wenn der Infopass eine Schnupperlehre nicht ersetzen kann, ermöglicht er den Jugendlichen einen ersten Einblick in die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten nach der obligatorischen Schulzeit.

Weitere Informationen sowie das diesjährige Programm finden Sie unter www.vs.ch/infopass.

«Die Medien sind die Gerüchteküche der Finanzmärkte.»

Zahlt sich Geduld bei Anlagen aus?

Die Geduld ist eine Tugend, eine Voraussetzung zum Erfolg auf den Finanzmärkten. Langfristig zu investieren bedarf eines gewissen Stils, der darin besteht, dank einer vertieften Analyse von Unternehmen unterbewertete Anlagewerte zu finden und eine Sicherheitsmarge vorzusehen. Dieses Prinzip wendet die PKWAL seit vielen Jahren an und es ermöglichte ihr, die für ihre Ziele notwendigen Erträge zu erzielen. Dennoch stimmen Analysten und Empfehlungen, die uns umgeben, nicht immer mit dieser Philosophie überein.

Der Erfolg des Anlegers hängt von seiner Geduld ab.

Halten einer Aktie: Nur acht Monate

Eine Anlage ist je länger je mehr kurzfristig orientiert. Im Durchschnitt wird eine Aktie nur acht Monate lang gehalten. In den 50iger Jahren waren es acht Jahre. In jener Zeit wurden die Märkte von den oberen Zehntausend dominiert. Ihr Zeithorizont konzentrierte sich auf die Langfristigkeit, um ihr Vermögen über mehrere Generationen zu vermehren. Heute haben Fachleute und Private eine kurzfristige Haltung. Die Analysten haben ihre Augen eher auf die Resultate des nächsten Quartals gerichtet als auf deren mittelfristige Tendenz. 80% der Fachleute haben ein Leistungsentgelt basierend auf weniger als der Hälfte der langfristigen Leistung und 43% erhalten mehr als die Hälfte je nach Jahresleistung.

Welches ist der Anlagehorizont eines Portfoliomanagers Ende Oktober, wenn deren Rendite unter ihrem Index

liegt? Ohne grosse Überraschung lautet die Antwort acht Wochen. Die Medien bleiben von der Kritik nicht verschont. Sie sind die Gerüchteküche der Finanzmärkte. Werden sie nicht bezahlt, um Aufmerksamkeit zu erhaschen?

Widersprüche zwischen Theorie und Praxis

Diese Beobachtungen überraschen dahingehend, dass sich der Zeithorizont einer Pensionskasse über mehrere Jahrzehnte hinstreckt, ob es sich nun um das Kapital handelt, dass für die Finanzierung der Pension notwendig ist, oder um die Erbschaft an künftige Generationen. Es wäre also vernünftiger, in Anlagefragen eine langfristige Perspektive anzunehmen. Die demografische Entwicklung stärkt noch mehr das Bedürfnis, den Blick auf Längerfristiges zu fixieren. Dennoch werden durch diese Widersprüche zwischen dem Bedürfnis des Anlegers und der Finanzpraxis Chancen geschaffen. Die Leistungsunterschiede im Vergleich zu den Indexen liegen in der Tat deutlich über fünf Jahren als über fünf Monaten. Dies ist die Chance für den Anleger, der sich auf Zeichen wie nachhaltiges Wachstum von langfristigen Gewinnen konzentriert.

Anleger «in den Wert» oder mit Geduld

Diese Unterschiede bei der Haltedauer haben nicht an Interesse verloren. Value-Anleger wie die PKWAL stärken die Stabilität der Märkte. Es handelt sich in einer gewissen Weise um «letztinstanzliche Anleger». Aber die Märkte bestehen auch aus anderen Kategorien von Akteuren, die - wenn sie zahlreicher sind als die Anhänger des «Value Investing» - die Vorteile schmälern, die der Markt dank geduldigen Anlegern erhält. Verschiedene Studien zeigen insbesondere die negative Rolle von kurzfristigen Tradern, deren Einfluss sich durch alle Anleger, die von kurzfristigen Gewinnen angezogen werden, vervielfacht.

Je nach Umständen des Marktes können Akteure mit einem auf Fundamentaldaten ausgerichteten Ansatz in die Minderheit geraten. Die Trader erhöhen ihren Platz auf dem Markt einfach durch Geduldsunterschiede. Viele Studien zeigen klar, dass der Anleger leistungsstärker ist, wenn er unendlich geduldig ist.

Die Risikoanalyse eines Einschätzungsfehlers zeigt auch, dass die Preise in der Nähe der Aufwertung sind, wenn die auf Fundamentaldaten ausgerichteten Anleger geduldiger sind als die anderen. Das grösste Risiko einer schlechten Einschätzung besteht, wenn die kurzfristigen Trader zahlreicher sind, was heute sicherlich der Fall ist. Dies bedeutet folglich für eine auf Langfristigkeit ausgerichtete Kasse eine Verstärkung der Kontrollen und Analysen bevor investiert wird. Die erhebliche Arbeit ist sich der Mühe wert. Dank ihr kann tatsächlich nicht nur das Risiko einer Fehleinschätzung gesenkt, sondern auch und vor allem ein rascheres Annähern an den tatsächlichen Anlagewert ermöglicht werden.

Die Ergebnisse dieser verschiedenen Studien sind für die PKWAL keine Überraschung. Treu unserer Unternehmensphilosophie sind wir weiterhin davon überzeugt, dass die Investition in eine reale Wirtschaft mit einer langfristigen Sichtweise solide Erträge für unsere Versicherten generiert. Wir haben uns immer geweigert, zu spekulieren und in der Hoffnung auf rasche Gewinne kurzfristig zu handeln. Wir bleiben unseren Grundsätzen treu!

Patrice Vernier
www.pkwal.ch

Freiwillige Zusatzbeiträge: Ein Novum bei der PKWAL ab 2020

Eine der attraktiven Neuerungen, welche mit der Strukturreform der PKWAL eingeführt werden, ist die Möglichkeit für die Versicherten der geschlossenen und der offenen Kassen, ab 2020 über den ordentlichen Vorsorgeplan hinaus zwischen zwei zusätzlichen Sparplänen wählen zu können. Diese Neuerung ist Teil der Flexibilisierung der Vorsorge, die durch die Reform unterstützt wird, und hat für den Versicherten den Vorteil, dass er sein Alterskapital bei der Kasse schneller erhöhen kann. Die Beiträge zulasten des Arbeitgebers bleiben indessen konstant und werden nicht durch die Wahl des Versicherten beeinflusst.

Organisatorische Aspekte

Der Versicherte kann einmal pro Jahr eine Wahl treffen und muss die Kasse mittels eines spezifischen Formulars (Erklärung zum Vorsorgeplan) bis spätestens am 30. November des laufenden Jahres und erstmalig am 30. November 2019 über seine Wahl informieren. Der ausgewählte Plan gilt ab dem 1. Januar des nachfolgenden Kalenderjahres und hat ein Jahr lang Gültigkeit. Werden keine anderweitigen Anweisungen erteilt, wird der Plan in den Folgejahren bis zur Rente beibehalten. Die Kasse registriert die Wahl bei Empfang des Formulars, das auf ihrer Webseite zur Verfügung steht, und setzt die betreffenden Arbeitgeber diesbezüglich in Kenntnis. Letztere bringen im Folgenden den entsprechenden Beitrag vom Lohn in Abzug.

Verfügbare Vorsorgepläne

1. Plan «Maxi»:

Neben dem automatisch angewandten ordentlichen Beitrag kann der Versicherte ab dem 1. Januar, der seinem 21. Geburtstag folgt, seinen Sparbeitrag im Rahmen des Plans «Maxi» um 2% erhöhen. Folglich entrichtet er ab diesem Datum einen Sparbeitrag von insgesamt 10,5% (8,5% + 2%) für die geschlossene Kasse und 11,55% (9,55% + 2%) für die offene Kasse.

Wie für den ordentlichen Beitrag wird der freiwillige Beitrag auf der Grundlage des versicherten Monatsgehalts ermittelt. Für ein Bruttogehalt von beispielsweise CHF 6'000.- pro Monat in der geschlossenen Kasse beläuft sich der ordentliche Beitrag auf CHF 434.-. Der Zuschlag für den freiwilligen Beitrag wird dementsprechend CHF 102.- betragen. Die Versicherten der offenen Kasse entrichten einen ordentlichen Beitrag von CHF 487.- und einen Zuschlag von ebenfalls CHF 102.-.

2. Plan «Maxi Plus»:

Zusätzlich zu den automatisch geltenden ordentlichen Beiträgen kann der Versicherte ab dem 1. Januar, der seinem 44. Geburtstag folgt, seinen Sparbeitrag im Rahmen des Plans «Maxi Plus» um 5% erhöhen. Folglich entrichtet er ab diesem Datum einen Sparbeitrag von insgesamt 13,5% (8,5% + 5%) für die geschlossene Kasse und 14,55% (9,55% + 5%) für die offene Kasse.

Für ein Bruttogehalt von beispielsweise CHF 6'000.- pro Monat in der geschlossenen Kasse beläuft sich der ordentliche Beitrag auf CHF 434.-. Der Zuschlag für den freiwilligen Beitrag wird dementsprechend CHF 255.- betragen. Die Versicherten der offenen Kasse entrichten einen ordentlichen Beitrag von CHF 487.- und einen Zuschlag von ebenfalls CHF 255.-.

Wichtiger Hinweis: Diese beiden Pläne sind nicht kumulierbar und die freiwilligen Beiträge werden nur bis zum Ende des Jahres erhoben, in dem das Referenzalter erreicht wird.

Auswirkungen auf die Rentenleistungen und Zinsen

Die Wahl des Plans «Maxi» oder «Maxi Plus» ermöglicht eine Erhöhung des Alterskapitals und dementsprechend auch der Rentenleistungen. Für die freiwilligen Beiträge werden Zinsen in gleicher Höhe wie für die ordentlichen Beiträge gutgeschrieben. Während der gesamten Geltungsdauer der Pläne «Maxi» oder «Maxi Plus» erhöht sich das Sparkapital potenziell um rund 10%! Die Administration der Kasse wird bis zum Jahresende ein Simulationsmodul auf der Webseite bereitstellen, mit dem die Erhöhung der Altersrente entsprechend der getroffenen Wahl berechnet werden kann.

Auswirkungen auf die Leistungen bei Invalidität oder im Todesfall

Die Risikoleistungen, die von dem Sparkapital unabhängig sind, wie insbesondere die Leistungen bei Invalidität, werden durch die Entrichtung von freiwilligen Beiträgen nicht beeinflusst. Im Falle der Invalidität kommt der ordentliche Vorsorgeplan für die Beitragsbefreiung zur Anwendung.

Die versicherten Leistungen im Todesfall eines aktiven Versicherten, die Ehegattenrente oder das Todesfallkapital, können gegebenenfalls durch die Zahlung freiwilliger Beiträge erhöht werden. Für unverheiratete Versicherte werden die freiwillig geleisteten Beiträge im Todesfallkapital berücksichtigt.

Steuerliche Auswirkungen und Möglichkeit für den Einkauf

Die gewählten freiwilligen Beiträge werden von dem zu versteuernden Einkommen mittels einer vom Arbeitgeber ausgestellten Gehaltsbescheinigung in Abzug gebracht.

Für jeden Plan gelten spezifische Möglichkeiten für den Einkauf. Im Vergleich zum ordentlichen Vorsorgeplan erhöht sich das Einkaufspotenzial bei Wahl eines Plans «Maxi» oder «Maxi Plus». Es wird darauf hingewiesen, dass der Plan «Maxi» die besten Optionen für den Einkauf bietet.

Parallel zu den freiwilligen Beiträgen werden stets Möglichkeiten zum Einkauf bestehen. Die diesbezüglich geltenden Bedingungen werden durch die Strukturreform nicht verändert. Somit gilt weiterhin ein Mindestbetrag von CHF 3'000.- pro Jahr, welcher in Form einer jährlichen einmaligen Einlage geleistet wird. Im Unterschied zu Einkäufen können jedoch ebenfalls freiwillige Beiträge geleistet werden, wenn ein Betrag im Rahmen der Wohnungseigentumsförderung bezogen wurde. Darüber hinaus gilt für die freiwilligen Beiträge nicht die Frist von drei Jahren, um das Guthaben nach dem Einkauf in Anspruch nehmen zu können.

Fazit

Dies ist ein weiterer Schritt, um die staatliche Vorsorge im Kanton Wallis flexibler zu gestalten und die Bildung eines Sparguthabens attraktiver zu machen. Jedem Versicherten steht es nun frei, diese sich bietende Gelegenheit – nach reiflicher Überlegung – wahrzunehmen.

Patrice Vernier
Direktor PKWAL

PLATTFORM SCHWEIZ

Schulpartner der übrigen Schweiz

LINGUISSIMO

Forum Helveticum
Bleicherain 7
5600 Lenzburg

Dschungel und Theater auf dem Programm von LINGUISSIMO 2019/2020

Der Sprachenwettbewerb LINGUISSIMO lädt die 16- bis 21-jährigen Jugendlichen und die Klassen der Sekundarstufe II ein, sich durch das Schreiben über die Sprachgrenzen hinaus auszutauschen. Für diese 12. Ausgabe des Wettbewerbs gestalten die Teilnehmenden mit mehrsprachigen schriftlichen und multimedialen Beiträgen eine Schweiz, die auf das Stichwort «Dschungel» Bezug nehmen.

Die besten Beiträge werden belohnt:

- Teilnahme am zweitägigen Finale in Bellinzona
- Eine Reise in eine europäische Metropole für die Gewinner des Finales
- Für alle teilnehmenden Schulklassen: Verlosung eines Preises von CHF 500.- für die Klassenkasse

Die Teilnehmenden sind eingeladen, Texte und Bilder zu Schweizer Orten zu verfassen, die ihnen wichtig sind und das Stichwort «Dschungel» aufgreifen. Mit ihren Beiträgen erweitern sie die interaktive Karte des Wettbewerbs (www.linguissimo.ch). Dazu können sie sich von den Wäldern der Schweiz inspirieren lassen, vom Stadtdschungel oder von anderweitigen Dschungeln, auf die man in der Schweiz stossen kann. Die Teilnehmenden reichen ihre Beiträge auf der Linguissimo-Webseite ein und ergänzen die Eingabe mit einem kurzen Text zu einer persönlichen mehrsprachigen Erfahrung. Die schriftlichen Beiträge werden in zwei verschiedenen Landessprachen verfasst.

Die Autorinnen und Autoren der 30 kreativsten Beiträge werden an das Finale in Bellinzona eingeladen. Das Finalwochenende ist dem Theater gewidmet und bietet Workshops mit Expertinnen und Experten aus den vier Sprachregionen an. Das Finale setzt den Schwerpunkt auf die Begegnung und den Sprachenaustausch: Die Teilnehmenden verfassen zusammen mit einer/einem Jugendlichen einer anderen Sprachregion eine Szene eines Theaterstücks. Die drei besten zweisprachigen Tandems gewinnen eine gemeinsame Reise in eine europäische Metropole.

Linguissimo wird seit 2008 vom Forum Helveticum, der Organisation für sprachkulturelle Verständigung in der Schweiz, und seinen Partnern organisiert. Anmeldeschluss ist der 31. Januar 2020. Die Informationen zur Teilnahme sowie didaktische Empfehlungen für Lehrpersonen sind auf der Website www.linguissimo.ch in allen vier Landessprachen zu finden.

Medienauskunft:

Christine Matthey
Leiterin Forum Helveticum

info@linguissimo.ch
oder Tel.: 062/888 01 25

Link Medien:
http://linguissimo.ch/de/medien/

Mit Unterstützung von:

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

FONDATION OERTLI STIFTUNG

edulog

Föderation der Identitätsdienste im Bildungsraum Schweiz
Fédération des services d'identité de l'espace suisse de formation
Federazione dei servizi di identità nello spazio formativo svizzero
Federaziun dals servetschs d'identitad en il spazi da furmaziun svizzer

EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

Meilenstein bei der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie: Die EDK lanciert Edulog

Die EDK macht einen entscheidenden Schritt bei der Umsetzung ihrer Digitalisierungsstrategie. Edulog wird künftig Kindern und Jugendlichen im Bildungssystem Schweiz den Zugriff auf Online-Dienste ermöglichen, die im schulischen Kontext verwendet werden. Eine Nutzung wird ab Beginn des Schuljahres 2020/2021 möglich. Die einzelnen Kantone legen fest, ob und wann sie sich Edulog anschliessen.

edulog

An ihrer Jahresversammlung vom 24. und 25. Oktober 2019 in Scuol (GR) haben die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren der Errichtung von Edulog zugestimmt. Edulog steht für «Föderation der Identitätsdienste im Bildungsraum Schweiz». Die EDK-Präsidentin, Regierungsrätin Silvia Steiner, spricht von einem Meilenstein bei der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie, welche die EDK 2018 verabschiedet hat: «Edulog wird uns ermöglichen, unseren Kindern und Jugendlichen eine digitale Identität für ihre gesamte Ausbildungslaufbahn zu gewährleisten.»

Mit der Föderation werden digitale Identitätslösungen der Kantone im Bildungsbereich auf einer nationalen Ebene zusammengeführt. Anbieter von Online-Diensten können sich ebenfalls an diese nationale Schnittstelle anschliessen, wobei für alle die gleichen Standards und Regeln gelten.

Ziel von Edulog ist es, Lernenden, Lehrpersonen und Mitarbeitenden der Schulverwaltungen der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II (Gymnasien, Fachmittelschulen und Berufsfachschulen) einen vereinfachten Zugang zu den Online-Diensten für Schule und Unterricht zu ermöglichen. Die Föderation schützt persönliche Daten, sichert die digitalen Zugänge und schafft Vertrauen für das Lernen im digitalen Kontext. Edulog wird die Kinder und Jugendlichen während ihrer gesamten Ausbildungszeit auf Stufe Volksschule und Sekundarstufe II begleiten und auch der Übergang zur Tertiärstufe ist sichergestellt.

Auftraggeber der Föderation ist die EDK. Die Kantone finanzieren die zentrale Infrastruktur gemeinsam. Die im Bereich ICT und Bildung tätige Fachagentur educa.ch wirkt als Geschäftsstelle von Edulog.

Die einzelnen Kantone bestimmen, ob und ab wann sie Edulog nutzen. Der Anschluss an die Föderation kann in einem Schritt erfolgen oder gestaffelt, z.B. zuerst nur mit den Schulen einer Bildungsstufe. Nach heutigem Planungsstand werden erste Zugriffe auf Online-Dienste via die Föderation ab Beginn des Schuljahres 2020/2021 möglich und ab diesem Zeitpunkt werden sich erste Kantone sowie Dienstleistungsanbieter an der Föderation beteiligen.

Über weitere Beschlüsse der Jahresversammlung vom 24. und 25. Oktober 2019 in Scuol (GR) wird im EDK-Newsletter éducation.ch informiert. Er erscheint Anfang November 2019.

Herausgeber:

Pressedienst Generalsekretariat EDK
Tel.: +41 (0)31 309 51 11

2019
Departement für Volkswirtschaft und Bildung

Mitteilungsblatt
Oberwallis
Dezember - Heft Nr. 185